



**Wissenschaftsgemeinschaft
Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.**

- Leibniz-Gemeinschaft -

Jahresbericht 2009

Inhaltsverzeichnis

A.	Verband und Geschäftsstelle	3
1.	Einleitung.....	3
2.	Senat und Präsidium	6
3.	Außenvertretung.....	10
4.	Strategische Weiterentwicklung.....	12
5.	Leibniz-Institute im Wettbewerb.....	17
6.	Nachwuchsförderung, Preise und Chancengleichheit	30
7.	Europäische Forschungsförderung.....	36
8.	Internationales	38
9.	Sektionen, IVI und Verwaltungsausschuss.....	39
10.	Wissenschaftliche Verbände	41
11.	Arbeitskreise.....	48
12.	Geschäftsstelle	55
13.	Administrative und rechtliche Rahmenbedingungen.....	61
14.	Programmbudgets	64
15.	Finanzstatut	66
16.	Öffentlichkeitsarbeit	68
17.	Leibniz X.....	75
B.	Jahresbericht des Referates Evaluierung	78
C.	Personalübersicht Geschäftsstelle, Referat Evaluierung, Brüssel-Büro und Projekte	84

A. Verband und Geschäftsstelle

1. Einleitung

Grundlage der Arbeit der Leibniz-Gemeinschaft ist ihre Satzung in der aktuellen Fassung vom 28. November 2008. Danach sind die wichtigsten Aufgaben der Leibniz-Gemeinschaft:

- die Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedseinrichtungen,
- die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- die Sicherung und Stärkung der Qualität, Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit ihrer Mitgliedseinrichtungen, insbesondere durch die Entwicklung und Durchführung von Verfahren zur Leistungsbewertung,
- die Wahrnehmung der gemeinsamen Anliegen gegenüber Bund, Ländern, den anderen Wissenschaftsorganisationen und gegenüber der Öffentlichkeit,
- der Erfahrungs- und Informationsaustausch,
- die Pflege der internationalen Kontakte sowie
- die Durchführung von Seminaren und wissenschaftlichen Konferenzen.

Die Aufgabe jeder Leibniz-Einrichtung ist es, themenorientierte, strategische Forschung zu betreiben: Der Auftrag jeder Leibniz-Einrichtung ist die Bearbeitung konkret benannter, gesellschaftlich relevanter Themen mit überregionaler und gesamtstaatlicher Bedeutung, die jeweils gemeinsam mit den Zuwendungsgebern von Bund und Ländern festgelegt werden. Diese Aufgaben, die wegen ihrer Komplexität zumeist eine langfristige Bearbeitung erfordern, eignen sich wegen ihres Umfangs oder ihrer Inhalte nicht für die typische Universitätsforschung. Die Bearbeitung der Themen erfolgt fächerübergreifend mittels strategischer Forschung, d. h. durch das jeweils passende Verhältnis von Grundlagenforschung, Großforschung und Anwendungsorientierung sowie Wissenstransfer in wissenschaftlicher Freiheit. Leibniz-Einrichtungen leisten wissenschaftliche Forschung auf höchstem Niveau und erbringen forschungsbasierte Dienstleistungen für die Öffentlichkeit, Politik sowie die Wissenschaft und Wirtschaft. Darüber hinaus stellen die wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft Informations- und Kommunikationstechnologien für die Forschung zur Verfügung.

Leibniz-Einrichtungen sind – in unterschiedlichen Rechtsformen – selbstständig. Vergleichbar mit mittelgroßen Unternehmen mit zwischen fünfzig und vierhundert Beschäftigten, verfügen sie über eine Gremienstruktur, die ihre strategische Steuerung organisiert und wirtschaftliche Arbeitsweise kontrolliert. Aufsichtsgremien, in denen Vertreter¹ des Bundes und der Länder sowie Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik tätig sind, begleiten die grundsätzlichen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Einrichtungen. Bei der Ausrichtung und Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit werden die Leibniz-Institute von Wissenschaftlichen Beiräten und gegebenenfalls Nutzerbeiräten unterstützt.

¹ Alle Amts- und Funktionsbezeichnungen gelten in gleicher Weise für weibliche und männliche Personen.

Bei der Umsetzung ihrer Aufgaben sowie zur Erfolgskontrolle bedienen sich die Leibniz-Einrichtungen strategischer Instrumente, beispielsweise der Kosten-Leistungsrechnung (KLR) und der Programmbudgets. Auf diese Weise wird ein effektiver und transparenter Einsatz der öffentlichen Forschungsmittel gewährleistet. Neben diesen beiden genannten Elementen sichern Leibniz-Einrichtungen ihre wissenschaftliche Qualität und Dienstleistung darüber hinaus, indem sie sich regelmäßig einem transparenten und konsequenten sowie streng extern angelegten Evaluierungsverfahren stellen. Alle sieben Jahre werden bei der Evaluierung der Einrichtungen die Bearbeitung der gewählten Thematik und deren Aktualität, die erbrachte Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und die Funktionalität der Organisation durch international besetzte, externe Gutachtergremien vor Ort überprüft und gesteuert. Ergänzt werden die externen Evaluierungen durch Audits der Wissenschaftlichen Beiräte der Einrichtungen.

Leibniz-Einrichtungen kooperieren sehr eng mit Hochschulen: Die vielfältigen Kooperationsbeziehungen zeigen sich in 42 Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen, in der Mitwirkung in 23 Graduiertenkollegs sowie in der Durchführung zahlreicher gemeinsamer Forschungsvorhaben, hier besonders im Rahmen der Exzellenzinitiative. Die enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen wird auch durch 247 gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlern der Leibniz-Institute dokumentiert. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kooperationsverträge mit kooperierenden Hochschulen. Nicht zuletzt durch die genannten Kooperationen stellen sich Leibniz-Einrichtungen offensiv dem wissenschaftlichen Wettbewerb auf nationaler und internationaler Ebene.

Eine ganze Reihe von Leibniz-Einrichtungen stellt Besonderheiten im deutschen Forschungssystem dar: So ist die raumwissenschaftliche Forschung in Deutschland, die außerhalb der Hochschulen betrieben wird, hauptsächlich in den Leibniz-Einrichtungen vertreten. Auch in der Bildungsforschung und den Wirtschaftswissenschaften, der agrarwissenschaftlichen, tropenmedizinischen und meereswissenschaftlichen Forschung verfügen die Leibniz-Einrichtungen über ein erhebliches, zum Teil singuläres Forschungspotential; Gleiches gilt für die Klimaforschung sowie für die Materialwissenschaften.

Im Berichtsjahr konnten die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft zudem ihre einzigartige Forschungsvielfalt nicht nur auf dem Gebiet der Biodiversität fortsetzen, sondern auch auf dem Gebiet Gesundheitsforschung hervorheben und in dem Sinne verdeutlichen, dass die Leibniz-Gemeinschaft diese Themen seit langem in einer Tiefe und Breite wie keine andere deutsche Forschungsorganisation bearbeitet. Zudem hat sich die Leibniz-Gemeinschaft stark auf dem Gebiet Wissens- und Technologietransfer engagiert (vgl. Kapitel 17).

In der Leibniz-Gemeinschaft sind gegenwärtig 86 Einrichtungen in fünf thematisch untergliederten Sektionen zusammengeschlossen. Zusätzlich sind derzeit das Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS), das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund, sowie das Institut für umweltmedizinische Forschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (IUF)

assoziierte Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft. Der Zusammenschluss dient vornehmlich der gemeinsamen Vertretung der wissenschaftspolitischen Interessen der Einrichtungen. Die Leibniz-Gemeinschaft versteht sich als Netzwerk im deutschen Wissenschaftssystem und als komplementärer Partner der Hochschulen. Letzteres wird insbesondere an der Etablierung der neu eingerichteten *WissenschaftsCampi* sichtbar (vgl. Kapitel 4). Der Mehrwert der Leibniz-Gemeinschaft ergibt sich unter anderem aus folgenden Punkten:

- Sicherung von Qualität durch Evaluierung und Wettbewerb
- Enge Verbindung von Forschung, wissenschaftlicher Dienstleistung und Infrastruktur („theoria cum praxi“)
- Transfer von Wissen in die Gesellschaft
- Wissenschaftliche Autonomie der Einrichtungen bei gleichzeitigem Bekenntnis zur gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortung
- Flexibilität der Einrichtungen („Institute auf Widerruf“)
- Nutzung von Interdisziplinarität und wissenschaftlicher Pluralität (Geistes-, Sozial-, Natur- und Technikwissenschaften)
- Gezielte themenorientierte Zusammenarbeit, die institutsübergreifend, organisationsoffen und temporär angelegt ist (Themenbearbeitung im wissenschaftlichen Verbund)
- Aktive Mitgestaltung des europäischen Forschungsraums (mit Unterstützung des Leibniz-Verbindungsbüros in Brüssel)

Die derzeit 86 (+ 3 assoziierten) Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft verteilen sich auf 60 (+ 3) Forschungseinrichtungen und 18 forschungsbasierte Infrastruktureinrichtungen. Eine Besonderheit der Leibniz-Gemeinschaft sind die acht Forschungsmuseen, die eine breite Basis zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Wissenschaft und Forschung bieten und damit einen wichtigen Beitrag zu deren Akzeptanz leisten.

Der Berichtszeitraum des vorliegenden Jahresberichts erstreckt sich von November 2008 bis Oktober 2009. Den statistischen Daten liegt der Zeitraum 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 zu Grunde. Insgesamt betrug der Personalbestand aller Leibniz-Einrichtungen im Jahr 2008 13.930 Personen. Es waren 6.744 Mitarbeiterinnen und 7.186 Mitarbeiter in den Einrichtungen beschäftigt, davon 6.347 Personen in akademischer Funktion. 34 % des wissenschaftlichen Personals sind weiblich. 66 % des wissenschaftlichen Personals waren 2008 befristet angestellt. In den Leibniz-Instituten sind im Berichtszeitraum 1.604 Doktoranden beschäftigt. Die gemeinsame Zuwendung von Bund und Ländern betrug im Jahr 2008 rund 811,9 Mio. Euro. Zusätzlich zur gemeinsamen Förderung von Bund und Ländern standen den Einrichtungen weiterhin Mittel in Höhe von 48,42 Mio. Euro aus der übrigen institutionellen Förderung zur Verfügung, so dass das Gesamtvolumen der institutionellen Förderung 860,32 Mio. Euro betrug. Darüber hinaus wurden rund 244,47 Mio. Euro an Drittmitteln von der DFG, von Bund und Ländern, aus der Wirtschaft, der EU sowie von Stiftungen eingeworben.

Die Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft hat ihren Sitz in Bonn. Die Geschäftsstelle unterhält Büros in Berlin, in dem auch das Referat Evaluierung seit

dem 2. Dezember 2008 untergebracht ist, sowie in Brüssel. Sitz des Präsidenten ist seit dem 1. September 2006 Berlin.

Personalentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft

Jahr	Gesamt	davon Frauen	Anteil Frauen	Wissenschaftler	Anteil Frauen	Anteil Befristungen	Doktoranden*
2005	13.740	6.757	49 %	5.604	31,5 %	58,2 %	2.000
2006	13.777	6.482	47 %	5.718	33,8 %	58,8 %	1.468
2007	14.178	6.937	49 %	6.513	37,8 %	57,2 %	1.732
2008	13.930	6.744	48 %	6.347	34,0 %	65,9 %	1.604

* Doktoranden plus Postdoktoranden

Zuwendungen in Mio. Euro

Jahr	Bund/Länder	Sonst. institutionelle Förderung	inst. Förderung gesamt	Drittmittel
2005	752,8	38,7	791,5	225,7
2006	756,1	47,2	803,3	216,7
2007	773,9	27,7	801,6	230,0
2008	811,9	48,42	860,32	244,47

2. Senat und Präsidium

2.1. Senat

Der Senat nimmt wissenschaftspolitische Anliegen der Leibniz-Gemeinschaft und Beratungsaufgaben wahr. Er gibt Empfehlungen zur strategischen Weiterentwicklung der Gemeinschaft und ihrer Mitgliedseinrichtungen sowie zur Steigerung der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit von Forschung und Dienstleistungen für die Forschung ab. Der Senat entwickelt Kriterien und Verfahren zur Sicherung und Stärkung von Qualität und Leistungsfähigkeit der Leibniz-Institute und fördert unter Einbeziehung der Sektionen die Zusammenarbeit der Einrichtungen untereinander, mit den Hochschulen, den anderen Einrichtungen der Forschung sowie mit der Wirtschaft. Eine Aufgabe des Senats besteht darin, Förderempfehlungen an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Evaluierungsverfahrens abzugeben. Zur Vorbereitung seiner Stellungnahmen hat der Senat den Senatsausschuss Evaluierung (SAE) eingesetzt. Den Senatsausschuss Wettbewerb (SAW) hat der Senat im Rahmen des Vergabeverfahrens für die Zuwächse aus dem „Pakt für Forschung und Innovation“ des BMBFs eingesetzt.

Ende 2008 konnte die erste vom Senat zu verantwortende Runde der Evaluierungen von Leibniz-Einrichtungen abgeschlossen werden.

Im Berichtszeitraum haben die 26. und 27. Sitzung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft stattgefunden. Die 28. Sitzung des Senats ist entfallen, da zu diesem Zeitpunkt keine Evaluierungsberichte vorlagen.

In der 26. und 27. Sitzung beschäftigte sich der Senat mit den Evaluierungsergebnissen zahlreicher Einrichtungen, wobei er die Berichte der Bewertungsgruppen, die Stellungnahmen der Institute zu den Bewertungsberichten sowie die Vorschläge des Senatsausschusses Evaluierung (SAE) für die Senatsstimmungen intensiv diskutierte. Die verabschiedeten Stellungnahmen des Senats sind im Internet auf den Seiten des Referats Evaluierung veröffentlicht.

Im Einzelnen sind auf der 26. Sitzung am 27. November 2008 Senatsstimmungen zu folgenden Einrichtungen verabschiedet worden:

- Gesellschaft sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS)
- Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF)
- Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik e. V. an der Universität Rostock, Kühlungsborn (IAP)
- Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut, Jena (FLI)

Auf der 27. Sitzung am 4. März 2009 wurden Senatsstimmungen zu folgenden Einrichtungen verabschiedet:

- Leibniz-Institut für Katalyse e. V. an der Universität Rostock (LIKAT)
- ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München (ifo)
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW)

Der Senat empfahl der GWK in allen Fällen, die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder fortzuführen. Im Rahmen seiner 27. Sitzung am 4. März 2009 hat sich der Senat der Leibniz-Gemeinschaft mit der Situation der politisch unterstützten Flexibilisierungen der Mittelbewirtschaftung in den 86 Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft befasst und folgenden Beschluss gefasst: „Der Senat unterstützt die Leibniz-Gemeinschaft bei ihrer Forderung nach Flexibilisierung der Bewirtschaftungsregeln für die Leibniz-Einrichtungen. Diese Regeln sind für die internationale Wettbewerbsfähigkeit und als unverzichtbare Rahmenbedingung für Spitzenforschung erforderlich.“

Als neue Mitglieder wählte der Senat für den Bereich „Wahlmitglieder (öffentliches Leben)“ Frau Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrike Beisiegel, Direktorin des Instituts für Molekulare Zellbiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, sowie Herrn Michael Kretschmer, MdB.

Mitglieder des Senats:

(Stand: September 2009; **neue Mitglieder sind fett markiert**)

A. Vertreter der Zuwendungsgeber (Bund/Länder):

Bund: Staatssekretär Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer, BMBF

Bund: Staatssekretär Dr. Walther Otremba, BMWi

Land: Senatorin Dr. Herlind Gundelach, Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg

Land: Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Land: Senatorin Renate Jürgens-Pieper, Behörde für Bildung und Wissenschaft
der Freien und Hansestadt Bremen

B. qua Amt (Präsidenten/Vorsitzende der Wissenschaftsorganisationen):

Deutsche Forschungsgemeinschaft:	Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner
Fraunhofer-Gesellschaft:	Prof. Dr.-Ing. Hans-Jörg Bullinger
Helmholtz-Gemeinschaft:	Prof. Dr. Jürgen Mlynek
Hochschulrektorenkonferenz:	Prof. Dr. Margret Wintermantel
Max-Planck-Gesellschaft:	Prof. Dr. Peter Gruss
Wissenschaftsrat:	Prof. Dr. Peter Strohschneider

C. Wahlmitglieder (öffentliches Leben):

Petra Gerstenkorn, Bundesvorstand ver.di
 Christian Wriedt, Vorstand Körber-Stiftung
 Prof. Dr. Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft
 Staatssekretär a. D. Helmut Stahl, MdL Düsseldorf
 Staatssekretär a. D. Dr.-Ing. Uwe Thomas
 Cornelia Pieper, MdB Berlin
 Staatsminister a. D. Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer
 Dr. Richard Escritt, Direktor a. D. der Generaldirektion Forschung, EU-Kommission
 Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz
 Klaus Hagemann, MdB
 Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch, Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrike Beisiegel, Direktorin des Instituts für Molekulare Zellbiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Michael Kretschmer, MdB Berlin

D. Wahlmitglied (EU):

Dr. Peter Dröll, Head of Unit, DG Enterprise and Industry, European Commission

E. Wahlmitglieder (auf Vorschlag der Sektionen):

Sektion A: Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Baumert, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin
 Prof. Dr. Rudolf Schieffer, Präsident der Monumenta Germaniae Historica, LMU München
 Sektion B: Prof. Dr. Paul Gans, Universität Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie, Abteilung Volkswirtschaftslehre
 Prof. Dr. Wernhard Möschel, Universität Tübingen, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Europarecht
 Sektion C: Prof. Dr. Rudi Balling, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Helmholtzzentrums für Infektionsforschung, Braunschweig
 Prof. Dr. Stefan Meuer, Universität Heidelberg, Institut für Immunologie

- Sektion D: Prof. Dr. Jürgen Troe, Institut für Physikalische Chemie, Göttingen
 Prof. Dr. Knut Urban, Forschungszentrum Jülich, Institut für Festkörperforschung
- Sektion E: Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard F. Hüttl, Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum
 Prof. Dr. Gerold Wefer, Universität Bremen, MARUM – DFG-Forschungszentrum Ozeanränder

F. Wahlmitglieder: Mitglieder deutscher Hochschulleitungen

- Prof. Dr. Dr. Sabine Kunst, Präsidentin Universität Potsdam
 Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph Marksches, Präsident Humboldt-Universität zu Berlin
 Dr. Frank Nolden, Kanzler Universität Leipzig
 Ass iur. Manfred Nettekoven, Kanzler RWTH Aachen

2.2. Präsidium

Das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft besteht aus dem Präsidenten, dem Past-Präsidenten, den Vizepräsidenten sowie den Sprechern der fünf Sektionen, des Interdisziplinären Verbundes der Infrastruktureinrichtungen (IVI) und des Verwaltungsausschusses (VA). Mit beratender Stimme nimmt der Generalsekretär an den Sitzungen des Präsidiums teil. Das Präsidium berät über alle wesentlichen Angelegenheiten der Leibniz-Gemeinschaft, bereitet wichtige Entscheidungen vor und berät den Präsidenten.

Fünf Sitzungen des Präsidiums der Leibniz-Gemeinschaft im Berichtszeitraum dokumentieren auch in diesem Jahr die aktiven Bemühungen des Gremiums um die Weiterentwicklung des Verbandes (gemäß Satzung § 10 Absatz 3 sind nur zwei Sitzungen erforderlich).

Das Präsidium des Berichtsjahres besteht aus:

Präsident	Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Th. Rietschel
Wiss. Vizepräsident	Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller (IÖR)
Wiss. Vizepräsident	Prof. Dr. Eckhard George (IGZ)
Admin. Vizepräsident	Dr. Falk Fabich (FVB)
Sprecher Sektion A	Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Hesse (IWM)
Sprecher Sektion B	Prof. Dr. Robert Kappel (GIGA)
Sprecher Sektion C	Prof. Dr. Heribert Hofer (IZW)
Sprecher Sektion D	Prof. Dr. Matthias Steinmetz (AIP)
Sprecher Sektion E	Prof. Dr. Peter Herzig (IFM-GEOMAR)
Sprecher VA	RegDir Ralf Kopischke (IfW, ZBW)
Sprecher IVI	Prof. Dr. Marc Rittberger (DIPF)
Generalsekretär	PD Dr. habil. Michael Klein
Leiter Referat Evaluierung	Dr. Peter Heil

3. Außenvertretung

Der Präsident, die Vorstands- und Präsidiumsmitglieder sowie der Generalsekretär und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle haben im Berichtszeitraum zahlreiche Termine wahrgenommen. Bei einem Großteil der Termine handelte es sich um externe Gespräche mit Vertretern der Bundes- und Landesregierungen, den Präsidenten und Vorsitzenden der anderen Wissenschaftsorganisationen sowie Vertretern der Industrie. Die Gespräche und Präsentationen haben zum einen dazu gedient, die Anliegen der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Mitgliedsinstitute zu vertreten. Zum anderen wurden sie dazu genutzt, um die Leibniz-Gemeinschaft im deutschen Wissenschaftssystem noch sichtbarer zu machen und ihr Ansehen nach innen und außen weiter zu stärken.

Bei den Terminen des Präsidenten standen neben Gesprächen mit Bundesministerin Prof. Dr. Schavan besonders die Gespräche mit den Wissenschafts- und Finanzministern der Bundesländer im Vordergrund, in denen es vor allem um die strategische Weiterentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft sowie um die administrative Vereinfachung des SAW-Verfahrens und Flexibilisierung der Haushalte ging.

Im Berichtszeitraum hat es vier Treffen der Allianz gegeben, an denen der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft und der Generalsekretär teilgenommen haben. Bei der Diskussion der Spitzen von DFG, MPG, FhG, Leibniz-Gemeinschaft, HGF, HRK, Leopoldina, DAAD, AvH und WR standen vor allem wissenschaftspolitische und organisatorische Grundsatzfragen zur Diskussion. Hervorzuheben sind dabei der Pakt für Forschung und Innovation (Pakt II), das Thema Biodiversität im Rahmen des Forums für Forschungsförderung sowie die Diskussion um die Errichtung Deutscher Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH) im Ausland.

Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft ist neben seiner Mitgliedschaft in der Allianz, in den Senaten der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft vertreten. Er ist Mitglied des Hochschulrates der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der Goethe-Universität Frankfurt. Darüber hinaus vertritt er die Leibniz-Gemeinschaft im Gesundheitsforschungsrat. Er ist Mitglied in den Kuratorien des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, des Deutschen Zukunftspreises, des Konvents für Technikwissenschaften der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (acatech) sowie der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke e. V.“ (AiF). In diesem Gremium wird er momentan durch den Präsidiumsbeauftragten für Wissens- und Technologietransfer, Herrn Prof. Tränkle, vertreten. In der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vertritt der Präsident die Leibniz-Gemeinschaft als ständiger Gast im Senat. Schließlich ist er stellvertretender Vorsitzender in der Gesellschafterversammlung von Wissenschaft im Dialog (WID).

Darüber hinaus koordinierte der Präsident zum vierten Mal in Folge den deutschen Part des Science and Technology in Society Forum (STS-Forum) in Kyoto. Das Fo-

rum, das in diesem Jahr in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober 2009 stattfand, zielt darauf ab, ein globales Netzwerk und einen Rahmen für Diskussionen zum Fortschritt von Forschung und Technologie zu schaffen. Es schließt hochrangige Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, aus Forschungsorganisationen und den Medien aus aller Welt zusammen. Sie befassen sich mit Nutzen und Risiko neuer Technologien des 21. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt des Interesses stehen ethische, ökologische und klimarelevante Aspekte der Anwendung dieser Technologien.

In diesem Jahr waren die Folgen der Weltwirtschaftskrise und Global Health besondere Schwerpunkte des Forums. Als einer von zwei deutschen Vertretern im Rat des STS-Forums war der Präsident erneut maßgeblich in die Themensetzung für die Veranstaltung eingebunden und leitete selbst die Plenarsitzung „Challenges of Funding Science and Technology“. Das BMBF war mit einer Delegation unter Leitung von Staatssekretär Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer auf dem Forum vertreten.

Prof. George (IGZ) vertritt in seiner Funktion als Wissenschaftlicher Vizepräsident die Leibniz-Gemeinschaft als Gast im Plenum der HRK; Vizepräsident Prof. Müller (IÖR) vertritt die Leibniz-Gemeinschaft in der Funktion als Präsidiumsbeauftragter für Evaluierung in Senatsausschuss Evaluierung (SAE). Ferner nimmt Prof. Müller den Sitz in der Steuerungsgruppe für die Pilotstudie Forschungsrating des Wissenschaftsrates wahr und ist Präsidiumsbeauftragter für Politikberatung der Leibniz-Gemeinschaft. Darüber hinaus ist er Mitglied im Konvent für Technikwissenschaftler der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften e. V. (acatech). Der Administrative Vizepräsident Dr. Fabich (FVB) vertritt die Leibniz-Gemeinschaft im Kanzlerkreis der HRK und pflegt gemeinsam mit Herrn Kopischke (IfW, ZBW), Sprecher des Verwaltungsausschusses (VA), die Kontakte zur Arbeitsgruppe der Personal- und Betriebsräte der Leibniz-Einrichtungen (PBL).

Der Verwaltungsausschuss hat im Berichtszeitraum vier Vertreter in Ausschüsse der HGF entsendet: Im HGF-Ausschuss Finanz- und Rechnungswesen ist Frau Runow (ehemals IFW, jetzt FZD) Mitglied für die Leibniz-Gemeinschaft; sie wird dort durch Herrn Henze (GESIS) vertreten. Im HGF-Ausschuss Personalangelegenheiten ist Herr Junker (FVB) Mitglied. Im HGF-Arbeitskreis Rechtsfragen wechselten sich Herr Grüter (Geschäftsstelle) und Frau Rynarzewski (KIS) ab. Dr. Kändler (MBI) ist Vertreter im HGF-Ausschuss Technologietransfer und Gewerblicher Rechtsschutz (TTGR) und wird von Herrn Eise (IPK) vertreten.

Der Generalsekretär ist Mitglied der Allianz der Wissenschaftsorganisationen. Er vertritt die Leibniz-Gemeinschaft in der Mitgliederversammlung und im Kuratorium des Zentrums für Wissenschaftsmanagement in Speyer (ZWM). Er nimmt als ständiger Gast am Ausschuss der GWK (A-GWK) sowie am Fachausschuss WGL der GWK teil.

Ferner ist die Leibniz-Gemeinschaft seit 1998 Mitglied im Trägerverein der KoWi und wird dort durch die Leiterin des Brüssel-Büros, Frau Labisch, vertreten.

Neben Vorstand, Präsidium und Geschäftsstelle nahmen auch regelmäßig Personen aus den Mitgliedseinrichtungen an externen Gremien und Gesprächen im wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Raum teil, denen an dieser Stelle besonders für ihr Engagement gedankt sei:

- Herr Prof. Brakhage (HKI) ist Präsident der Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie (VAAM).
- Herr Prof. Franz (ZEW) ist seit März 2009 Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und berät als einer der fünf "Weisen" die Bundesregierung in wirtschaftspolitischen Fragen.
- Herr Prof. Herzig (IFM-GEOMAR) ist Senator der DFG und gewählter Vorsitzender (2011) der „Partnership for Observation of the Global Oceans“ (POGO).
- Herr Prof. Mosbrugger (SGN) ist Präsidiumsbeauftragter für Biodiversität und vertritt als ständiger Gast die Leibniz-Gemeinschaft in der Senatskommission für Biodiversitätsforschung der DFG.
- Herr Prof. Sandner (MBI) ist gewählter Präsident (2010) der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG).
- Herr Prof. Schellnhuber, Herr Prof. Rahmstorf (beide PIK) und Herr Prof. Leinfelder (MfN) sind auf Beschluss des Bundeskabinetts Mitglieder im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU).
- Herr Prof. Scheel (IPB) ist Mitglied im Lenkungsausschuss Genomanalyse im biologischen System (GABI).
- Herr Prof. Scheich (IfN) vertritt die Leibniz-Gemeinschaft im ständigen Evaluationssausschuss des Wissenschaftsrates (WR).
- Herr Prof. Schmidt (RWI) ist Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und berät als einer der fünf "Weisen" die Bundesregierung in wirtschaftspolitischen Fragen.
- Frau Prof. Stoll (LIFA) vertritt die Leibniz-Gemeinschaft im Gesundheitsforschungsrat (GFR) des BMBF.
- Herr Prof. Yaramanci (LIAG) ist Präsident der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG).

Weiterhin ist Frau Prof. Allmendinger (WZB) Mitglied in der Wissenschaftlichen Kommission des WR.

4. Strategische Weiterentwicklung

4.1. Strategieprozess

Die innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft geführte Diskussion zur strategischen Weiterentwicklung hat ihren Niederschlag in einem Strategiepapier gefunden, welches der GWK vorgelegt wurde. Das Strategiepapier benennt eine Reihe von Maßnah-

men, die die Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung umsetzen wird.

Hauptamtlicher Präsident

Die gewachsene Bedeutung der Leibniz-Gemeinschaft sowie die gestiegene und stetig zunehmende Fülle an von innen und außen gestellten Aufgaben erfordern die Einrichtung des Amtes eines hauptamtlichen Präsidenten. Die Einführung eines solchen Amtes wurde von der Mitgliederversammlung 2008 beschlossen und in der Satzung verankert. Die Wahl steht auf der Mitgliederversammlung 2009 an.

Impulsfonds des Präsidiums

Zentrales Anliegen ist es, den wissenschaftspolitischen Spielraum der Gemeinschaft zu vergrößern. Die GWK hat dem Vorschlag der Leibniz-Gemeinschaft zugestimmt, ab 2011 einen Impulsfonds in Höhe von jährlich 2 Mio. Euro einzurichten (vgl. Kap. 5), um kurzfristig Chancen zu ergreifen und strategische Akzente zu setzen. Damit gewinnt die Leibniz-Gemeinschaft forschungspolitische Gestaltungskraft, ohne in die wissenschaftsorganisatorische Selbstständigkeit der Einrichtungen einzugreifen.

Präsidiumsbeauftragte

Zur Wahrung ihrer Interessen ist es notwendig, dass die Leibniz-Gemeinschaft über Vertreter ihrer Einrichtungen oder ihrer Gremien auf verschiedenen Ebenen sichtbar, d. h. personell vertreten ist. Diese Präsenz und Mitarbeit liegen im besonderen Interesse der Leibniz-Gemeinschaft und werden seitens der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zunehmend erwartet. Vor diesem Hintergrund hat das Präsidium sog. Präsidiumsbeauftragte eingesetzt, deren Aufgabe die Unterstützung des Präsidiums durch inhaltliche und strukturelle Bearbeitung eines fachlich bzw. strategisch wichtigen Themas sowie durch entsprechende themenrelevante Positionierung der Leibniz-Gemeinschaft in der wissenschaftlichen bzw. politischen Öffentlichkeit ist.

Zurzeit gibt es Präsidiumsbeauftragte für folgende Themen:

- Biodiversität (Prof. Dr. Volker Mosbrugger, SGN)
- Wissens- und Technologietransfer (Prof. Dr. Günther Tränkle, FBH)
- Informationsinfrastruktur (Frau Sabine Brünger-Weilandt, FIZ KA)
- Bildungsforschung (Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Hesse, IWM)
- Nachhaltigkeit (Prof. Dr. Hubert Wiggering, ZALF)
- Politikberatung (Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller, IÖR)
- Evaluierung (Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller, IÖR)
- EU-Angelegenheiten (Prof. Dr. Wolfgang Sandner, MBI)

Strategische Allianzen mit den Hochschulen ausbauen

Kooperationen sind wegen der fachlichen Spezialisierung einerseits und der fachübergreifenden Fragestellungen andererseits für Leibniz-Einrichtungen besonders wichtig. Sie arbeiten bereits vielfach in vernetzten Strukturen. Wichtigster Kooperationspartner der Leibniz-Gemeinschaft sind die Hochschulen. Es ist ein herausragendes Ziel der Leibniz-Gemeinschaft, die Kooperation mit den Universitäten zu

beiderseitigem Nutzen weiter auszubauen. Ein Beispiel der strategischen Zusammenarbeit von Leibniz-Einrichtungen und Hochschulen ist das Modell *WissenschaftsCampus* mit dem Ziel, die wissenschaftliche Exzellenz bei der Zusammenarbeit zwischen einer Hochschule und einer Leibniz-Einrichtung im Sinne einer komplementären, grundsätzlich auch für andere offenen regionalen Partnerschaft zu befördern. Dabei steht die thematische Fokussierung im Zentrum der Partnerschaft, wobei die vorhandenen Strukturen der beteiligten Partner die Grundlage bilden.

Den ersten *WissenschaftsCampus* haben im April 2009 das Institut für Wissensmedien Tübingen (IWM) und die Universität Tübingen eingerichtet. Der *WissenschaftsCampus* Tübingen ist ein Forschungsnetzwerk unter dem Titel "Bildung in Informationsumwelten". Die Organisationsform ist neu und soll die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und nicht-universitären Forschungseinrichtungen intensivieren. Der *WissenschaftsCampus* Tübingen führt die Expertise von Psychologie, Pädagogik, Informatik, Soziologie, Medizin, Kulturwissenschaften und Ökonomie im Bereich der empirischen Bildungs- und Medienforschung zusammen. Den Fokus der transdisziplinären Forschungsarbeit stellen so genannte Informationsumwelten, insbesondere im World Wide Web, dar. „Diese Strukturen mit ihren neuen Wissensformaten und ihrer Verbindung zu sozialen Netzwerken verändern den Umgang mit Informationen. Sie in ihren Grundmustern besser zu verstehen und für Bildungsprozesse nutzbar zu machen, ist erklärtes Ziel des *WissenschaftsCampus*. Sprecher ist IWM-Direktor Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Hesse.

An den Standorten Halle und Rostock ist je ein weiterer *WissenschaftsCampus* in Vorbereitung.

AG Fachinformationsinfrastruktur

Vor dem Hintergrund der wichtigen Rolle, die die großen überregionalen Fachinformationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft für die Forschungsinfrastruktur in Deutschland spielen, hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK) Anfang des Jahres 2009 die Leibniz-Gemeinschaft gebeten, ein Gesamtkonzept für die Fachinformationsinfrastruktur in Deutschland zu entwickeln.

Unter der Leitung von Frau Brünger-Weilandt – als Beauftragte des Leibniz-Präsidiums für Informationsinfrastruktur – wurde dazu eine Arbeitsgruppe „Fachinformationsinfrastruktur“ eingerichtet, in der alle überregionalen Fachinformationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, Vertreter der politischen Ebene und weiterer für die Informationsinfrastruktur wichtiger Institutionen und Organisationen sowie externe Fachgutachter vertreten waren. Die Arbeitsgruppe hat der GWK im September 2009 einen Vorschlag für ein Rahmenkonzept für die Fachinformationsinfrastruktur in Deutschland vorgelegt (vgl. Kap. 9).

Standards setzen

Die Leibniz-Gemeinschaft setzt Standards und formuliert Good-Practice-Empfehlungen. Dies wurde durch die Mitgliederversammlung 2008 bereits hinsicht-

lich der Geschlechtergerechtigkeit, der Flexibilisierungen (Finanzstatut) sowie des freien Zugangs zu wissenschaftlicher Information umgesetzt. Empfehlungen zur Doktorandenausbildung werden zurzeit erarbeitet.

Politikberatung ausbauen

Durch den Anspruch der Leibniz-Einrichtungen, gesellschaftsrelevante Themen zu bearbeiten, ergibt sich die Möglichkeit einer sinnvollen Hinwendung zur praktischen Politik und damit zur Politikberatung. Die Politik hat auf verschiedenen Gebieten einen teilweise klar benannten, einen teilweise aber auch weniger definierten Beratungsbedarf. Zahlreiche Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft sind direkt oder indirekt in die Beratung politischer Institutionen oder Entscheidungsträger eingebunden. Die unterschiedlichen Forschungsgebiete, auf denen die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft arbeiten, prädestinieren sie für diese Aufgabe. Exzellentes wissenschaftliches Arbeiten und herausragende Forschung ist die Grundlage einer Leibniz-Einrichtung sowohl für das notwendige Ansehen in der Fachwelt als auch für eine qualitativ hochwertige Politikberatung. Politikberatung durch die Leibniz-Gemeinschaft ordnet sich ein in der „goldenen Mitte“ zwischen der Forschungstätigkeit der Universitäten einerseits und dem Wirken der Consultants andererseits. Politikberatung muss im Wettbewerb erfolgen und auf forschungsbasiertem, politisch verwertbarem Orientierungs- und Entscheidungswissen beruhen.

Die Politikberatung der Leibniz-Einrichtungen beinhaltet kurzfristige Stellungnahmen zur Tagespolitik ebenso wie das Aufzeigen und die Bewertung langfristiger Entwicklungen. Die Leibniz-Einrichtungen beziehen im Zuge ihrer Politikberatung unabhängig und klar Position und geben für alle Beteiligten verständliche Handlungsempfehlungen. Voraussetzung für exzellente Forschung wie auch Politikberatung ist der freie Zugang zu verlässlichen Informationen und anderen wichtigen Quellen. Die Leibniz-Gemeinschaft sollte darauf hinwirken, dass dieser Zugang gewährleistet ist und dass die im Rahmen von Beratungsleistungen erarbeiteten Ergebnisse veröffentlicht werden können.

In diesem Zusammenhang entwickelt die Leibniz-Gemeinschaft ein Konzept zur Politikberatung.

Wissens- und Technologietransfer (WTT) stärken

Um zukünftig auf dem Gebiet des WTT auch als Leibniz-Gemeinschaft eine stärkere Position einzunehmen, muss der WTT in der Leibniz-Gemeinschaft nachhaltig implementiert und Strukturen für einen verbesserten Austausch eingerichtet werden. In diesem Zusammenhang entwickelt die Leibniz-Gemeinschaft ein entsprechendes Konzept, das der Mitgliederversammlung 2009 vorgelegt wird.

Verbesserung der Wettbewerbsposition auf europäischer Ebene

Das Brüssel-Büro hat im Jahr 2006 für einen Zeitraum von zunächst vier Jahren seine Arbeit aufgenommen und vertritt dort seither die Interessen der Leibniz-Einrichtungen. Nach Ablauf der ersten zwei Jahre hat die Mitgliederversammlung 2008 auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse nahezu einstimmig entschieden,

dass das Büro nach Ablauf der ersten vier Jahre (2010) für zunächst weitere sieben Jahre weitergeführt werden soll (bis 2017).

Der EU-Lenkungskreis hat sich außerdem dafür ausgesprochen, ein kleines Kernteam beizubehalten und den Sektionen langfristige Entsendungen von einrichtungs- oder sektionseigenen Referenten in das Brüssel-Büro empfohlen, wodurch Einrichtungs- bzw. Sektionsinteressen intensiver verfolgt werden könnten und eine themenspezifischere Betreuung einzelner Einrichtungen möglich wäre.

4.2. Neue Einrichtungen

Durch die Fusion von BESSY mit dem Hahn-Meitner-Institut zum 1. Januar 2009 ist das neue Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie (HZB) entstanden. Dem Ausscheiden von BESSY aus der Leibniz-Gemeinschaft stand der Eintritt von fünf Einrichtungen zum 1. Januar 2009 gegenüber. Es handelt sich dabei um:

- das Deutsche Rheumaforschungszentrum Berlin (DRFZ),
- das Zentrum für Marine Tropenökologie Bremen (ZMT),
- die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK),
- das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) sowie
- das Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin (MfN).

Zudem wurden auf der Mitgliederversammlung 2008 zwei Einrichtungen als assoziierte Mitglieder aufgenommen. Dabei handelt es sich um:

- das Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS)
- das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund.

4.3. Ressortwechsel

Vor dem Hintergrund der vereinbarten gemeinsamen Bund-Länder-Finanzierung des Berliner Museums für Naturkunde (MfN) ab 2009 wurde hinsichtlich der Forschungsmuseen erneut die Frage der Ressortzuständigkeit auf Bundesebene diskutiert. Bis zum Jahr 2008 ressortierten von den sieben in der Leibniz-Gemeinschaft finanzierten Forschungsmuseen sechs (Deutsches Bergbaumuseum Bochum (DBM), Deutsches Museum München (DM), Deutsches Schifffahrtsmuseum Bremerhaven (DSM), Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (GNM), Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (RGZM) und das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig Bonn (ZFMK) beim Beauftragten für Kultur und Medien (BKM), die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) jedoch beim BMBF. Bereits im August 2005 hatte der damalige Leibniz-Präsident Hans-Olaf Henkel in einem Schreiben an die GWK die Forderung erhoben, dass alle Forschungsmuseen auf Bundesebene beim BMBF angesiedelt sein müssten, um den Einrichtungen gleiche Rahmenbedingungen und Finanzierungsmöglichkeiten zu geben.

Durch eine Vereinbarung zwischen Frau Bundesministerin Prof. Dr. Schavan (BMBF) und Staatsminister Neumann (BKM) wurde festgelegt, dass künftig alle

Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft auf Bundesseite beim BMBF angesiedelt werden. Seit Beginn des Jahres 2009 ist dies umgesetzt.

5. Leibniz-Institute im Wettbewerb

5.1. Wettbewerbsverfahren im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation

Der vom BMBF initiierte „Pakt für Forschung und Innovation“ sieht für die nicht-universitären Forschungseinrichtungen sowie die DFG einen jährlichen Finanzzuwachs von mindestens 3 % im Rahmen der institutionellen Förderung vor. Im Gegenzug verpflichten sich die Organisationen zur Umsetzung der sog. Paktkriterien:

- Benchmarking und Qualitätssicherung,
- Strategische Planung und Vorschau,
- Vernetzung und Exzellenzcluster, nationale und internationale Kooperationen,
- Nachwuchsförderung,
- Teilhabe von qualifizierten Wissenschaftlerinnen in Leitungspositionen,
- Verwertung von Forschungsergebnissen und Mitarbeiterausgründungen.

Der Pakt für Forschung und Innovation ist auf dieser Grundlage von den Regierungschefs von Bund und Ländern Ende Juni 2005 verabschiedet worden.

Hinsichtlich der Leibniz-Gemeinschaft sieht der Pakt vor, dass ein wettbewerbliches Vergabeverfahren einzurichten ist, um 1/3 des jährlichen Pakt-Aufwuchses (inzwischen ca. 8 Mio. Euro) im Wettbewerb zwischen den einzelnen Einrichtungen und Sektionen zu vergeben (SAW-Verfahren).

Die übrigen Gelder des jährlichen Aufwuchses (Anteil: 2/3) sollen im Rahmen der Wirtschaftsplan- bzw. Programmbudgetverhandlungen zwischen den Einrichtungen und den Sitzländern vergeben werden, dies jedoch unter Zugrundelegung der Paktkriterien.

Insgesamt haben die durch den Pakt für Forschung und Innovation ermöglichte Steigerung der finanziellen institutionellen Förderung (von rund 736 Mio. Euro in 2005 auf 852,3 Mio. Euro in 2009) und die damit verbundene Planungssicherheit bis 2010 sowie die Etablierung eines leibnizinternen Wettbewerbsverfahrens die Zusammenarbeit und Vernetzung der Leibniz-Einrichtungen untereinander und mit anderen wissenschaftlichen Partnern, insbesondere den Hochschulen, erheblich verbessert. Die Umsetzung der Ziele des Pakts in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft wurde befördert, innovativen Ideen wurde zusätzlicher Raum gegeben.

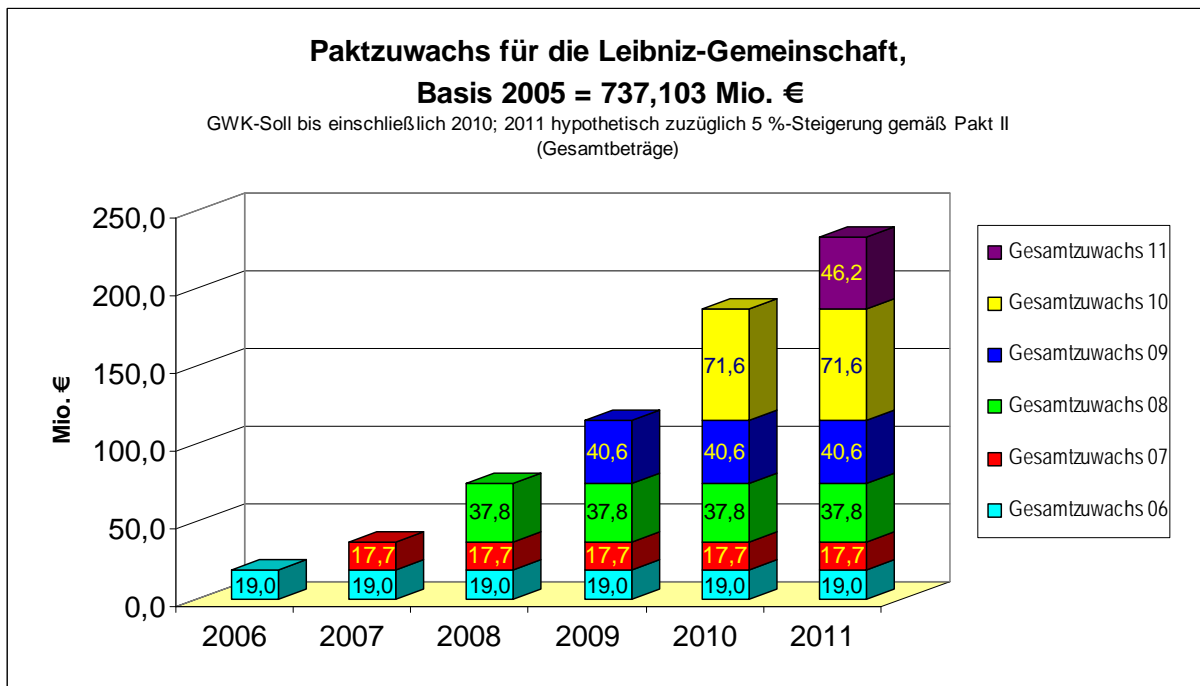


Abb.: Berechneter Paktzuwachs (Gesamtbeträge) für die Leibniz-Gemeinschaft von rd. 737 Mio. Euro im Jahre 2005 auf rd. 970 Mio. Euro im Jahre 2011

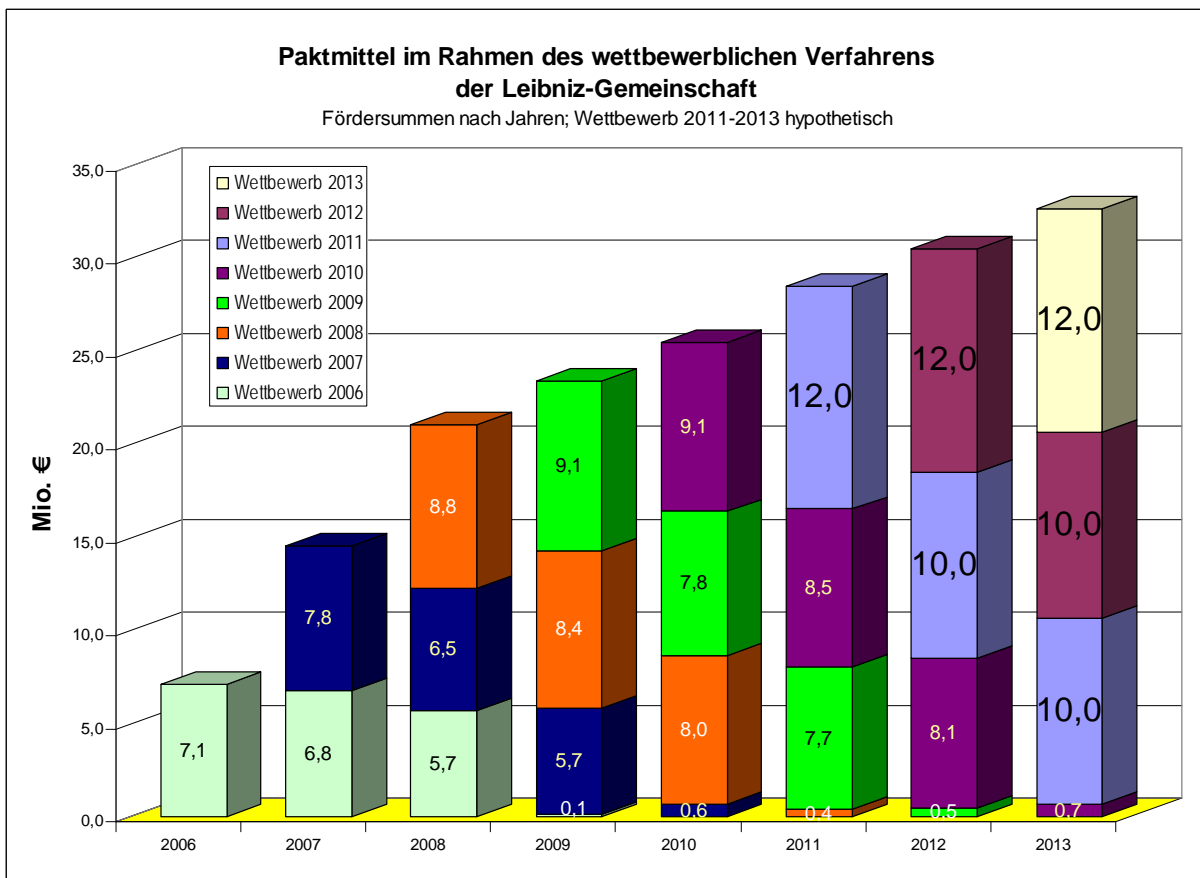


Abb.: Wettbewerbsmittel der Leibniz-Gemeinschaft (Fördersummen nach Jahren)

Bericht zur Umsetzung des Paktes

Zum 30. April 2009 hat die Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft der GWK einen Bericht über die Umsetzung des Pakts für Forschung und Innovation vorgelegt. Der Bericht stellt die Gesamtaktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft bezogen auf die Paktkriterien dar, bezieht sich also nicht allein auf die durch den Pakt eingeworbenen Aufwuchsmittel. Anhand der Berichte der Wissenschaftsorganisationen erstellt eine Arbeitsgruppe des Ausschusses der GWK einen Monitoring-Bericht zum Pakt. Über die Aktivitäten und Erfolge der Leibniz-Gemeinschaft im Pakt für Forschung und Innovation informiert auch die von der GWK verantwortete Homepage www.pakt-fuer-forschung.de.

In Absprache mit den Zuwendungsgebern setzte der Senat der Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2005 den Senatsausschuss Wettbewerb (SAW) ein, der die im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens gestellten Anträge aus den Leibniz-Einrichtungen bewertete und dem Leibniz-Senat entsprechende Empfehlungen vorlegte, der diese dann an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) weiterleitete.

Der SAW besteht aus folgenden Personen (Stand: Mai 2009):

Mit Stimmrecht:

(1) zwei Senatoren und zwei Vertreter (vom Senat auf Vorschlag des Präsidiums benannt):

Prof. Knut **Urban**, Forschungszentrum Jülich, Inst. für Festkörperforschung

Vertreter: Prof. Rudolf **Schieffer**, LMU München, Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte

Prof. Wernhard **Möschel**, Universität Tübingen, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht

Vertreter: Prof. Gerold **Wefer**, Universität Bremen, MARUM

(2) sechs externe Wissenschaftler/innen und sechs Vertreter (vom Senat auf Vorschlag der Sektionen bzw. des Interdisziplinären Verbundes wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen [IVI] benannt):

Sektion A: Prof. Wolfgang **Schneider**, Universität Würzburg, Lehrstuhl für Psychologie

Vertreter: Prof. Norbert Richard **Wolf**, Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft, Universität Würzburg

Sektion B: Prof. Regina T. **Riphahn**, Universität Erlangen, Lehrstuhl für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung

Vertreter: Prof. Cord **Jakobeit**, Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg

Sektion C: Prof. Jörg **Hacker**, Robert-Koch-Institut, Berlin; DFG-Vizepräsident

Vertreter: Prof. Klaus-Peter **Hoffmann**, Lehrstuhl für Allgemeine Zoologie und Neurobiologie, Ruhr-Universität Bochum

Sektion D: Prof. Alfred **Forchel**, Universität Würzburg, Lehrstuhl für Technische Physik

- Vertreter:* Prof. Peter **Gumbsch**, Universität Karlsruhe (TH), Institut für Zuverlässigkeit von Bauteilen und Systemen; Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Freiburg und Halle
- Sektion E: Prof. Gerhard **Jentzsch**, Universität Jena, Institut für Geowissenschaften
Vertreter: Prof. Detlev **Möller**, Lehrstuhl für Luftchemie und Luftreinhaltung, BTU
- IVI: Prof. Wolfgang **Nejdl**, Institut für Informationssysteme, Universität Hannover
Vertreter: Prof. Rainer **Kuhlen**, Informationswissenschaft, Universität Konstanz

(3) die fünf Sektionssprecher sowie der Sprecher des IVI der Leibniz-Gemeinschaft (bzw. deren Stellvertreter):

- Sektion A: Prof. Friedrich W. **Hesse**; Institut für Wissensmedien, Tübingen
- Sektion B: Prof. Robert **Kappel**, German Institute of Global and Area Studies, Hamburg
- Sektion C: Prof. Heribert **Hofer**, Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung, Berlin
- Sektion D: Prof. Matthias **Steinmetz**, Astrophysikalisches Institut Potsdam
- Sektion E: Prof. Peter **Herzig**, Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (IFM-GEOMAR)
- IVI: Prof. **Marc Rittberger**, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

(4) ein Vertreter der European Science Foundation
 N.N.

Ohne Stimmrecht:

- (5) die drei Vizepräsidenten sowie der Generalsekretär der Leibniz-Gemeinschaft und der Leiter des Referats Evaluierung:
 Prof. Eckhard **George**, wiss. Vizepräsident, Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau, Großbeeren & Erfurt
 Prof. Bernhard **Müller**, wiss. Vizepräsident, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden
 Dr. Falk **Fabich**, adm. Vizepräsident, Geschäftsführer des Forschungsverbundes Berlin
 PD Dr. Michael **Klein**, Generalsekretär der Leibniz-Gemeinschaft
 Dr. Peter **Heil**, Leiter Referat Evaluierung
- (6) je ein/e Vertreter/in der Geschäftsstellen von GWK, Wissenschaftsrat und DFG:
 MinDirig Jürgen **Schlegel**, Generalsekretär der GWK
 Dr. Rainer **Lange**, kommissarischer Referatsleiter Forschung, Geschäftsstelle des WR
 Dr. Beate **Konze-Thomas**, Abteilungsleiterin Programm- und Infrastrukturförderung, Geschäftsstelle der DFG

Für das SAW-Verfahren wurden anhand der Eckpunkte, auf die sich Bund, Länder und Wissenschaftsorganisationen im Pakt für Forschung verständigt hatten, Kriterien entwickelt, die der SAW seinen Entscheidungen zugrunde legte, sodass das SAW-Verfahren eine unabhängige Mittelvergabe nach strengen Kriterien der wissenschaftlichen Exzellenz gewährleistete. Die Beschreibung der Förderlinien sowie auch der Prozess der Entscheidungsfindung wurden im Laufe der Zeit kontinuierlich überarbeitet und angepasst. Eingerichtet wurde ein von den Leibniz-Einrichtungen sehr beachtetes Wettbewerbsverfahren auf der Grundlage differenzierter Förderlinien – mit jeweils spezifischen Anforderungen an die Vorhabengestaltung und die Antragsstellung – als gutachterbasiertes Peer-Review-Verfahren.

Auswahlverfahren 2010

Dem SAW lagen insgesamt 69 Anträge aus den Leibniz-Einrichtungen mit einem Gesamtvolumen von 59,7 Mio. Euro vor, von denen 14 aus der Sektion A, zwölf aus der Sektion B, 17 aus der Sektion C, 18 aus der Sektion D und acht aus der Sektion E stammten. Hinsichtlich der Paktkriterien bezogen sich:

- 6 Anträge auf die Förderlinie Qualitätssicherung/Evaluierung,
- 22 auf risikoreiche Vorhaben,
- 24 auf Vernetzung,
- 9 auf die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses,
- 6 auf Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen sowie
- 2 auf die Verwertung von Arbeitsergebnissen und Förderung von Ausgründungen.

Die SAW-Auswahlsitzung fand am 17./18. Februar 2009 in Bonn statt.

Von den 69 Anträgen wurden 32 mit einem Finanzvolumen von 27,32 Mio. Euro für die Gesamtlaufzeit vom SAW zur Förderung empfohlen. Davon stammen aus Sektion A sieben Anträge (21 % der genehmigten Anträge), vier Anträge aus Sektion B (13 %), neun Anträge aus Sektion C (28 %), acht Anträge aus der Sektion D (25 %) und vier Anträge aus Sektion E (13 %). Darüber hinaus hat der SAW sieben weitere Vorhaben zur Förderung empfohlen, sofern der GWK ein erweiterter Finanzrahmen vorliegt.

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Förderempfehlung des SAW zustimmend zur Kenntnis genommen und der GWK im Rahmen des Beschlusses über die Finanzierung der Leibniz-Einrichtungen im Haushaltsjahr 2010 die Zustimmung empfohlen.

SAW-Verfahren 2010, Auswertung

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
					gestellte Anträge	%- Anteil an 6	beantragtes Finanzvolumen in Mio. €	%- Anteil an 8	empfohlene Anträge	%- Anteil an 10	empfohlenes Finanzvolumen in Mio. €	%- Anteil an 12
Förderlinie 1 - Qualitätssicherung / Evaluierung					6	9%	4,47	7%	3	9%	2,98	11%
Förderlinie 2 - Risikoreiche Vorhaben					22	32%	19,60	33%	11	35%	10,13	37%
Förderlinie 3 – Vernetzung					24	34%	21,74	36%	10	31%	8,35	30%
Förderlinie 4 – Nachwuchs					9	13%	8,76	15%	4	13%	3,45	13%
Förderlinie 5 - Frauen in wiss. Leitungspositionen					6	9%	3,41	6%	3	9%	1,42	5%
Förderlinie 6 - Verwertung von Arbeitsergebnissen und Förderung von Ausgründungen					2	3%	1,73	3%	1	3%	0,99	4%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
	Gesamt	%- Anteil an 2	Zuwendung 2009 in Mio. €	%- Anteil an 4	gestellte Anträge	%- Anteil an 6	beantragtes Finanzvolumen in Mio. €	%- Anteil an 8	empfohlene Anträge	%- Anteil an 10	empfohlenes Finanzvolumen in Mio. €	%- Anteil an 12
Institute	86	100%	847,9*	100%	69	100%	59,71	100%	32	100%	27,32	100%
Sektion A	14	16%	79,3	9%	14	20%	10,65	18%	7	21%	4,61	17%
Sektion B	17	20%	123,3	15%	12	17%	8,56	14%	4	13%	3,58	13%
Sektion C	23	27%	270,2	32%	17	25%	16,95	28%	9	28%	9,50	35%
Sektion D	22	25%	269,7	32%	18	26%	17,19	29%	8	25%	7,05	26%
Sektion E	10	12%	105,4	12%	8	12%	6,36	11%	4	13%	2,58	9%

* ohne Abwicklungsfinanzierungen HWWA und IWF

SAW-Verfahren 2006 bis 2010

Bei der Umsetzung des Paktes für Forschung und Innovation 2006-2010 wurde in der Leibniz-Gemeinschaft ein wettbewerbliches Verfahren (SAW-Verfahren) eingerichtet, im Rahmen dessen ein Drittel des jährlichen Pakt-Aufwuchses Vorhaben bezogen und wettbewerblich vergeben wird (für das Jahr 2009 24,99 Mio. Euro, in den Jahren 2006-2009 insgesamt 91,26 Mio. Euro).

In den fünf Verfahrensrunden nahmen insgesamt 82 Institute der Leibniz-Gemeinschaft am Wettbewerb teil. 328 Anträge auf die Durchführung eigener Vorhaben wurden gestellt. Erfolgreich waren insgesamt 166 Anträge. (Die Zahlen für 2010 stehen hier und im Folgenden unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die GWK.)

In den einzelnen Förderlinien wurden

- 39 Anträge in der Förderlinie 1 (Qualitätssicherung),
- 75 Anträge in der Förderlinie 2 (Risikoreiche Vorhaben),
- 141 Anträge in der Förderlinie 3 (Vernetzung),
- 42 Anträge in der Förderlinie 4 (Nachwuchs),
- 25 Anträge in der Förderlinie 5 (Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen) und
- 6 Anträge in der Förderlinie 6 (Verwertung von Arbeitsergebnissen und Förderung von Ausgründungen) gestellt.

Erfolgreich waren

- in der Förderlinie 1 (Qualitätssicherung) 23 Anträge,
- in der Förderlinie 2 (Risikoreiche Vorhaben) 40 Anträge,
- in der Förderlinie 3 (Vernetzung) 62 Anträge,
- in der Förderlinie 4 (Nachwuchs) 23 Anträge,
- in der Förderlinie 5 (Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen) 15 Anträge und
- in der Förderlinie 6 (Verwertung von Arbeitsergebnissen und Förderung von Ausgründungen) 3 Anträge.

Insgesamt wurde den eingegangenen Anträgen von den externen Gutachtern sowie von den im SAW vertretenen Wissenschaftlern eine sehr gute Qualität bescheinigt. Die im Wettbewerbsverfahren zur Förderung empfohlenen Vorhaben bilden die Grundlage zahlreicher struktureller Kooperationen zwischen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft untereinander, aber auch zwischen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft und der universitären und nicht-universitären Forschung im In- und Ausland. Unter anderem gingen aus den SAW-Vorhaben 105 Kooperationen mit deutschen Universitäten, 64 Kooperationen mit ausländischen Hochschulen sowie 28 mit sonstigen Institutionen im Ausland hervor.

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft gingen 98 Kooperationen zwischen Leibniz-Einrichtungen, davon 24 Kooperationen über die Sektionsgrenzen hinweg, hervor. 17 Graduiertenschulen konnten mit Mitteln aus dem SAW-Verfahren finanziert werden.

SAW-Vorhaben 2006-2010 nach Kooperationspartnern innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft

Kooperationen zwischen Leibniz-Einrichtungen	2006	2007	2008	2009	2010
Kooperationen innerhalb derselben Sektion	19	5	16	19	15
Kooperationen mit Einrichtungen aus einer anderen Sektion	3	3	7	5	6

SAW-Vorhaben 2006-2010 nach Kooperationspartnern außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft

Kooperationspartner außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft	2006	2007	2008	2009	2010
Deutsche Hochschulen	26	16	24	21	18
Ausländische Hochschulen	18	11	18	10	7
Einrichtungen von FhG, HGF, MPG	2	1	5	5	1
Sonstige deutsche Kooperationspartner	0	5	10	5	4
Sonstige ausländische Kooperationspartner	3	1	10	9	5

SAW-Verfahren 2006-2010, Gesamtauswertung

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
					gestellte Anträge	%-Anteil an 6	beantragtes Finanzvolumen in Mio. €	%-Anteil an 8	empfohlene Anträge	%-Anteil an 10	empfohlenes Finanzvolumen in Mio. €	%-Anteil an 12
Förderlinie 1 - Qualitätssicherung / Evaluierung					39	12%	23,36	9%	23	14%	14,34	13%
Förderlinie 2 - Risikoreiche Vorhaben					75	23%	56,05	22%	40	24%	29,60	25%
Förderlinie 3 – Vernetzung					141	43%	125,70	50%	62	37%	48,56	41%
Förderlinie 4 – Nachwuchs					42	13%	28,14	11%	23	14%	16,19	14%
Förderlinie 5 - Frauen in wiss. Leitungspositionen					25	8%	11,73	5%	15	9%	7,59	6%
Förderlinie 6 - Verwertung von Arbeitsergebnissen und Förderung von Ausgründungen					6	2%	4,63	2%	3	2%	2,30	2%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
			Zuwendung 2005-2009* in Mio. €	%-Anteil an 4	gestellte Anträge	%-Anteil an 6	beantragtes Finanzvolumen in Mio. €	%-Anteil an 8	empfohlene Anträge	%-Anteil an 10	empfohlenes Finanzvolumen in Mio. €	%-Anteil an 12
Institute			3.930,70	100%	328	100%	249,61	100%	166	100%	118,58	100%
Sektion A			376,97	10%	55	17%	39,16	16%	28	15%	19,60	17%
Sektion B			562,80	14%	68	21%	41,59	17%	33	20%	19,95	17%
Sektion C			1.206,94	31%	83	25%	63,45	25%	48	29%	36,40	30%
Sektion D			1.321,86	34%	83	25%	74,45	30%	37	22%	27,22	23%
Sektion E			462,12	12%	39	12%	30,96	12%	20	12%	15,41	13%

* ohne Abwicklungsfinanzierungen

SAW-Verfahren ab 2011

Aufgrund des großen Erfolgs soll das SAW-Verfahren für die Fortsetzung des Pakts für Forschung und Innovation (Pakt II) fortgeführt, dabei aber unter Berücksichtigung der bisher in den administrativen Rahmenbedingungen angelegten Schwierigkeiten weiterentwickelt werden. Fortgeführt werden soll der gesamte Ansatz eines Vorhaben bezogenen antragsbasierten Wettbewerbsverfahrens im gutachtengestützten Peer-Review-Verfahren. Umstrukturierungen sollen in der Organisation der Mittelplanung und -vergabe für die verschiedenen Vorhaben sowie im zeitlichen Ablauf des Verfahrens vorgenommen werden.

Eine Regelung, die das SAW-Verfahren – unter Beteiligung der GWK – in Entscheidungsfindung und Administration unmittelbar an die Leibniz-Gemeinschaft anbindet, ist in der GWK daher beraten und beschlossen worden. Änderungen betreffen vor allem

- die Finanzierung des Verfahrens aus Mitteln des Pakt II in Form so genannter „erhöhter Mitgliedsbeiträge“, zu deren Finanzierung Bund und Länder den Instituten – zusätzlich zu den über die Programmbudgets verhandelten Haushaltsmitteln – zweckgebunden Mittel bereitstellen;
- die Beantragung der SAW-Mittel durch die einzelnen Einrichtungen direkt bei der Leibniz-Gemeinschaft, ohne dass dazu die vorherige Zustimmung der Zuwendungsgeber notwendig ist;
- die Vergabe der Mittel in einem Verfahren, an dem Bund und Länder beteiligt sind, durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft (ohne abschließende Zustimmung der GWK); der SAW bereitet die Entscheidung des Senats vor (dazu wird der SAW um eine Vertretung des Bundes, zwei Vertretungen der Fachseite der Länder und eine Vertretung der Finanzseite der Länder erweitert).

Durch die Übertragung der Zuständigkeit für das SAW-Verfahren auf die Leibniz-Gemeinschaft lässt sich der Zeitraum von Antragsstellung bis Vorhabenbeginn deutlich verkürzen. Zugleich entfällt eine vorläufige Einstellung der Mittel in den Haushalt der einzelnen Institute. Das auf dieser Basis neu einzurichtende Verfahren wurde in den zuständigen Gremien, Vorstand, Präsidium, SAW, beraten und organisatorisch wie inhaltlich weiterentwickelt. Es steht in der geplanten Ausführung vorbehaltlich der Beschlüsse des Senats und der Mitgliederversammlung im November 2009.

Überarbeitet und mit Blick auf die Fortführung des Pakts für Forschung und Innovation angepasst wurden u. a. die Förderlinien des Verfahrens. Insbesondere soll hier eine neue Förderlinie „Internationalisierung“ ergänzt werden, die der Internationalisierungsstrategie der Leibniz-Gemeinschaft entspricht und sie unterfüttert. Die ehemalige Förderlinie 3b soll entfallen. Insgesamt soll das neue Wettbewerbsverfahren acht Förderlinien umfassen, davon sieben im normalen SAW-Verfahren sowie – als Förderlinie 8 – den Impulsfonds, der in Höhe von 2 Mio. Euro p. a. vom Präsidium vergeben wird, also nur administrativ zum Wettbewerbsverfahren gehört. Erarbeitet wurden auch Modifikationen im Verfahren der Antragstellung, der Gutachtersuche, in Fragen der Rückkopplung und der Evaluation.

Das neu eingerichtete Verfahren, über das die Leibniz-Gemeinschaft der GWK jährlich berichtet, wird nach drei Jahren von Bund und Ländern überprüft.

Ansprechpartnerin: Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

5.2. DFG-Drittmittelinwerbung der Leibniz-Einrichtungen

Im Jahr 2008 betrug die institutionelle Gesamtzusendung an die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft 860,32 Mio. Euro. Die eingeworbenen Drittmittel betragen nach Angaben der Leibniz-Einrichtungen 244,47 Mio. Euro (2007: 230,43 Mio. Euro). Nach dem Bund als Projektförderer 87,79 Mio. Euro (2007: 79,72 Mio. Euro) waren die Wirtschaft 54,45 Mio. Euro (2007: 58,87 Mio. Euro), DFG 48,72 Mio. Euro (2007: 44,52 Mio. Euro) und die EU 33,09 Mio. Euro (2007: 25,66 Mio. Euro) weiterhin wichtige Drittmittelgeber.

in Mio. Euro	Sektion A	Sektion B	Sektion C	Sektion D	Sektion E	Gesamt
DFG	1,49	3,67	17,97	13,78	11,36	48,27
EU	0,57	6,29	9,76	11,12	5,35	33,09
Wirtschaft	1,58	5,35	7,87	29,79	9,86	54,45
Bund	9,31	10,71	17,72	33,66	16,39	87,79
Länder	1,27	1,99	2,73	4,87	1,49	12,35
Stiftungen	1,92	3,14	2,41	0,71	0,34	8,52
Gesamt	16,14	31,15	58,46	93,93	44,79	244,47

Quelle: Datenabfrage 2009 der Leibniz-Geschäftsstelle (in Mio. Euro)

Förder-Ranking der DFG 2005-2007

Die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft haben im Zeitraum 2005 bis 2007 ihre DFG-Bewilligungen um mehr als 60 Prozent gesteigert; die DFG-Bewilligungen für die nunmehr 86 Leibniz-Einrichtungen erhöhten sich auf 158,5 Mio. Euro. Im vorherigen Erhebungszeitraum lag diese Summe noch bei 98 Mio. Euro. Der Anteil an den gesamten DFG-Bewilligungen für den nicht-universitären Bereich blieb mit 22,8 % in etwa gleich (2002-2004: 23,5 %).

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren ist das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) mit 33,1 Mio. Euro das erfolgreichste nicht-universitäre Forschungsinstitut beim Einwerben von DFG-Mitteln. Damit warb das IFM-GEOMAR mehr als doppelt so viele Gelder ein, wie das mit 16,3 Mio. Euro deutschlandweit zweit platzierte Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC).

Unter den 20 erfolgreichsten nicht-universitären Einrichtungen befinden sich drei Leibniz-Institute, neben dem IFM-GEOMAR auch das Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften (FZB), mit 10 Mio. Euro eingenommener Drittmittel auf dem 13. Rang, und das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW), das mit 8,2 Mio. Euro Platz 19 belegt. Leibniz-Institute nehmen in fünf Fachgebieten die Spitzenpositionen ein, herausragend sind dabei die Sozialwissenschaften: Hier belegen die Plätze eins bis drei das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und die Hessische Stif-

tung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) mit jeweils 1,9 Mio. Euro und das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung (IfADo) mit 1,8 Mio. Euro eingenommenen Fördermitteln.

Im Fachgebiet Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften ist mit Bewilligungen in Höhe von 3,1 Mio. Euro das zur Leibniz-Gemeinschaft gehörende Forschungsinstitut für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere (FBN) aus Dummerstorf am erfolgreichsten. Das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) in Halle belegt mit 1,3 Mio. Euro Rang 3.

Am erfolgreichsten beim Einwerben von Fördermitteln aller nicht-universitären Einrichtungen waren in der Chemie das Leibniz-Institut für Polymerforschung (IPF) in Dresden mit 4,4 Mio. Euro, in der Mathematik das Berliner Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) mit 3,4 Mio. Euro.

In den Geisteswissenschaften und in der Physik gehören das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam mit 5,3 Mio. Euro und das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW) in Dresden mit 4,6 Millionen Euro zum Spitzentrio.

5.3. Einnahmen aus Lizenzen, Patenten und Dienst- und Serviceleistungen

Zusätzlich zu den eingeworbenen Drittmitteln erwirtschafteten die Institute weitere Einnahmen aus Lizenzen und Patenten sowie aus Dienst- und Serviceleistungen.

in Mio. Euro	Sektion A	Sektion B	Sektion C	Sektion D	Sektion E	Gesamt
Lizenzen/ Patente	0,14	0	4,92	0,94	0,15	6,15
Service/ Dienstleistungen	2,69	1,82	8,78	29,27	0,23	42,79
Publikationen/ Veröffentlichungen	0,61	0,78	0,02	0,04	0,02	1,47
Sonstige Ein- nahmen	17,52	6,26	5,76	4,32	4,91	38,77
Gesamt	20,96	8,86	19,48	34,57	5,31	89,18

Quelle: Datenabfrage 2009 der Leibniz-Geschäftsstelle (in Mio. Euro)

5.4. Leibniz-Einrichtungen im BMBF-Programm „Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern“

Insgesamt sind acht Leibniz-Einrichtungen an fünf Projekten im Programm „Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern“ beteiligt. Dieses Programm des Bundesforschungsministeriums vergibt in der zweiten Runde 135 Mio. Euro an elf Projekte.

Die geförderten Einrichtungen sind das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik/Innovations for High Performance Microelectronics (IHP) in Frankfurt (Oder), das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) sowie das Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie in Halle (IPB), das Leibniz-Institut für

Plasmaforschung und Technologie Greifswald (INP), das Leibniz-Institut für Polymerforschung (IPF) in Dresden, das Leibniz-Institut für Katalyse in Rostock (LIKAT), das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner (IRS) und das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

Für die zweite Runde des Programms hatten die fünf Neuen Länder und Berlin in einem ersten Schritt Projekte für ihr jeweiliges Land ausgewählt und beim Bundesforschungsministerium eingereicht. Die insgesamt 24 Strategiekonzepte wurden in einem zweiten Schritt durch eine unabhängige Jury begutachtet.

Bei den Initiativen handelt es sich um einen Verbund mehrerer Partner, wobei die Federführung bei einer Hochschule oder nicht-universitären Forschungseinrichtung in Ostdeutschland liegen muss. Von den erfolgreichen Bewerbungen kommen zwei aus Sachsen (Chemnitz, Freiberg), eine aus Sachsen-Anhalt (Halle-Wittenberg), zwei aus Thüringen (Jena), drei aus Mecklenburg-Vorpommern (Greifswald, Rostock), eine aus Berlin und zwei aus Brandenburg (Potsdam).

Mit den sechs Pilotprojekten aus der ersten Förderrunde stehen damit jetzt insgesamt 17 Initiativen in den Neuen Ländern für Spitzenforschung und Innovation.

5.5. Leibniz-Einwerbungen im Konjunkturprogramm der Bundesregierung

Innovations- und Investitionsprogramm Bildung und Forschung (IIB+F-Programm)

Bei dem IIB+F-Programm handelt es sich um ein Sonderfinanzierungsprogramm des Bundes (dies wurde im GWK-Ausschuss am 10. Februar 2009 beschlossen) in Höhe von insgesamt 200 Mio. Euro. Für Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft standen 10 Mio. Euro für energetische Baumaßnahmen zur Verfügung. Es waren jedoch nur Anträge von Einrichtungen förderungsfähig, die durch das BMBF betreut werden. Ferner musste es sich um Maßnahmen handeln, die in 2009 durchgeführt und abgerechnet werden können. Zu diesem Programm sind insgesamt 65 Anträge mit einem Gesamtvolumen von knapp 23,5 Mio. Euro eingegangen.

Am 11. März 2009 fand im Berlin-Büro der Leibniz-Gemeinschaft eine Jurysitzung statt, welche abschließend insgesamt 38 Anträge mit einem Volumen von rd. 9,7 Mio. Euro zur Förderung empfohlen hat. Nach der Zustimmung im Senat hat das BMBF den Dringlichkeitsausschuss der GWK gebeten, diesem Vorschlag zuzustimmen. Mit Schreiben vom 2. April 2009 hat die GWK dem Vorschlag zugestimmt. Mittlerweile sind den Einrichtungen die entsprechenden Bescheide zugegangen und die Durchführung aller Maßnahmen hat begonnen, teilweise sind sie bereits abgeschlossen. Für die Organisation und Durchführung des Verfahrens (im Wesentlichen die Durchführung der Jurysitzung) erhält die Geschäftsstelle 10.000 Euro. Hierzu ist in den Bescheiden eine Aufstockung um 263 Euro pro bewilligtes Vorhaben enthalten, welche die Einrichtungen direkt an die Geschäftsstelle überweisen.

Die nicht abgeflossenen rd. 300.000 Euro können derzeit von Einrichtungen beantragt werden, die Mittel aus dem Programm erhalten haben und bei denen unvorhersehbare Umstände eingetreten sind, die einen höheren Mittelbedarf ergeben.

Teilprogramm „Sanierung und energetische Verbesserung in Liegenschaften von Zuwendungsempfängern“ des BMVBS

Innerhalb des Konjunkturprogramms II der Bundesregierung, gibt es ein Teilprogramm des BMVBS in Höhe von 250 Mio. Euro. Hier sollen Baumaßnahmen unter dem Schwerpunkt „Grundsanierung und energetische Sanierung an Gebäuden“ gefördert werden. Kriterien für die Antragsbegründung konnten sein: Energie, Bildung und Wissenschaft, Arbeitsplatzeffekt, Planungsstaus (Beginn-Abschluss). Letztendlich musste jede Maßnahme im Einzelfall gut und stichhaltig begründbar sein.

Hier konnte für die Leibniz-Gemeinschaft ein sehr großer Erfolg erzielt werden. Von insgesamt 250 Mio. Euro standen dem BMBF für nicht-universitäre Forschungseinrichtungen ca. 94 Mio. Euro zur Verfügung. Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft konnten hierbei mit ca. 33 Mio. Euro, also etwa einem Drittel der gesamten Summe, gefördert werden.

Schließlich konnten Leibniz-Einrichtungen noch direkt bei ihren Zuwendungsgebern Mittel aus dem Konjunkturprogramm II der Bundesregierung beantragen. Hier ergab eine Umfrage bei den Einrichtungen, dass Zusagen über weitere 72 Mio. Euro aus dem Konjunkturprogramm II vorliegen, sodass sich derzeit eine Förder-summe von insgesamt rd. 115 Mio. Euro ergibt, von denen 46 Leibniz-Einrichtungen, also mehr als die Hälfte, partizipieren konnten.

6. Nachwuchsförderung, Preise und Chancengleichheit

6.1. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft hat in seiner Sitzung am 16./17. März 2009 beschlossen, eine AG Nachwuchs des Präsidiums zu etablieren, deren Auftrag darin bestand, – entsprechend des im Strategiepapier „Die Leibniz-Gemeinschaft 2008-2012. Theoria cum praxi: Wissenschaft zum Nutzen und Wohl der Menschen“ formulierten Ziels – Good-Practice-Empfehlungen zu einer strukturierten Doktorandenausbildung als Empfehlung an alle Leibniz-Einrichtungen auszuarbeiten. Mitglieder der AG Nachwuchs sind Prof. Dr. Friedrich W. Hesse (Vorsitz), Prof. Dr. Udo Wengst (Sektion A), Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller (Sektion B), Prof. Dr. Axel Brakhage (Sektion C), Prof. Dr. Franz-Josef Lübken (Sektion D), Dr. Armin Werner (Sektion E). Die von der AG Nachwuchs erarbeiteten „Empfehlungen zur strukturierten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Leibniz-Gemeinschaft“ haben den Sektionen zur Beratung vorgelegen und sind vom Präsidium am 12. Oktober 2009 verabschiedet worden.

Nachwuchsförderung ist eines der wichtigsten Kriterien im Rahmen des vom BMBF initiierten "Paktes für Forschung und Innovation". Die Leibniz-Gemeinschaft hat daher in ihrem internen Wettbewerbsverfahren (SAW-Verfahren) eine Förderlinie Nachwuchs etabliert, die den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft u. a. die Etablierung von Leibniz Graduate Schools ermöglichen sollte. Von 2006-2009 sind folgende Leibniz Graduate Schools gegründet worden:

Leibniz Graduate Schools

- Leibniz Graduate School for Knowledge Media Research, Tübingen
- Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ), Essen
- Graduate Center of Economic and Social Research, Berlin
- The Future of Fiscal Federalism in Germany and Europe, Berlin
- IAMO Graduate School „Prospects for Small-scale Farm Structures in the New Member States of the European Union“, Halle (Saale)
- Dresden Leibniz Graduate School „Demographischer Wandel und regionale Entwicklungsstrategien“ (DLGS)
- International Leibniz Research School for Microbial and Biomolecular Interactions (ILRS Jena)
- Leibniz Graduate School on Ageing and Age-Related Diseases (LGSA), Jena
- Leibniz Graduate School of Molecular Biophysics, Berlin
- Leibniz Graduate School "Modellsysteme für Infektionskrankheiten", Hamburg
- Leibniz Graduate School for Primate Neurobiology (NEUROPRIM), Göttingen
- International Leibniz Graduate School for Gravity Waves and Turbulence in the Atmosphere and Ocean (ILWAO), Rostock
- International Leibniz Graduate School – Systems Biology Lab-on-a-Chip (S-BLOC), Dortmund
- Oberwolfach Leibniz Graduate Students (OWLG)

Ansprechpartnerin: Dr. Tina Rudersdorf, Geschäftsstelle

6.2. AG Ausbildung

Das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Zahl der Ausbildungsplätze und -gänge in ihren Einrichtungen zu erhöhen, dabei auch neue Wege zu gehen und deren Qualität sicherzustellen. Hierfür wurde im Frühjahr 2009 die AG Ausbildung gebildet. Am 17. September 2009 wurde ein Leibniz-Ausbildungstag ausgerichtet, auf dem in unterschiedlichen Referaten und Workshops u. a. über den Nutzen von beruflicher Ausbildung informiert wurde. Ferner wurden Möglichkeiten aufgezeigt, weitere Ausbildungsplätze – auch in Kooperation von Leibniz-Instituten untereinander – zu schaffen. Teilnehmer des Ausbildungstages waren mit Ausbildungsfragen betraute Kolleginnen und Kollegen aus Leibniz-Einrichtungen, die in großer Zahl begrüßt werden konnten.

Ansprechpartner: Dr. Falk Fabich, FVB
Sven-Olaf Weichert, Geschäftsstelle

6.3. Nachwuchspreise

Die Leibniz-Gemeinschaft vergibt 2009 erneut zwei Preise für herausragende Promotionen an Leibniz-Einrichtungen: einen Preis für die Bereiche „Geistes- und Sozialwissenschaften“ sowie einen für die „Technik- und Naturwissenschaften“. Die Sektionen haben hierfür insgesamt sieben Kandidaten nominiert. Die Verleihung und öffentliche Bekanntmachung erfolgt im Rahmen des Festaktes der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft am 26. November 2009.

Die Auswahl der Preisträger erfolgt durch eine Jury unter dem Vorsitz des langjährigen Leibniz-Senators Prof. Treusch, Präsident der Jacobs University Bremen. Diese Jury entscheidet auch über die Vergabe des vom Stifterverband finanzierten Wissenschaftspreises „Gesellschaft braucht Wissenschaft“ sowie über die Vergabe des neu geschaffenen Hans-Olaf-Henkel Preises – Preis für Wissenschaftspolitik.

Bisherige Preisträger des Nachwuchspreises sind:

- 2008: Dr. Xiaobing Wang, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) in Halle (Sektion B): „Labor Market Behavior of Chinese Rural Households during Transition“
- 2008: Dr. Christian Merkl, Institut für Weltwirtschaft (IfW) an der Universität Kiel (Sektion B): „Monetary and Labor Policies under Market Frictions“
- 2008: Dr. Laura Busse, Deutsches Primatenzentrum (DPZ) – Leibniz-Institut für Primatenforschung in Göttingen (Sektion C): „Effects of Selective Attention on Sensory Processing of Visual Motion“
- 2007: Dr. Markus Huff, Institut für Wissensmedien, Tübingen (Sektion A): „Verbalisierungsprozesse bei dynamischen Szenen“.
- 2007: Dr. Lise Bech Christensen, Astrophysikalisches Institut Potsdam (Sektion D): "Probing quasar sight lines in three dimensions".
- 2006: Dr. Andrea Walther, Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie e. V. – Hans-Knöll-Institut, Jena (Sektion C): „Molekulare Analysen des Aktionozytoskeletts des polaren Wachstums in *Ashbya grossypii* und *Candida albicans*“.

- 2005: Dr. Anneke Funk, Heinrich-Pette-Institut für experimentelle Immunologie und Virologie, Hamburg (Sektion C): „Identifizierung und funktionelle Modulation essenzieller zellulärer Komponenten für die Propagation von Hepatitis-B-Viren“
- 2004: Dr. Robert Arlinghaus, Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin (Sektion E): „A human dimensions approach towards sustainable recreational fisheries management“
- 2003: Dr. Michael Fertig, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen (Sektion B): „Germany as an Immigration Country – Empirical Evidence“
- 2002: Dr. Dietmar Süß, Institut für Zeitgeschichte München (Sektion A): „Kumpel und Genossen. Arbeiterschaft, Betrieb und Sozialdemokratie in der bayerischen Montanindustrie 1945 – 1976“
- 2001: Dr. Richard Kopold, Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie, Berlin (Sektion D): „Atomare Ionisationsdynamik in starken Laserfeldern“
- 2000: Dr. Dr. Holger Boche, Heinrich-Hertz-Institut für Nachrichtentechnik, Berlin (Sektion D): „Untersuchungen zur Approximation im Komplexen“
- 1999: Dr. Andreas Gröhn, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (Sektion B): „Netzwerkeffekte und Wettbewerbspolitik: eine ökonomische Analyse des Software-Marktes“
- 1998: Dr. Thorsten Wieprecht, Forschungsinstitut für die Molekulare Pharmakologie, Berlin (Sektion C): „Der Einfluss struktureller Parameter auf die Membranaktivität antibakterieller Magainin-analoger Peptide“
- 1997: Dr. Anett Vahle, Forschungszentrum Rossendorf (Sektion D): „Hochtemperaturgaschromatographie mit Spuren Mengen der Homologen des Elements 106 im O₂-H₂O(g)/SiO₂(s)-System“

Ansprechpartnerin: Dr. Tina Rudersdorf, Geschäftsstelle

6.4. Kooperation mit dem German Academic International Network (GAIN)

Im September 2009 fand in San Francisco (USA) die 9. GAIN-Jahrestagung der deutschen Wissenschaftsorganisationen AvH, DAAD und der DFG statt. GAIN (*German Academic International Network*) ist ein im Jahr 2003 gegründetes Netzwerk mit dem Aufgabenschwerpunkt der Verbesserung der transatlantischen Kooperationen sowie der Eröffnung attraktiver Rückkehrmöglichkeiten für deutsche Nachwuchswissenschaftler in Nordamerika. Die bevorzugte Zielregion deutscher Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden und Postdocs) stellen mit großem Abstand die USA dar. Pro Jahr sind über 5.000 promovierte deutsche Wissenschaftler vorübergehend oder dauerhaft in US-amerikanischen Instituten und Forschungseinrichtungen beschäftigt. Die Jahrestagung dient als Informationsangebot zur aktuellen Entwicklung im Bereich der Hochschul- und nicht-universitären Forschung in Deutschland und bietet den Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, sich über aktuelle Trends der Wissenschaftspolitik sowie Programme der Förderorganisationen, Ausschreibungen und Konferenzankündigungen zu informieren. Auf der parallel zur Tagung stattfindenden *Career Fair* konnten Frau PD Dr. habil. Holstein und Frau Dr. Rudersdorf in zahlreichen Gesprächen interessierte junge Wissen-

schaftler ausführlich über Karriereoptionen und Stellenangebote an Leibniz-Einrichtungen informieren. Am Messestand wurden ca. 30 aktuelle Stellenanzeigen aus den Leibniz-Einrichtungen publiziert und über 60 Einzelgespräche geführt.

Ansprechpartnerin: Dr. Tina Rudersdorf, Geschäftsstelle

6.5. Hans-Olaf-Henkel-Preis – Preis für Wissenschaftspolitik

Im Jahr 2009 vergibt die Leibniz-Gemeinschaft zum zweiten Mal den Hans-Olaf-Henkel-Preis – Preis für Wissenschaftspolitik. Der mit 20.000 Euro dotierte Hans-Olaf-Henkel-Preis würdigt herausragende Leistungen bei der Förderung der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Der Preis erinnert an die Amtszeit von Hans-Olaf Henkel, der von 2001 bis 2005 Präsident der Leibniz-Gemeinschaft war, und ehrt Personen des öffentlichen Lebens, die ein herausragendes Engagement für die Wissenschaft gezeigt haben und deren Wirken zu einer verbesserten Anerkennung der Wissenschaft in der Öffentlichkeit geführt hat. Insbesondere Persönlichkeiten aus dem Wissenschaftsmanagement, aus Wissenschaftsakademien, Verbänden und der Wirtschaft, die sich in exzellenter Weise um das Ansehen und die Förderung von Wissenschaft in Deutschland bemüht haben, kommen in Frage. Der Preis wird alle zwei Jahre im Rahmen der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft verliehen. Vorschlagsberechtigt für den Preis sind die in der Allianz vertretenen Wissenschaftsorganisationen, die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“, die Alexander von Humboldt-Stiftung, der Deutsche Akademische Austauschdienst, das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die Wissenschaftsministerien der Länder. 2007 ist der Hans-Olaf-Henkel-Preis erstmals an Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Benno Parthier (Halle) verliehen worden.

Der Hans-Olaf-Henkel-Preis 2009 geht an Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Frühwald. Eine unabhängige Jury aus Wissenschaftlern und Vertretern des öffentlichen Lebens unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Joachim Treusch (Präsident der Jacobs University Bremen) wählte Prof. Frühwald aus elf nominierten Kandidaten aus. Die Jury würdigte seine Rolle als Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 1992-1997, als der er nach der Wiedervereinigung entscheidend dazu beigetragen habe, dass die Integration der neu hinzugekommenen Wissenschaftler aus den neuen Bundesländern gelungen sei. Davon habe auch die Leibniz-Gemeinschaft mit ihren mehr als 30 Einrichtungen in Ostdeutschland stark profitiert, indem die ostdeutsche Forschung schnell Anschluss an das bundesdeutsche Wissenschaftssystem gefunden habe. Als Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung von 1999-2007 habe Prof. Frühwald zudem entscheidend zur internationalen Profilierung des Wissenschaftsstandorts Deutschland beigetragen. Er habe sich darüber hinaus nicht nur als Wissenschaftsmanager, sondern besonders auch durch sein Wirken als Germanist erfolgreich für eine verbesserte Anerkennung der Wissenschaft in der deutschen und in der internationalen Öffentlichkeit eingesetzt, so die Jury.

Ansprechpartnerin: Dr. Tina Rudersdorf, Geschäftsstelle

6.6. Geschlechtergerechtigkeit

Da die Geschlechtergerechtigkeit ein zentrales Anliegen der Leibniz-Gemeinschaft ist, hat die Versammlung der Mitgliedseinrichtungen im November 2008 beschlossen, die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in die Satzung der Leibniz-Gemeinschaft aufzunehmen. Darüber hinaus hat sie im November 2008 die „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der DFG verabschiedet. Die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft werden allerdings nicht der DFG, sondern dem Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft über ihre Ziele und Fortschritte bei der Umsetzung der Gleichstellungsstandards berichten. Die Mitgliedseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft sind am 18. Juni 2009 vom Präsidenten gebeten worden, Stellung zur Umsetzung der Gleichstellungsstandards zu nehmen und ihre Ziele für die Steigerung der Repräsentanz von Frauen zu definieren. Darauf hin haben rund 80 % der Leibniz-Einrichtungen ihre Stellungnahmen eingereicht. Um den Prozess der Umsetzung der Gleichstellungsstandards in der Leibniz-Gemeinschaft zu begleiten, hat das Präsidium eine Arbeitsgruppe „Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards“ unter dem Vorsitz des Präsidenten gebildet, der Vertreter aller Sektionen, des VA und des IVI, eine Senatorin der Leibniz-Gemeinschaft, die Sprecherin des AK Chancengleichheit und die Sprecherin der Personal- und Betriebsräte der Leibniz-Gemeinschaft angehören. Die konstituierende Sitzung der AG hat am 12. Oktober 2009 stattgefunden. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Frau Anke Geßner und als stellvertretender Vorsitzender Prof. Hofer (Sektion C) gewählt. Über die Ergebnisse dieser Sitzung wird das Präsidium in der Mitgliederversammlung 2009 berichten. Im Frühjahr 2011 werden die Leibniz-Einrichtungen dem Präsidium Zwischenberichte zur Umsetzung der Gleichstellungsstandards vorlegen, die ausgewertet und der Mitgliederversammlung 2011 vorgestellt werden. Abschließende Berichte über die Implementierung der Standards und die Erreichung der selbst gesetzten Ziele bei der Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen und eine Evaluierung dieser sind für 2013 vorgesehen. Weiterhin haben sich die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft selbst dazu verpflichtet, sich entweder durch das „Total E-Quality-Prädikat“ oder das „audit“ zertifizieren zu lassen. Bisher haben sich rund 20 % für eine Zertifizierung durch das „Total“ und ca. 12 % der Leibniz-Einrichtungen für eine Zertifizierung durch das „audit“ entschieden.

Die Leibniz-Gemeinschaft bietet Wissenschaftlerinnen sehr gute Beschäftigungschancen. Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Leitungspersonal ist seit 2007 von 11,1 % auf nahezu 16 % gestiegen. Die Leibniz-Gemeinschaft bemüht sich weiterhin aktiv, vermehrt Wissenschaftlerinnen, vor allem für Leitungspositionen, zu gewinnen. Mit der Förderlinie „Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen“ im wettbewerblichen Vergabeverfahren für Mittel aus dem Pakt für Forschung und Innovation hat die Leibniz-Gemeinschaft die Möglichkeit geschaffen, Forschungsgruppen unter der Leitung von Wissenschaftlerinnen einzurichten. Momentan laufen 12 Forschungsgruppen mit einem Volumen von rund 6,2 Mio Euro. Für 2010 sind in diesem Zusammenhang sechs Projekte mit einem Volumen von über 3 Mio. Euro beantragt worden.

Die Gleichstellungsbeauftragten der Leibniz-Einrichtungen agieren auf der Grundlage von Individualvereinbarungen mit den Zuwendungsgebern ihres Sitzlandes. Damit wird die AV-Glei in der Leibniz-Gemeinschaft umgesetzt. Auf einzelne Institute findet das jeweilige Landesgleichstellungsgesetz Anwendung. Die Gleichstellungsbeauftragten der Leibniz-Einrichtungen tauschen sich regelmäßig im Arbeitskreis Chancengleichheit (AKC) aus (s. Kap. 11).

Als Partnerin des Nationalen Paktes für Frauen in MINT-Berufen, der Teil der Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung ist, möchte die Leibniz-Gemeinschaft mehr Mädchen und junge Frauen für Berufe aus dem Bereich der Mathematik, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Technikwissenschaften begeistern. Die Partner verpflichten sich, die Ziele durch eigene Maßnahmen zu unterstützen. Koordiniert wird der Pakt durch eine im Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. angesiedelte und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Geschäftsstelle. Die Projektkoordinatorin Dipl.-Ing. agr. Eva Viehoff hat die Ziele, das Netzwerk und die wichtigsten Projekte des Paktes anlässlich des Workshops des Arbeitskreises Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft vorgestellt und Fragen der Gleichstellungsbeauftragten der Leibniz-Einrichtungen zu eigenen Projekten beantwortet. Die MINT-Projekte der Leibniz-Einrichtungen wurden gesammelt und an die Geschäftsstelle des MINT-Paktes übermittelt. Die Projekte sind auf der Projektlandkarte des Paktes unter www.komm-mach-mint.de verzeichnet.

Ansprechpartnerin: Dr. Tina Rudersdorf, Geschäftsstelle

7. Europäische Forschungsförderung

7.1. Brüssel-Büro

Ex-Post Evaluierung der 6. EU Forschungsrahmenprogramme

Im Berichtszeitraum hatte der Präsident den Vorsitz der internationalen Expertengruppe zur Evaluierung der 6. EU Forschungsrahmenprogramme inne. Eine Vielzahl von Treffen fand in dieser Zeit in Brüssel statt. Das Brüssel-Büro und Frau PD Dr. habil. Susanne Holstein unterstützten den Präsidenten im Zusammenhang mit der Evaluierung.

Ansprechpartnerin: Claudia Labisch, Brüssel-Büro

Politische Aktivitäten

Tierschutzdirektive: Das Brüssel-Büro hat die Entwicklungen in Brüssel im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Tierschutzdirektive beobachtet und in regelmäßigen Abständen darüber berichtet. Termine wurden im Vorfeld von Entscheidungen in den jeweiligen Ausschüssen mit Abgeordneten des Europäischen Parlaments und Mitarbeitern aus den Sekretariaten des Forschungs- und Landwirtschaftsausschusses vereinbart und gemeinsam mit Herrn Prof. Treue wahrge-

nommen und haben kurzfristig dazu geführt, dass der Entwurf der Direktive an entscheidenden Stellen abgemildert werden konnte. Die Direktive ist noch nicht abschließend verabschiedet, so dass diese politischen Aktivitäten fortgeführt werden.

Ansprechpartnerin: Annette Schoen, Brüssel-Büro

Gemeinsame Programmplanung (Joint Programming): Das Brüssel Büro verfolgt die politischen Entwicklungen im Zusammenhang mit der gemeinsamen Programmplanung seit Veröffentlichung des Kommissionsvorschlags für die gemeinsame Programmplanung im Juli 2008. Im Berichtszeitraum wurde ein Treffen zwischen der zuständigen Direktorin in der Generaldirektion Forschung, Frau Annelie Pauli, und dem Präsidenten organisiert. Dabei wurde von Seiten der Leibniz-Gemeinschaft auf die Bedeutung der Verbundforschung auch in künftigen Forschungsrahmenprogrammen verwiesen.

Ansprechpartnerin: Claudia Labisch, Brüssel-Büro

Veranstaltungen

Eine Vielzahl von Veranstaltungen sind vom Brüssel-Büro im Berichtszeitraum durchgeführt worden, darunter Fortbildungsseminare, thematische Veranstaltungen, zielgruppenspezifische Workshops sowie politische Veranstaltungen. Nur eine kleine Auswahl soll nachfolgend näher beschrieben werden:

Am 18. März 2009 wurde in Berlin am DIW ein Erfahrungsaustausch zur finanziellen Abwicklung von EU-Projekten im 6. und 7. Forschungsrahmenprogramm für Vertreter aus den Leibniz-Einrichtungen organisiert. An diesem Austausch nahmen 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil.

Am 6. Mai 2009 hat das Brüssel-Büro gemeinsam mit der Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen unter Mitwirkung des DAAD, der AvH, der DFG und der VW-Stiftung eine Informationsveranstaltung zu den Fördermöglichkeiten für Doktoranden und Postdoktoranden aus den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin durchgeführt. Insgesamt kamen 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich vor Ort zu informieren.

Am 4. November 2009 wurde gemeinsam mit den tschechischen, polnischen, französischen und italienischen Kollegen der Brüsseler Büros eine Veranstaltung zur Biodiversität im Europäischen Parlament organisiert mit dem Ziel, einen stärkeren Fokus auf die Biodiversitätsforschung in zukünftigen Ausschreibungen im 7. Forschungsrahmenprogramm zu erzielen. Anwesend waren insgesamt 150 Teilnehmer, darunter Europaabgeordnete, Wissenschaftler sowie Vertreter aus den europäischen Institutionen. Einen inhaltlichen Beitrag hat das Museum für Naturkunde geleistet.

Ansprechpartnerinnen: Claudia Labisch und Annette Schoen, Brüssel-Büro

Rundbrief

Seit September 2008 veröffentlicht das Brüssel Büro monatlich einen Rundbrief mit dem Titel „Leibniz in Brüssel“ und informiert die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft über aktuelle Entwicklungen vor Ort. Im Berichtszeitraum wurden 11 Ausgaben von „Leibniz in Brüssel“ erstellt, in dem u. a. über die Europawahlen, aktuelle forschungspolitische Entwicklungen und Veranstaltungen informiert wurde.

Ansprechpartnerinnen: Claudia Labisch, Annette Schoen und Anna Martinez, Brüssel-Büro

Personelle Veränderungen im Brüssel-Büro

Im Berichtszeitraum gab es personelle Veränderungen im Brüssel-Büro. Frau Claudia Labisch übernahm zum 1. Juli 2009 die Leitung des Büros, dessen kommissarische Leiterin sie bereits seit Mai 2008 war.

8. Internationales

Die Geschäftsstelle vertritt die Leibniz-Gemeinschaft in verschiedenen Gremien zu internationalen Fragen beim BMBF und den anderen Wissenschaftsorganisationen. Besonders bei den Ländergesprächen zur Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit WTZ, im Arbeitskreis Internationalisierung, im Lenkungskreis „Standortmarketing für den Forschungsstandort Deutschland“ und in der Steuerungsgruppe Umwelttechnologien ist die Geschäftsstelle in den entsprechenden Gremien beim BMBF und den Förderorganisationen engagiert.

Ansprechpartner: Dr. Hans-Georg Weinig, Geschäftsstelle

8.1. Deutsch-Taiwanesishe Kooperation

Nach der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding (MoU) zwischen der Leibniz-Gemeinschaft und dem National Science Council (NSC) Taiwan im November 2008 in Berlin, hat vom 9. bis 12. Mai 2009 der Besuch einer Leibniz-Delegation unter Leitung des Präsidenten in Taipei stattgefunden. Weitere Teilnehmer waren Herr Prof. Herzig (IFM-GEOMAR), Herr Prof. Mosbrugger (SGN) und Herr Prof. Horstmann (BNI).

Neben Treffen mit dem NSC, den National Health Research Institutes (NHRI), der National Taiwan University (NTU) und dem Office of National Program on Energy stand ein gemeinsames Abendessen auf Einladung von NSC Minister Herrn Prof. Lou-Chuang Lee auf dem Programm.

Am Folgetag fanden bilaterale Treffen mit Wissenschaftlern aus den Bereichen (Tropen)-Medizin, Meeresforschung und Biodiversitätsforschung statt, bei denen bereits erste konkrete deutsch-taiwanesishe Kooperationsprojekte diskutiert wurden.

8.2. Deutsch-Französische Kooperation

Am 1. Oktober 2008 hat der Präsident in Berlin den Generaldirektor des Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS), Herrn Prof. Arnold Migus, mit einer Delegation empfangen. Ziel des Treffens war das gegenseitige Kennenlernen und die Diskussion über mögliche Kooperationsfelder beider Organisationen. Von Leibniz-Seite wurden dabei Kooperationsmöglichkeiten in den Bereichen Biodiversitätsforschung, Astrophysik und Mikroelektronik präsentiert.

8.3. Weitere Aktivitäten

Auch im Berichtsjahr empfangen der Präsident und Vertreter der Geschäftsstelle Botschafter, hochrangige Vertreter ausländischer Wissenschaftsministerien und -organisationen sowie Wissenschaftsattachés, u. a. aus Russland, Frankreich, China, Japan, Südkorea, Nordkorea, Australien, Chile und Belgien, zum Informationsaustausch und zu Kooperationsgesprächen.

9. Sektionen, IVI und Verwaltungsausschuss

9.1. Sektionen

In den Sektionssitzungen wurden neben dem fachlichen Austausch insbesondere Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung sowie der damit verbundenen „Verbandspolitik“ diskutiert. Im Berichtszeitraum haben alle fünf Sektionen jeweils ein oder zwei Sitzungen abgehalten (Sektion A: 5./6. März und 23./24. September; Sektion B: 27. April und 31. August; Sektion C: 20. März und 28. September; Sektion D: 27. April und 9. September; Sektion E: 22. April).

Auf den Sektionssitzungen wurden u. a. folgende Themen diskutiert:

- Strategische Weiterentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft
- Pakt für Forschung und Innovation, Weiterentwicklung (Pakt II) und Umsetzung
- SAW-Verfahren: Auswertung und Weiterentwicklung
- Ausarbeitung von Sektionsprofilen
- Föderalismusreform
- EU-Forschungsförderung und europäischer Forschungsraum
- Etablierung von themenorientierten Leibniz-Forschungsverbänden
- Evaluierung
- EU-Forschungsförderung und europäischer Forschungsraum
- Open Access
- Wissens- und Technologietransfer
- Assoziierungen und Neuaufnahmen von Leibniz-Instituten

9.2. Interdisziplinärer Verbund wissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (IVI)

Im Berichtszeitraum fand eine Sitzung des IVI am 11. Mai 2009 in Frankfurt statt. Dort diskutierte der Verbund vor allem über das SAW-Verfahren und seine Weiter-

entwicklung sowie über das Profil des IVI, die Aufgaben dieses Verbunds in der Leibniz-Gemeinschaft und seine künftigen Perspektiven.

Ein wichtiger Erfolg der Arbeit des IVI, hier insbesondere das Netzwerk der überregionalen Informationseinrichtungen, war der Auftrag der GWK an die Leibniz-Gemeinschaft, ein Gesamtkonzept für die Fachinformationsinfrastruktur in Deutschland zu erarbeiten. Dazu wurde unter Hinzuziehung externer Gutachter und von Vertretern der politischen Ebene sowie für die Informationsinfrastruktur wichtiger Organisationen (u. a. DFG, WR, HRK) eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Sabine Brünger-Weilandt eingerichtet, in der alle überregionalen Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft vertreten sind und die im Berichtszeitraum viermal getagt und ein Rahmenkonzept zur Vorlage bei der GWK erarbeitet hat (s. Kap. 4).

Ansprechpartner: IVI: Prof. Dr. Marc Rittberger, DIPF
AG Fachinformationsinfrastruktur: Sabine Brünger-Weilandt,
FIZ KA
Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

9.3. Verwaltungsausschuss

Der Verwaltungsausschuss der Leibniz-Gemeinschaft dient dem Erfahrungsaustausch in administrativen Angelegenheiten der Mitgliedseinrichtungen sowie der Erarbeitung von Stellungnahmen und Empfehlungen an das Präsidium und die Mitgliederversammlung. Er berät den Wirtschaftsplanentwurf der Geschäftsstelle und gibt eine Empfehlung ab. Der Verwaltungsausschuss bildet spezielle Arbeitskreise, um Fragestellungen zu kaufmännischen, administrativen, rechtlichen und finanztechnischen Themen zu bearbeiten. Er entsendet einen Sprecher in das Präsidium, schlägt der Mitgliederversammlung Kandidaten für die Ämter des Administrativen Vizepräsidenten und der Rechnungsprüfer vor.

Im Berichtszeitraum haben drei Sitzungen stattgefunden. Im Rahmen der Jahrestagung 2008 am 27. November 2008 in Magdeburg wurden u. a. über die Rechnungshofprüfung im Forschungsverbund Berlin (FVB) diskutiert und der Themenbereich „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ anhand von Praxisbeispielen aus dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) vorgestellt. Weitere Schwerpunkte der Sitzung waren die anstehenden Satzungsänderungen sowie die Entschädigungs- und Vergütungsordnung.

Die Frühjahrssitzung 2009 fand auf Einladung der Frankfurter Leibniz-Einrichtungen (DIPF, HSFK und SGN) am 29. und 30. April 2009 im Casino der Goethe-Universität in Frankfurt statt. Neben einer Podiumsdiskussion mit anschließender Diskussion zum Thema „State-of-the-Art im Wissenschaftsmanagement“ wurde u. a. über die leistungsorientierte Mittelvergabe in den Einrichtungen und über Erstellung und Einsatz von Statistiken als Standortmarketing für Leibniz-Institute gesprochen. Als wichtigen Beitrag zur Vernetzung innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft wurde ein Content-Management-System vorgestellt. Zudem wurde

der Wirtschaftsplanentwurf der Leibniz-Gemeinschaft für das Haushaltsjahr 2011 beraten und eine Empfehlung an die Mitgliederversammlung ausgesprochen, diesen Haushalt in der Mitgliederversammlung 2009 zu beschließen.

Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses wählten auf der Herbst-Sitzung am 18. September 2009 in Berlin einen neuen Sprecherrat, der seine Arbeit nach der Jahrestagung 2009 in Rostock aufnehmen wird. Als Sprecher wurde Herr Heinrich Baßler (WZB) sowie als stellvertretende Sprecherinnen Frau Susanne Boomkamp-Dahmen (DIPF) und Frau Dr. Daniele Barthel (FLI) gewählt. Weiterhin schlägt der VA die derzeitigen Rechnungsprüfer, Frau Andrea Runow (FZD) sowie Herrn Harald Forschner (IDS), der Mitgliederversammlung 2009 zur Wiederwahl vor. Für eine weitere Amtszeit als Administrativer Vizepräsident wird Dr. Falk Fabich (FVB) vom Verwaltungsausschuss der Mitgliederversammlung vorgeschlagen. Weitere Themen der Herbst-Sitzung waren u. a. die neu eingesetzte Arbeitsgruppe Ausbildung, die Neustrukturierung des SAW-Verfahrens sowie das Konzept zur Strukturierung des Bereichs Wissens- und Technologietransfer.

Ansprechpartner: RegDir Ralf Kopischke, IfW/ZBW
RA Adrian Grüter, LL.M., Geschäftsstelle

10. Wissenschaftliche Verbände

10.1. Raumwissenschaftliches Netzwerk (4R-Netzwerk)

Die vier raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft bündeln im 4R-Netzwerk ihre Kompetenzen in der raumbezogenen Forschung. Die Einrichtungen untersuchen gesellschaftliche und physische Strukturen und Prozesse auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Diese Arbeiten bilden die Voraussetzung für die anwendungsorientierte Erarbeitung von Konzepten, Handlungsvorschlägen und Politikberatung. Die Untersuchungsräume sind vorrangig Deutschland und Europa. Ziel ist es, eine wirksame Steuerung und Planung räumlicher Entwicklungen zu fördern sowie Empfehlungen für eine sozial- und umweltgerechte Entwicklung auszusprechen.

Dem 4R-Netzwerk gehören an:

- die Akademie für Raumforschung und Landesplanung – Leibniz-Forum für Raumwissenschaften, Hannover (ARL),
- das Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig (IfL),
- das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden (IÖR) sowie
- das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner (IRS).

Ansprechpartner: Dr. Andreas Klee, ARL
Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

10.2. Material-Forschungsverbund Dresden

Der Material-Forschungsverbund Dresden (MFD) e. V. bündelt die werkstoffwissenschaftliche Kompetenz der Dresdner Forschungseinrichtungen. Neben vier Fraunhofer-Instituten, einem Max-Planck-Institut, einem Wirtschaftsunternehmen sowie zehn Instituten der TU Dresden sind drei Leibniz-Einrichtungen an dem Verbund beteiligt:

- Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung, Dresden (IFW)
- Leibniz-Institut für Polymerforschung, Dresden (IPF)
- Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD)

Das Forschungsspektrum der Mitglieder umfasst nahezu alle Materialklassen von Metallen über Polymere bis hin zu Keramik und Verbundwerkstoffen. Gearbeitet wird unter anderem an biokompatiblen Schichten oder neuen Anwendungsmöglichkeiten der Supraleitung. Moderne Oberflächen-, Schicht- und Leichtbautechnologien kommen zum Einsatz.

Der MFD verfolgt vorrangig folgende Ziele:

- Förderung gemeinsamer Forschungen auf dem Gebiet der Material- und Werkstoffwissenschaft
- Erarbeitung gemeinsamer Forschungsschwerpunkte
- Förderung gemeinsamer Verbundprojekte
- Gemeinsame Förderung des Transfers von Forschungsergebnissen in die Anwendung unter besonderer Berücksichtigung regionaler Aspekte
- Gemeinsame Förderung von Großinvestitionen für die Dresdner Materialforschung
- Förderung der materialwissenschaftlichen Forschung und Lehre an der Technischen Universität Dresden
- Gemeinsame Bemühungen um den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Förderung der internationalen materialwissenschaftlichen Zusammenarbeit, insbesondere mit osteuropäischen Ländern
- Gemeinsame Vertretung der materialwissenschaftlichen Vorhaben und Ziele gegenüber öffentlichen und privaten Körperschaften, Organisationen und Einrichtungen
- Gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Ansprechpartnerin: Dr. Kerstin Dittes, Geschäftsführung

Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Jürgen Eckert, IFW Dresden

10.3. Netzwerk Nanotechnologie

Interdisziplinäres Arbeiten ist eines der gemeinsamen Merkmale der Institute der Gemeinschaft. Besonders wichtig ist das für die Wissenschaftler, die sich mit Querschnittstechnologien wie der Nanotechnologie beschäftigen. Seit 2006 beschäftigt sich das von der Sektion D etablierte Netzwerk Nanotechnologie mit der Koordination gemeinsamer Aktivitäten innerhalb der Sektion, dem Informationsaustausch sowie der Kontaktaufnahme zu externen Einrichtungen und Unternehmen in allen Bereichen, die das Thema Nanotechnologie betreffen. Damit wird auch für

Dritte ein gemeinsamer Ansprechpartner in der Leibniz-Gemeinschaft geschaffen. Durch den persönlichen Kontakt untereinander kann zügig auf Anfragen reagiert oder können gemeinsame Stellungnahmen erarbeitet werden. Unter dem gemeinsamen Logo Leibniz-nano! haben sich folgende Einrichtungen zusammengefunden:

- FIZ KA – Fachinformationszentrum Karlsruhe
- FZD – Forschungszentrum Dresden - Rossendorf
- IHP – Innovations for High Performance Microelectronics/Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, Frankfurt (Oder)
- IKZ – Leibniz-Institut für Kristallzüchtung, Berlin
- INM – Leibniz-Institut für Neue Materialien, Saarbrücken
- INP – Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie, Greifswald
- IOM – Leibniz-Institut für Oberflächenmodifizierung, Leipzig
- IPF – Leibniz-Institut für Polymerforschung, Dresden
- Institut für integrative Nanowissenschaften am IFW, Dresden
- ISAS – Institute for Analytical Sciences, Dortmund und Berlin

Die Koordinierungsstelle hat ihren Sitz am Leibniz-Institut für Neue Materialien (INM) in Saarbrücken und wird unter Leitung des wissenschaftlichen Direktors des Institutes, Prof. Dr. Michael Veith, betreut von Dr. Martin Schubert. Im INM ist Herr Schubert auch verantwortlich für die Geschäftsführung des Nanotechnologie-Kompetenzzentrums cc-NanoChem e. V.

Der Verbund ist offen für alle Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, die auf den Gebieten der Nanowissenschaften und der Nanotechnologien arbeiten.

Ansprechpartner: Dr. Martin Schubert, INM

10.4. Leibniz AgriResearch Plus Netzwerk

Auch für die „Agrarforschung“ in Deutschland ist eine weitreichende und im Forschungsalltag gelebte internationale Vernetzung eine Entwicklungsvoraussetzung. Um die internationale forschungspolitische Erkennbarkeit zu erhöhen sind aber auch Vernetzungen zwischen Forschungseinrichtungen in Deutschland wichtig. Dies, um bei internationalen Aktivitäten gemeinschaftlich auftreten zu können aber auch, um als ein Ansprechpartner für institutsübergreifende Anfragen dienen zu können. Dies erkennend schlossen sich im Jahr 2006 diejenigen Leibniz-Einrichtungen zusammen, die agrarforschungsnah wissenschaftlich aktiv sind. Hierbei haben das Leibniz-Institut für Agrartechnik, Potsdam-Bornim (ATB), das Forschungsinstitut für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere, Dummerstorf (FBN), das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Halle (IAMO), das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin (IGB), das Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau, Großbeeren & Erfurt (IGZ), das Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie, Halle (IPB), das Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Gatersleben (IPK) und das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, Müncheberg (ZALF), das Forschungsnetzwerk „Leibniz AgriResearch^{plus}“ gegründet.

Dieses Netzwerk soll die Kompetenzen und Interessen der Institutionen der agrar-nahen Leibniz-Einrichtungen intern und extern bündeln sowie kommunizieren. Ein solches Netzwerk erlaubt auch eine Leibniz-übergreifende Abstimmung der Forschungsprogramme und evtl. auch der Ressourcenplanung sowie Geräteausstattung. Dieses Netzwerk der Leibniz-Gemeinschaft bietet beste Voraussetzungen, die Leibniz-Gemeinschaft in ein sich aktuell entwickelndes deutsches „Wissenschaftsnetzwerk Agrar“ zu integrieren, das zukünftig alle Wissenschaftsorganisationen und die Universitäten umfassen soll. Die laufenden Initiativen von Leibniz-Wissenschaftlern in den EU-Forschungsprogrammen sowie den strategischen Technologieplattformen (z. B.: "Plants for the Future") sind für die Partner des Netzwerkes Leibniz AgriResearch^{plus} wichtige Wege der Kommunikation und der Unterstützung von Strategieentwicklungen in der nationalen und internationalen Forschung.

Auf der EU-Ebene werden mit dem Netzwerk Leibniz AgriResearch^{plus} unterstützt:

- Teilnahme an SCAR-Aktivitäten (Standing Committee on Agricultural Research der EU) und Mitarbeit an Strategiekonzepten der künftigen Agrarforschung in Europa,
- Gedankenaustausch mit Vertretern von EU-Kommission und EU-Parlament,
- Strategiegespräche mit anderen nationalen Forschungsorganisationen.

Ausgewählte Aktivitäten von Leibniz AgriResearch^{plus} im abgelaufenen Jahr:

- Konzeption und fachliche Betreuung des Leibniz-Zwischenrufs „Keine Zukunft ohne Landwirtschaft“ (12/2008; Broschüre, 34 Seiten), eine von Wissenschaftlern der Leibniz-Einrichtungen des Netzwerkes erarbeitete Politikberatung zu Aspekten von Bioenergie, Grüner Gentechnik, Lebensmittelsicherheit und Klimawandel
- Mitgestaltung des deutschen Wissenschaftszuges 2009, Wagen 8: „Ernährung und Landwirtschaft - gesund“ (2009)
- Standkonzeption und Betreuung auf der „Ecogerma 2009 – Trade Fair and Congress on Sustainable Technologies“, eine von der deutschen Bundesregierung ausgerichtete Messe deutscher Firmen, Forschungseinrichtungen und Ministerien zum Thema „Nachhaltigkeit und Leistungsschau“ in Sao Paulo (Brasilien)
- Beteiligung an der „Joint Programming Initiative 2009“ Bereich „Agrar“ durch einen gemeinsamen Vorschlag mit INRA (Frankreich) zum Thema: „Adaptation to and Mitigation of Climate Change in the Agriculture, Forestry and Land Use Sector“

Ansprechpartner: Dr. Claudia Henneberg, ZALF
PD Dr. habil. Susanne Holstein, Geschäftsstelle

10.5. Forschungsallianz zum Erhalt des kulturellen Erbes

Im November 2006 haben sich sechs Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft (DBM, DM, DSM, GNM, RGZM, ZFMK) und elf Fraunhofer-Institute aus dem Bereich der Materialforschung zu einer Forschungsallianz für den Erhalt des kulturellen Erbes zusammengeschlossen. Ziele der Allianz sind die bedarfsori-

enterte gemeinsame Forschung im Bereich der Restaurierungs- und Konservierungsverfahren sowie eine schnellere Marktüberführung der Forschungsergebnisse, so dass sie allen Museen und sonstigen Nutzern rasch zugute kommen können.

Im Oktober 2008 ist eine deutliche Erweiterung der Gruppe vollzogen worden. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die mit dem Rathgen-Forschungslabor über eine der renommiertesten Forschungseinrichtungen im Bereich des Kulturerbeerhalts verfügt, trat der Forschungsallianz bei. Zugleich wurden alle Leibniz-Forschungsmuseen sowie weitere Fraunhofer Institute, nun insgesamt 13 Einrichtungen der FhG, in die Allianz eingebunden. In einem Festakt unterzeichneten die Präsidenten von Leibniz-Gemeinschaft, Fraunhofer-Gesellschaft und Stiftung Preußischer Kulturbesitz ein Memorandum of Understanding, das die Ziele der Zusammenarbeit näher bestimmt. Durch das mit dem Festakt verbundene mediale Interesse konnte die Forschungsallianz auch in der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Zugleich wurde damit begonnen, die Kontakte innerhalb der Gruppe zu stärken und die politischen Gremien auf die Fragen und Notwendigkeiten im großen Feld der ‚Heritage Science‘ aufmerksam zu machen.

Ansprechpartner: Dr. Stefan Brüggerhoff, DBM
Dr. Arnulf von Ulmann, GNM
Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

10.6. Leibniz-Verbund Biodiversität

Am 7. Juli 2008 fand die konstituierende Sitzung des Leibniz-Verbundes Biodiversität in Berlin statt. Neben der Erstellung der Broschüre „Biodiversitätsforschung in der Leibniz-Gemeinschaft – eine nationale Aufgabe“ durch den Präsidiumsbeauftragten für Biodiversität, Herrn Prof. Mosbrugger (SGN), und Herrn Prof. Hofer (IZW) fanden zahlreiche Diskussionen zu den Kooperationsmöglichkeiten innerhalb des Verbundes sowie mit externen Partnern statt. Weitere Sitzungen des LVB-Plenums fanden am 1. Oktober 2008 und am 7. Juli 2009 in Berlin statt. Auf der Sitzung am 7. Juli 2009 wurde Herr Prof. Tockner (IGB) zum Sprecher des LVB gewählt. Weiterhin wurde eine Diskussion zur Weiterentwicklung des Verbundes und zur zukünftigen Ausrichtung der gemeinsamen Arbeiten, u. a. Erstellung eines Forschungsrahmenplanes, geführt

Ansprechpartner: Prof. Dr. Klement Tockner, IGB
PD. Dr. habil. Susanne Holstein, Geschäftsstelle

10.7. Goportis – Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation

Goportis – der Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation ist eine im Herbst 2006 gestartete Kooperation der drei Deutschen Zentralen Fachbibliotheken (ZFB), zu denen die Technische Informationsbibliothek (TIB) in Hannover, die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) in Köln und Bonn sowie die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) in Kiel und Hamburg gehören. Alle drei Einrichtungen sind Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft.

Ziel dieser Kooperation ist es, das Know-how und die Kompetenzen der drei Bibliotheken noch stärker zu bündeln und die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der Informationsversorgung enger miteinander zu verzahnen. Die Partner wollen ihre Kernkompetenzen und langjährigen Erfahrungen im Bereich der Volltext- und Informationsversorgung und der internen Steuerung (Lizenzverhandlungen, Controlling, Personal- und Organisationsentwicklung, Marketing) weiterentwickeln. Hierbei sind neue Strukturen der Zusammenarbeit entstanden. Für gemeinsame Aufgaben in den Bereichen Lizenzverhandlungen, Web-Administration und Projektleitung gibt es drei gemeinsam finanzierte Stellen, die auf die drei Standorte in Hamburg, Hannover und Köln verteilt angesiedelt sind. Bei der Entwicklung von Maßnahmen zur gemeinsamen Organisationsentwicklung wird über interne und externe Maßnahmen eine gemeinsame Kultur aufgebaut und die vertrauensvolle Zusammenarbeit gefördert. Die Bibliotheken verstehen sich als Teil der wissenschaftlichen Wertschöpfungskette. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Qualität, Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit der vermittelten Informationen. Goportis ist Partner für Wissenschaft und Wirtschaft. Es ist damit dem gesamtstaatlichen Auftrag als überregionaler Informationsvermittler verpflichtet und Teil der nationalen Forschungsinfrastruktur.

Unter dem Namen Goportis (www.goportis.de) betreiben die Zentralen Fachbibliotheken ein gemeinsames Portal. Dieses informiert über die gemeinsamen Aktivitäten und dient als Wegweiser zu den vier Fachportalen, *EconBiz* für den Bereich Wirtschaft, *GetInfo* für Naturwissenschaft und Technik, *Greenpilot* für Ernährung, Umwelt und Agrar sowie *Medpilot* für die Medizin. Eine gemeinsame Volltextversorgung rundet das Angebot ab. In den nächsten Jahren wird die Kooperation der ZFB vertieft und weiterentwickelt. Dabei ist als ein wichtiges Handlungsfeld ein gemeinsames Vorgehen bei der Entwicklung von Strategien und deren operativer Umsetzung für die Langzeitarchivierung und -verfügbarkeit digitaler und gedruckter Medieneinheiten identifiziert. Die Mitglieder von Goportis planen darüber hinaus, eine allgemeine Plattform für wissenschaftliche Publikationen zu schaffen, die den Open Access-Gedanken unterstützt – hier hat die ZB MED bereits Modelllösungen realisiert. Zudem wird eine Infrastruktur angeboten, die es ermöglicht, Forschungsdaten eigenständig referenzierbar und nachnutzbar zu machen. Bereits seit 2005 ist die TIB Hannover eine nichtkommerzielle DOI-Registrierungsagentur für Forschungsdatensätze aus dem Bereich Technik/Naturwissenschaften und Medizin. Es ist geplant, dies auf weitere Fachgebiete zu erweitern.

Ansprechpartner: Ulrich Korwitz, ZB MED
 Uwe Rosemann, TIB
 Horst Thomsen, ZBW
 Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

10. 8. Leibniz-Verbund Verlust der Nacht

Der interdisziplinäre Forschungsverbund Verlust der Nacht ist ein 2009 gegründeter Zusammenschluss von sieben Leibniz-Einrichtungen mit der TU und FU Berlin. Das Astrophysikalische Institut Potsdam (AIP), das Deutsche Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ), Göttingen, das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund (IfADo), das Leibniz-Institut für Gewässeröko-

logie und Binnenfischerei (IGB), Berlin, das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP), Greifswald, das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e. V. (IRS), Erkner, und das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW), Berlin, haben es sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht, Ursachen und Auswirkungen einer zunehmenden Beleuchtung der Nacht zu erforschen. Sie greifen damit eine Thematik auf, für die gesellschaftlich ein großer Informationsbedarf besteht, zu der es allerdings noch kaum gesicherte Forschungsergebnisse gibt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse sollen beispielsweise intelligente Beleuchtungskonzepte und nachhaltige Techniken entstehen.

Ansprechpartner: Dr. Franz Hölker, IGB
Christoph Herbort-von Loeper, M. A., Berlin-Büro

10.9. Personal- und Betriebsräte der Leibniz-Gemeinschaft

1991 haben die Personal- und Betriebsräte der Blauen Liste-Einrichtungen eine Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmervertretungen gegründet, die heutige Arbeitsgemeinschaft „Personal- und Betriebsräte der Leibniz-Gemeinschaft“ (PBL). Die Personal- und Betriebsräte arbeiten ohne formale Struktur, ohne Satzung und ohne Vorstand als loses Netzwerk zusammen. Es gibt eine Koordinierungsgruppe (ca. 8-10 Personal- und Betriebsräte), die z. B. die Jahrestagung mit den beiden Gewerkschaften ver.di und GEW gemeinsam vorbereitet, Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen zusammenführt, Fragen und Antworten innerhalb des Netzwerks vermittelt. Diese Koordinierungsgruppe wird jeweils auf der Jahrestagung der Personal- und Betriebsräte per Akklamation bestätigt, ebenso wie Frau Sigrun Dosek und Herr Axel Tröster-Grönig, die die „Außenvertretung“ der PBL wahrnehmen. Mit Petra Gerstenkorn von ver.di, der Leibniz-Senatorin, trifft sich die Koordinierungsgruppe regelmäßig vor den Senatssitzungen, um sich über aktuell anstehende Themen auszutauschen.

Herr Axel Tröster-Grönig und Frau Sigrun Dosek haben am Parlamentarischen Abend teilgenommen und konnten dort mit Parlamentariern bildungspolitische und Leibniz-spezifische Themen erörtern. Sie arbeiten in der Arbeitsgruppe Gleichstellung, TV-L Eingruppierung und Ausbildung mit und unterstützen die Ziele dieser AGs, indem sie die Perspektiven der Beschäftigten mit einbringen. Frau Sigrun Dosek brachte als Gast in der Findungskommission die Vorstellungen der Arbeitnehmervertretungen von einer Leibniz-Präsidentin oder einem Leibniz-Präsidenten ein und konnte darüber hinaus bei einem gemeinsamen Besuch mit dem Generalsekretär der Leibniz-Gemeinschaft, Herrn Klein, im Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS) über die Arbeit der Personal- und Betriebsräte berichten. Die Koordinierungsgruppe pflegt regelmäßigen Kontakt zu Mitgliedern des Leibniz-Präsidiums und trifft sich mindestens einmal im Jahr mit dem Präsidenten, um sich über aktuell anstehende Themen aus der Perspektive der von ihnen vertretenen Beschäftigten auszutauschen. In diesem Jahr wurden besonders die Themen *WissenschaftsCampus*, SAW-Verfahren, Befristungen, Erhöhung der Ausbildungsplätze in den Leibniz-Einrichtungen, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses diskutiert.

Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses, arbeitsrechtliche Fragen, Tarif- und Besoldungsthemen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf waren die Hauptthemen der diesjährigen Jahresschulung, an der zur Podiumsdiskussion Prof. Dr. Eckhard George, Wissenschaftlicher Vizepräsident der Leibniz-Gemeinschaft, teilgenommen hat. Ein besonderes Anliegen der Koordinierungsgruppe ist es, die "corporate identity" der Leibniz-Gemeinschaft durch die Arbeit im Netzwerk zu verstärken und diese über die Personal- und Betriebsräte in die Einrichtungen zu tragen.

Ansprechpartner: Sigrun Dosek, DIPF
Axel Tröster-Grönig, WZB

11. Arbeitskreise

Arbeitskreise sind vom Präsidium offiziell eingesetzte Gremien zu bestimmten Themen, die von Mitarbeitern der Geschäftsstelle betreut werden.

11.1. Lenkungskreis Wissens- und Technologietransfer

In seiner Sitzung am 17. März 2009 hat das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft die Einrichtung eines Lenkungskreises Wissens- und Technologietransfer (WTT) beschlossen. Der Lenkungskreis WTT unterstützt das Präsidium bei der Erarbeitung der für die Leibniz-Gemeinschaft relevanten WTT-Angelegenheiten und der sich daraus ergebenden Aufgaben. Im Lenkungsausschuss vertreten sind der Präsidiumsbeauftragte für Wissens- und Technologietransfer, Prof. Dr. Günther Tränkle, und die Direktoren der Leibniz-Einrichtungen (pro Sektion ein Vertreter) sowie ein Vertreter des Verwaltungsausschusses und des interdisziplinären Verbundes der Infrastruktureinrichtungen (IVI). Durch die Vertretung des AK Wissenstransfers sowie der Geschäftsstelle ist ein steter Informationsfluss zwischen den Gremien im Bereich WTT gewährleistet. Als Sprecher des Lenkungskreises wurde Prof. Dr. Günther Tränkle (FBH) gewählt. Stellvertreter ist Prof. Dr. René Deplanque (FCH).

Im Berichtszeitraum hat der WTT-Lenkungsausschuss bereits zwei Mal getagt. Zentrale Themen waren hier der aktuelle Stand und die Weiterentwicklung des WTT in der Leibniz-Gemeinschaft. Dabei erörterte der Lenkungskreis auch bisherige und zukünftige Aktivitäten der Geschäftsstelle in diesem Bereich.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Günther Tränkle, FBH
Christine Wennrich, M. A., Geschäftsstelle

11.2. Lenkungskreis Europa

Das Präsidium hat in seiner Sitzung am 27. November 2008 dem EU-Lenkungskreis ein offizielles Mandat mit eigener Geschäftsordnung erteilt. Der Lenkungskreis als Schnittstelle zwischen Präsidium und Brüssel-Büro ist vor allem auf forschungspolitischer und strategischer Ebene tätig. Er beteiligt sich beispiels-

weise bei der Definition der Aufgaben und der Strategieentwicklung des Brüssel-Büros. Er entwickelt Kriterien zur Qualitätssicherung des Büros und beteiligt sich bei der Erarbeitung von Stellungnahmen zu forschungsrelevanten Themen.

Der EU-Lenkungskreis setzt sich aus je zwei Sektionsvertretern auf Leitungsebene sowie jeweils zwei Vertretern des Verwaltungsausschusses und des Interdisziplinären Verbundes wissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen zusammen. Die Mitglieder werden für eine Dauer von zwei Jahren gewählt. Sprecher des EU-Lenkungskreises ist Prof. Sandner (MBI). Die in diesem Berichtszeitraum neu benannten Mitglieder sind: Prof. Hesse (IWM), Prof. Eichinger (IDS), Prof. Balmann (IAMO), Prof. Radbruch (DRFZ), Prof. Stoll (LIFA), Prof. Wiggering (ZALF), Prof. von Bodungen (IOW), Herr Stöcker (IHP), Dr. Kändler (MBI), Prof. Greuel (MFO), Prof. von der Lühe (KIS).

Der EU-Lenkungskreis tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Berichtszeitraum wurden schwerpunktmäßig die Themen behandelt, die Gegenstand der EU-Maßnahmen für eine bessere Strukturierung des Europäischen Forschungsraumes auf Grundlage des ERA-Grünbuchs sind. Dazu gehören neben den Initiativen zum Geistigen Eigentum, zur Forschermobilität und zur Internationalen Kooperation insbesondere die Initiativen zum „Joint Programming“ sowie zum Rechtsrahmen für Europäische Infrastrukturmaßnahmen.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Wolfgang Sandner, MBI
Claudia Labisch, Brüssel-Büro

11.3. Arbeitskreis Europa

Im Arbeitskreis Europa treffen sich zweimal jährlich EU-Referenten, Drittmittelverwalter, Forschungskoordinatoren und Wissenschaftler zum Erfahrungsaustausch über Problemstellungen im Bereich der EU-Antragstellung und Projektabwicklung sowie um sich zu allgemeinen EU-forschungspolitischen Entwicklungen zu informieren. Im Berichtszeitraum fanden die Sitzungen am 12. Dezember 2008 am DRFZ in Berlin und am 4./5. Juni 2009 am INP in Greifswald statt. Schwerpunkte der Sitzung in Berlin waren die im Laufe des vergangenen Jahres veröffentlichten und oben bereits genannten Mitteilungen der Europäischen Kommission zur besseren Strukturierung des Europäischen Forschungsraumes. Außerdem berichtete Frau Christiane Wehle von der Nationalen Kontaktstelle des ERC zu ersten Erfahrungen bei der Ausschreibung der Starting und Advanced Grants des ERC. Bei der zweitägigen Sitzung in Greifswald standen unter anderem die Vorstellung des Expertenberichts zur Evaluierung der 6. EU Forschungsrahmenprogramme durch den Präsidenten sowie die Vorstellung des EU-Förderprogramms „Interreg“ auf der Tagesordnung.

Die Teilnehmer des Arbeitskreises haben außerdem auf dieser Sitzung Dr. Nicole Schmidt vom IFM-GEOMAR – Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel zur Sprecherin und Dr. Karen Wagner vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung, Potsdam-Rehbrücke (DIfE), zur stellvertretenden Sprecherin

gewählt und darüber hinaus die Geschäftsordnung des Arbeitskreises beschlossen.

Ansprechpartnerinnen: Claudia Labisch / Annette Schoen, Brüssel-Büro
 Dr. Nicole Schmidt, IFM-GEOMAR (Sprecherin)
 Dr. Karen Wagner, DIfE (stv. Sprecherin)

11.4. Arbeitskreis Wissenstransfer

Wissenschaftliche Erkenntnisse müssen der Gesellschaft in vielfältiger Weise dienen. Ziel des Arbeitskreises Wissenstransfer ist es, die ökonomische Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse aus Leibniz-Einrichtungen weiter zu verbessern und zu erleichtern. Der Arbeitskreis begreift sich weiterhin als wichtiges Forum für Information und Erfahrungsaustausch sowie für die Fortbildung im Bereich des Wissenstransfers. Im Rahmen des Arbeitskreises findet außerdem ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch mit den Technologietransfereinrichtungen anderer nicht-universitärer Forschungseinrichtungen statt. In seinen Sitzungen hat der Arbeitskreis sich intensiv mit dem Umgang mit Arbeitnehmererfindungsvergütung auseinandergesetzt, zu der auch Fachreferenten außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft geladen wurden. Ferner wurden auf den Sitzungen die Förderprogramme von BMBF und BMWi und die Projekte der Geschäftsstelle im Bereiche Wissens- und Technologietransfer vorgestellt.

Auf seiner Sitzung am 5. März 2009 berichtete der Präsidiumsbeauftragte für Wissens- und Technologietransfer, Prof. Dr. Günther Tränkle (FBH), über die Weiterentwicklung des Wissens- und Technologietransfers in der Leibniz-Gemeinschaft. Der Arbeitskreis Wissenstransfer unterstützt die Arbeiten zur Vernetzung des Wissens- und Technologietransfers innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft und bietet bei den notwendigen Arbeiten und der zukünftigen Weiterentwicklung seine fachliche und inhaltliche Unterstützung an. Der Arbeitskreis wählte in seiner Sitzung am 5. März 2009 einen neuen Sprecher, da die langjährige Sprecherin des Arbeitskreises, Frau Dr. Verena Kopf (FVB), ihr Amt niederlegen wollte. Für ihr außerordentliches Engagement in den letzten Jahren gebührt ihr Dank. Zum neuen Sprecher wurde Dr. Marko Häckel (INP) gewählt.

Ansprechpartner: Dr. Marko Häckel, INP
 Dr. Hans-Georg Weinig, Geschäftsstelle
 Christine Wennrich, M. A., Geschäftsstelle

11.5. Arbeitskreis Chancengleichheit

Im Arbeitskreis Chancengleichheit (AKC) arbeiten die Gleichstellungsbeauftragten der Leibniz-Einrichtungen zusammen. Die Aufgabe des AKC ist, die Leibniz-Einrichtungen bei der Umsetzung von Chancengleichheit für Frauen und Männer zu unterstützen und zu fördern mit dem Ziel, Geschlechtergerechtigkeit herzustellen. Die Jahrestagung des AKC, der „Workshop Chancengleichheit“, richtet sich in erster Linie an die Gleichstellungsbeauftragten der Leibniz-Gemeinschaft, ist aber offen für andere, die ebenso an einem Erfahrungsaustausch zu diesem Thema interessiert sind. Der Workshop 2009 hatte Wissenschaftlerinnen-Netzwerke zum

Hauptthema. Einige der Netzwerke wurden exemplarisch vorgestellt, zum anderen gab es eine schriftliche Zusammenstellung relevanter Netzwerke im Leibniz-Themenbereich, die das Organisationsteam erstellt hatte. Das Wissen über Netzwerke ist für Wissenschaftlerinnen wichtig, aber auch für die Leibniz-Einrichtungen, wenn gezielt Wissenschaftlerinnen bei der Stellenbesetzung gesucht werden. Weitere Themen waren Telearbeit und die Bedingungen drittmittelbeschäftigter Wissenschaftlerinnen in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Darüber hinaus wurden Vorträge von Frau Dr. Karin Tondorf zum Thema „Geschlechtergerechte Leistungsbezahlung“ und von Dipl.-Sozialpäd. Andrea Schulz zum neuen Pflegezeitgesetz angeboten. Viele neue Gleichstellungsbeauftragte nahmen die Möglichkeit wahr, sich im Rahmen eines Diskussionsforums mit ihren Fragen an die Sprecherin des AK Chancengleichheit, Anke Geßner (WZB), an ihre Stellvertreterin, Dr. Christine Idler (ATB), sowie Nora Grabsch (ZBW) zu wenden.

Das Steuerungsgremium des AKC, der Sprecherinnenrat, besteht aus je 2 Vertreterinnen der Sektionen. Er bereitet den Workshop Chancengleichheit inhaltlich vor, berät Stellungnahmen und Strategien im Bereich Chancengleichheit, hält Kontakt zu den Beauftragten für Chancengleichheit in den Sektionen und vermittelt relevante Informationen. Die Sprecherin des AKC bereitet Stellungnahmen vor, erstellt die Unterlagen zu den Arbeitssitzungen, berät das Präsidium zu Fragen der Chancengleichheit und fungiert als Bindeglied zwischen dem Präsidium, der Geschäftsstelle und dem AKC. Sie berichtet regelmäßig über die Arbeit des AKC an das Präsidium, bei den Workshops und auf den Sitzungen des Verwaltungsausschusses. Ferner nimmt sie an der Mitgliederversammlung teil. Der AKC sieht im Erfahrungsaustausch mit den anderen Forschungsorganisationen und gegebenenfalls gemeinsamen Vorschlägen zur Förderung von Chancengleichheit in der Wissenschaft eine weitere wichtige Aufgabe. Die Sprecherin des AKC ist Gründungsmitglied des organisationsübergreifenden Netzwerks „Allianz der Gleichstellungsbeauftragten in außeruniversitären Forschungsorganisationen“ (AGbaF). Zur "Bundeskonzferenz der Hochschulfrauenbeauftragten" (BuKoF), dem "Interministeriellen Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten der obersten Bundesbehörden" (IMA), zu den Betriebs- und Personalräten der Leibniz-Gemeinschaft (PBL) und zum "Arbeitskreis Frauen in Forschungszentren" (akfifz) bestehen ebenfalls sehr gute Arbeitskontakte.

Ansprechpartnerinnen: Anke Geßner, WZB
Dr. Tina Rudersdorf, Geschäftsstelle

11.6. Arbeitskreis Recht

Im Juni 2003 konstituierte sich eine Arbeitsgruppe Recht, zu der alle Juristen der Leibniz-Gemeinschaft eingeladen sind. Im Juni 2004 verlieh das Präsidium der 15 Personen zählenden Arbeitsgruppe einen offiziellen Arbeitskreisstatus im Sinne der Satzung. Der AK Recht ist Kommunikations- und Informationsbasis für die Leibniz-Einrichtungen in rechtlichen Angelegenheiten und spielt somit eine Doppelrolle. Einerseits geht es um den Austausch und die Unterstützung der Teilnehmenden untereinander, andererseits um ein Arbeitsgremium für auf Verbandsebene rechtlich relevante Themen, die eine Mitarbeit der Leibniz-Einrichtungen erfordert. Der AK

Recht steht auch externen Juristen wie dem Arbeitskreis Recht der Helmholtz-Gemeinschaft grundsätzlich offen. Vor allem sind weiterhin alle interessierten und für die Arbeitsbereiche zuständigen Personen der Leibniz-Gemeinschaft herzlich eingeladen.

Im Berichtszeitraum fanden zwei Arbeitskreissitzungen statt. Am 3. April 2008 tagte der AK Recht in den Räumen des Leibniz-Instituts für Globale und Regionale Studien (GIGA) in Hamburg. Schwerpunktthemen waren insbesondere Gemeinsame Berufungen, Arbeitsrechtsfälle und eine Geschäftsordnung für den Arbeitskreis. Zudem konstituierten sich zwei Untergruppen, um die Themen „Gemeinsame Berufungen“ und „Neue Entgeltordnung für den TV-L“ tiefer gehend zu behandeln. Die zweite Sitzung hat am 1./2. Oktober 2009 am Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen stattgefunden. Themen waren insbesondere die Abschlussberichte der Arbeitsgruppen „Gemeinsame Berufungen“ und „Neue Entgeltordnung für den TV-L“, das Urheberrecht und Arbeitsrechtsfälle.

Die nächste Sitzung wird im Frühjahr 2010 am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt stattfinden. Insbesondere wird hierbei näher der Umgang mit Urheberrechtsfragen und anderen Schutzrechten behandelt werden. Weiterhin hat im Berichtszeitraum am 2. April 2009 ein gemeinsamer Workshop des Arbeitskreises Recht mit dem Arbeitskreis IT zum Thema „Internet und Recht“ in Hamburg stattgefunden. Dies ist eine Fortführung der Veranstaltung „Internet und Recht“ vom 28. und 29. September 2006 am ZEW in Mannheim. Themen des Workshops waren das Telemediengesetz, Aufgabe und Stellung des Datenschutzbeauftragten und des IT-Sicherheitsbeauftragten, IT-Verträge und die Digitale Betriebsprüfung.

Ansprechpartnerin: Ass. iur. Ute Rynarzewski, KIS
RA Adrian Grüter, LL.M., Geschäftsstelle

11.7. Arbeitskreis Open Access

Mit der 2003 erfolgten Unterzeichnung der Berliner "Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen" hat sich neben anderen Wissenschaftsorganisationen, Universitäten, Bibliotheken, Forschungsinstituten und Regierungen auch die Leibniz-Gemeinschaft verpflichtet, ihre Mitarbeiter und Stipendiaten dazu anzuhalten, ihre wissenschaftlichen Publikationen offen zugänglich zu machen, die Anerkennung von Open Access-Fachliteratur zu fördern und den Aufbau einer gut funktionierenden Infrastruktur für das neue Verbreitungsmodell zu unterstützen.

Der im September 2005 vom Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft eingesetzte Arbeitskreis hat im Berichtszeitraum einmal getagt; die Verabschiedung von Ergebnissen der zusätzlich gebildeten Arbeitsgruppe Open Access erfolgte im Umlaufverfahren. Die Arbeitsgruppe Open Access hatte den Auftrag, ein konkretes Umsetzungskonzept für die von der Mitgliederversammlung 2007 beschlossene Leitlinie zum Umgang mit Open Access zu erarbeiten und die Umsetzung einzuleiten. An der Arbeitsgruppe beteiligt sind insbesondere Vertreter der Zentralbibliotheken und Fachinformationseinrichtungen, auf deren zum großen Teil bestehender fachlicher Repository-Infrastruktur ein Open Access Repository für die Leibniz-

Gemeinschaft aufgebaut werden soll. Das Konzept sieht vor, dass jede der 86 Leibniz-Einrichtungen von einem fachlichen Repository betreut wird und dort seine im Open Access verfügbaren Publikationen einpflegt. Die von den Leibniz-Einrichtungen bereit gestellten Publikationen werden dann regelmäßig zusammengeführt und über die Leibniz-Homepage als institutionelles Repository zugänglich gemacht. Dieses Konzept wurde von der Mitgliederversammlung 2008 verabschiedet. Der im Mai 2009 realisierte Prototyp des Leibniz-Repository hat die Zustimmung des AK Open Access und des Präsidiums gefunden und wird bei der Jahrestagung 2009 vorgestellt. Am Ende einer zweijährigen Pilotphase des Repository wird ein Konzept für die Weiterarbeit vorgelegt.

Ansprechpartner: Ulrich Korwitz, ZB MED
Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

11.8. Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen

Dem Arbeitskreis gehören Bibliotheken und Informationseinrichtungen fast aller 86 Leibniz-Einrichtungen an. Die restlichen Einrichtungen erhalten alle Informationen über die Vorhaben des Arbeitskreises. Sie beteiligen sich punktuell an einzelnen Aktionen. Seit der Konstituierung hat der zehnköpfige Sprecherrat des Arbeitskreises gezielte Initiativen ergriffen. Ein zentraler Teil der Arbeit bleibt die Vernetzung des Arbeitskreises im Inter-/Intranet, so dass Vielfalt und Kapazität der Bibliotheken und Informationseinrichtungen nach innen und außen transparent werden. Interne Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten sind so bereits erfolgreich in die Wege geleitet worden. Regelmäßige Treffen des Sprecherrates und die Jahrestagung des Arbeitskreises sorgen für einen hohen Grad an Abstimmung innerhalb des Arbeitskreises. Das Vortragsprogramm der Jahrestagung, die in diesem Jahr von den drei Leipziger Leibniz-Instituten ausgerichtet wurde, trug zur fachlichen Weiterbildung ebenso bei wie zwei Fortbildungsveranstaltungen zu Open Access. Ein wichtiges Ziel des Arbeitskreises ist, auch weiterhin bezahlbare Konditionen für Fachdatenbanken und Electronic Journals durch Konsortialbildung zu erhalten. Die erfolgreichen Verhandlungen aus dem vergangenen Jahr wurden fortgesetzt und durch die professionelle Unterstützung, insbesondere der TIB, wurden auch in diesem Jahr diverse weitere Konsortialangebote bearbeitet bzw. eingeholt. „Leibniz-Konsortien“ werden so zum Begriff für Anbieter auf dem Markt.

Ansprechpartnerinnen: Christine Hasemann, TIB
Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

11.9. Arbeitskreis Archive

Die im Arbeitskreis Archive zusammengeschlossenen Vertreter von 14 Leibniz-Einrichtungen treffen sich zweimal im Jahr. Ziel sind Vernetzung, Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die Entwicklung gemeinsamer Positionen zu unterschiedlichen Fragestellungen. Im Berichtszeitraum hat der AK Archive zweimal getagt.

Auf seiner Sitzung im Februar 2009 im Germanischen Nationalmuseum (GNM) in Nürnberg konnte die neue Broschüre des Arbeitskreises vorgestellt werden, in der

sich die angeschlossenen Archive mit einem Überblick zu ihren Sammlungen und Serviceangeboten präsentieren und die Ziele ihrer Zusammenarbeit definieren. Die Broschüre ist inzwischen an interessierte Einrichtungen, insbesondere Staatsarchive in der gesamten Bundesrepublik, versandt worden und auf ein positives Echo gestoßen. Die Sitzung fand im Zusammenhang mit einer im Rahmen der Reihe „Geisteswissenschaft im Dialog“ veranstalteten Podiumsdiskussion zum Thema „Erinnerung und Unbewusstes – Sammlungen und Archive als kulturelles Gedächtnis“ statt. Begleitet wurde die Veranstaltung von einer eigens zu diesem Anlass konzipierten Ausstellung des Arbeitskreises, in der Schätze aus den Archiven zu besichtigen waren, die die Bandbreite der Sammlungen belegten. In der Nachfolge von Dr. Michael Farrenkopf (DBM) wurde auf dieser Sitzung Dr. Heinz Peter Brogiato (IfL) als einer der beiden Sprecher des Arbeitskreises gewählt.

Derzeit wird ein gemeinsames Buch-Projekt entwickelt, das einerseits einer gemeinsamen Außendarstellung des Arbeitskreises dient, andererseits das von seinen Mitgliedern befürwortete Konzept des Verteilten Sammelns in Theorie und Praxis aufgreift und präsentiert.

Ansprechpartner: Klaus-Peter Kiedel, DSM
 Dr. Heinz Peter Brogiato, IfL
 Dr. Ruth Bendels, Geschäftsstelle

11.10. Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Der Arbeitskreis Presse hat sich zu einer zentralen Informationsbörse und einem wichtigen Weiterbildungsanbieter für die PR-Verantwortlichen in den Leibniz-Einrichtungen entwickelt. Zugleich wächst die beratende Funktion des Gremiums bei der strategischen Ausrichtung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Leibniz-Gemeinschaft. Da der gesamte AK Presse allerdings nicht mehr als zweimal pro Jahr tagen kann und die Größe des Gremiums (anwesend waren zuletzt jeweils rund 50 von gut 100 Mitgliedern) eine fachliche Vorbereitung von Entscheidungen nötig macht, hatte die Pressestelle der Leibniz-Gemeinschaft die Bildung eines Lenkungskreises angeregt. Anlässlich der Sitzung des AK Presse in Magdeburg am 26. November 2008 konstituierte sich dieses informelle Gremium mit elf Personen, die alle Sektionen ebenso wie die regionalen Verbände Leibniz-Nordost, Leibniz Berlin-Brandenburg, Leibniz NRW und Leibniz Sachsen repräsentieren. Diese kleinere Gruppe von Personen wird sich mit dem Pressesprecher der Leibniz-Gemeinschaft und seinem Kollegen zweimal pro Jahr zusätzlich zu den AK-Sitzungen treffen, um beispielsweise über Kommunikationsstrategien zu beraten und als Redaktionsausschuss für Publikationen zu fungieren.

Zu seiner Frühjahrssitzung am 13. und 14. Mai 2009 am IFM-GEOMAR – Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel hat der AK Presse in Kiel getagt. 55 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet waren gekommen. Im Rahmen dieses Treffens fand die zweite Sitzung des PR-Lenkungskreises statt. Neben dem Erfahrungsaustausch wurden drei Workshops angeboten: Fotobearbeitung, Layout, Forschungspolitik. Ein wichtiger Punkt war auch die Vernetzung, insbesondere auf regionaler Ebene. Uta Deinet vom ISAS

berichtete über „Science meets Parliament“ in Nordrhein-Westfalen und die daraus resultierenden Verbindungen auf Arbeitsebene der Instituts-PR. Ähnliche Aktionen könnten in anderen Bundesländern starten, erste Gruppen fanden sich bereits zusammen. Vom 6. bis 8. Juli 2009 bot die Leibniz-Gemeinschaft einen Intensiv-Kurs „Schreiben von Pressemitteilungen“ an, den 23 Teilnehmer besuchten.

Ansprechpartner: Josef Zens, Berlin-Büro
Christoph Herbort-von Loeper, M. A., Berlin-Büro

11.11. Arbeitskreis IT

Der IT Arbeitskreis dient dem Informationsaustausch über Aktivitäten der Leibniz-Einrichtungen in den Bereichen Datenverarbeitung und Informationstechnik. Er berät darüber hinaus auch die Geschäftsstelle bei entsprechenden Fragestellungen, wie z. B. der Ausbildung von IT-Fachkräften oder dem Intranet-Portal der Leibniz-Geschäftsstelle. Im Berichtszeitraum wurden insbesondere die Themen Datenschutzbeauftragte, IT-Sicherheitsbeauftragte, Telemediengesetz und IT-Ausschreibungen behandelt. Hierzu wurde mit dem Arbeitskreis Recht ein gemeinsamer Workshop durchgeführt.

Ansprechpartner: Dr. Uwe Konrad, FZD
Sven Olaf Weichert, Geschäftsstelle

11.12. Arbeitskreis Finanzen

Der Arbeitskreis Finanzen ist eine freiwillige und offene Gruppe von administrativen Leiterinnen und Leitern der Leibniz-Einrichtungen. Neben dem Austausch zu finanzrelevanten Themen und der Formulierung von inhaltlichen Positionen hierzu, unterstützt der Arbeitskreis Finanzen das Präsidium, den Verwaltungsausschuss und die Geschäftsstelle bei finanzbezogenen Entscheidungen.

Im Berichtszeitraum fanden zwei Sitzungen statt. Die erste Sitzung wurde am 19./20. März 2009 in den Räumen des Leibniz-Instituts für Globale und Regionale Studien (GIGA) in Hamburg durchgeführt, die zweite Sitzung fand am Vortage des Forums Programmbudgets in Berlin statt. Beherrschende Themen waren insbesondere die Entwicklung des Leibniz-Finanzstatuts, der Stand der Flexibilisierungen/Programmbudgets in den Leibniz-Einrichtungen und die Auswirkungen des Konjunkturpakets.

Ansprechpartner: Dipl. Kfm. Jost Henze, GESIS
RA Adrian Grüter, LL.M., Geschäftsstelle

12. Geschäftsstelle

Im Berichtszeitraum führten vornehmlich der Generalsekretär sowie die Leitung des Brüssel-Büros zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Bundes- und Landesregierungen bzw. -ministerien, anderen Wissenschaftsorganisationen, Vertretern

des europäischen Wissenschaftsraumes sowie der Industrie. Darüber hinaus nahmen sie an Sitzungen externer Partner (z. B. BMBF, andere Wissenschaftsorganisationen) teil. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle waren für die Organisation und Betreuung von Sektions- und Arbeitskreissitzungen, Veranstaltungsvorbereitungen oder die Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen zuständig. Die Geschäftsstelle hat im Berichtszeitraum zahlreiche Veranstaltungen organisiert und durchgeführt sowie vor- und nachbereitet. Diese sind nachfolgend aufgeführt:

- Arbeitsgruppen des Präsidenten:
 - AG Nachwuchs (1)
 - AG Ausbildung (2)
 - AG Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards (1)
- Arbeitskreise/Arbeitsgruppen:
 - Lenkungskreis Wissens- und Technologietransfer (2)
 - Lenkungskreis Europa (1)
 - Lenkungskreis PR (2)
 - AK Europa (1)
 - AK Recht (2)
 - AK Open Access (1)
 - AK Bibliotheken und Informationseinrichtungen (4)
 - AK Chancengleichheit (3)
 - AK Wissenstransfer (1)
 - AK Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (1)
 - AK Archive (2)
 - AK Finanzen (2)
 - AK IT (2)
 - AK Forschungsdaten (1)
 - AG Open Access (3)
 - AG Fachinformationsinfrastruktur (4)
 - AG Allianz-Initiative Digitale Information (2)
 - AG BIPS (2)
 - AG TV-L Entgeltordnung (2)
 - AG Gemeinsame Berufungen (2)
- Tagungen:
 - Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft
 - Jahrestagung AK Bibliotheken und Informationseinrichtungen
 - Jahrestagung AK Chancengleichheit
 - Jahrestagung AK Presse
- Sitzungen:
 - Senat (2)
 - Vorstand (4)
 - Präsidium (5)
 - Sektionen (14)
 - IVI (2)
 - VA (3)
 - SAE (3)

- SAW (2)
- Arbeitsgruppen (s. o.)
- Preisjury (1)
- Workshops und Seminare:
 - Fortbildung des AK Bibliotheken (1)
 - Fortbildungsseminare für EU-Referenten, Wissenschaftler und Institutsdirektoren (10)
 - Workshop Chancengleichheit (1)
 - Workshop Recht und IT (1)
- Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit:
 - Leibniz-Frühstück (3)
 - Parlamentarischer Abend Berlin, Düsseldorf (2)
 - Pressekonferenzen (1)
 - Informationstag für neue Referentinnen und Referenten der Allianzorganisationen (1)
 - Forum Programmbudgets (1)

Die Geschäftsstelle erreichten darüber hinaus im Berichtszeitraum zahlreiche Anfragen zu Themen, die bislang nicht routinemäßig bearbeitet werden. Hierzu zählten vornehmlich Rechtsthemen.

Im Berichtszeitraum hat die Geschäftsstelle vier laufende BMBF-Projekte weitergeführt:

a) Geisteswissenschaft im Dialog (vgl. Kap. 16)

Für die Fortsetzung des gemeinsam mit der Akademienunion beantragten Projekts „Geisteswissenschaft im Dialog“ (GiD), das der öffentlichkeitswirksamen Präsentation von Forschungsergebnissen im Rahmen von Podiumsdiskussionen an wechselnden Veranstaltungsorten dient, hat die Leibniz-Gemeinschaft für die Jahre 2007 bis 2009 beim BMBF Mittel in Höhe von 327.836 Euro eingeworben. Aufgrund der späten Einstellung der damaligen Projektmitarbeiterin wurde ein Antrag auf kostenneutrale Laufzeitverlängerung bis zum 31. März 2010 gestellt. Die mündliche Zusage lag bei Redaktionsschluss bereits vor. Die Bewilligung des Projekts ist seitens des BMBF an die Verpflichtung von Leibniz-Gemeinschaft und Akademienunion geknüpft, für 2008 und 2009 jeweils einen Eigenanteil zur Finanzierung der bewilligten Referentenstelle in Höhe von 12,5 % zu erbringen. Ein Folgeantrag vom 1. April 2010 bis zum 31. März 2013 und einer Fördersumme von rd. 900.000 Euro wurde zeitgleich mit der kostenneutralen Verlängerung gestellt. Als weiterer Partner konnte hierfür die Stiftung Deutsche geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) gewonnen werden, welche sich ebenfalls an Personal- und Sachkosten beteiligt. Näheres zum Projekt: vgl. Kapitel 16.

b) Leibniz X (vgl. Kap. 17)

Leibniz X ist die Beratungsstelle der Leibniz-Gemeinschaft für den Wissens- und Technologietransfer aus der Forschung in die Wirtschaft („Science2Market“). Der Schwerpunkt der Tätigkeit ist die Spin-Off-Beratung. Daneben steht Leibniz X auch für alle anderen Fragen des Wissens- und Technologietransfers zur Verfügung und

kann sowohl von den Leibniz-Einrichtungen als auch den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Leibniz-Gemeinschaft kostenlos in Anspruch genommen werden.

Das vom BMBF geförderte Projekt Leibniz X lief ursprünglich zum 31. August 2007 aus. Um die erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können, wurde von der Leibniz-Gemeinschaft ein Antrag auf Fortführung des Projektes bis zum 31. Dezember 2009 gestellt und vom BMBF bewilligt. Im Rahmen des beantragten Anschlussprojekts wird nun zum einen das Dienstleistungsangebot von Leibniz X weiterentwickelt und über neue Wege kommuniziert werden, damit eine noch größere Anzahl von Leibniz-Einrichtungen bzw. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch das Dienstleistungsangebot von Leibniz X erreicht wird. Zum anderen soll ein Konzept zur Verstetigung von Leibniz X entwickelt werden. Im September 2009 wurde das Projekt Leibniz X um ein Jahr bis zum 31. Dezember 2010 verlängert.

c) Good Practice

Das auf einer BMBF-Maßnahme beruhende Projekt „Good Practice zur Erleichterung von Ausgründungsvorhaben: Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Erhöhung der Managementkompetenz in Ausgründungen aus Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft durch Einbindung externen Management-Know-hows“ – oder auch kurz „Externe Managementunterstützung“ – hat das Ziel, Ausgründungsvorhaben aus den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft in der Vorgründungsphase durch die Bereitstellung von Managementkapazitäten zu unterstützen und den Gründungsprozess positiv zu beeinflussen. Das wissenschaftlich-technologische Kompetenzprofil der ausgründenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird um das fehlende betriebswirtschaftliche Wissen oder professionelles Unternehmensmanagement (Markt- und Marketingkenntnisse, Vertriebs-Know-how, Finanzierungs- und Kapitalmarktwissen etc.) ergänzt. Der eingesetzte externe Manager kann das Team während des gesamten Vorbereitungs- und Gründungsprozesses begleiten und ggf. sogar langfristig das Gründungsteam ergänzen oder auch für zeitlich und inhaltlich klar definierte Aufgaben eingesetzt werden.

In der (verlängerten) Projektlaufzeit bis August 2012 können bei einem zur Verfügung stehenden Budget von insgesamt knapp 1,9 Mio. Euro ca. 20 Einzelvorhaben unterstützt werden. Anträge auf Teilnahme können an die Beratungsstelle Leibniz X gerichtet werden, die die Umsetzung der Maßnahme für die Leibniz-Gemeinschaft übernimmt.

Sechs Gründungsvorhaben werden derzeit durch die Einbindung externen Management-Know-hows unterstützt. Vier weitere Anträge sind in Vorbereitung. Bei der Suche nach geeigneten externen Managern werden neben Stellenausschreibungen im Internet oder in Zeitschriften auch die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV) und verschiedene Interims-Managementprovider in Anspruch genommen. Teilweise wurden die Manager auch über das Umfeld der Institute, etwa durch die Vermittlung über Kooperationspartner oder Industriekontakte gefunden. Zwei Managereinsätze sind bereits abgeschlos-

sen. Die Unterstützung wird von den Gründerteams als sehr förderlich empfunden. Mit Hilfe der Manager werden Probleme aus anderer Sichtweise angegangen und zuvor nachrangig bearbeitete Bereiche, wie z. B. Kundenansprache, Preisgestaltung, Marketing und Vertrieb, Controlling etc., mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt.

d) Verwertungs- und Transfernetze

Im Rahmen der High-Tech-Strategie der Bundesregierung hat das BMBF für die Leibniz-Einrichtungen in 2007 zusätzliche Finanzmittel zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bereitgestellt. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft wurde dabei die Netzwerkbildung für neue Verwertungswege unterstützt. Eingebettet in das von der Geschäftsstelle koordinierte Projekt „*Neue Wege zur verwertungsorientierten Netzwerkbildung*“ zur Erstellung eines Prozessleitfadens für die Etablierung solcher Netzwerke, wurden zehn Netzwerkprojekte an sieben Leibniz-Einrichtungen durchgeführt und mit Erfolg zum 31. Dezember 2008 abgeschlossen. Die F&E-Arbeiten und die Netzwerkbildung innerhalb der Projekte waren so erfolgreich, dass zwei Unternehmensgründungen zur Verwertung der Ergebnisse anstehen.

Übersicht der durch die Geschäftsstelle eingeworbenen Projektmittel:

Projekt	Vertragslaufzeit	Mittel
GiD	01.01.2007 – 31.03.2010	327.836 Euro
Leibniz X (Verstetigung)	01.09.2007 – 31.12.2010	572.701 Euro
Good Practice	01.09.2007 – 31.08.2012	1.882.733 Euro
HTS	01.09.2007 – 31.12.2009	258.605 Euro Im Rahmen dieser Maßnahme wurden Einzelvorhaben der Institute in einer Gesamthöhe von ca. 10 Mio. Euro gefördert.
Summe gesamt		3.041.875 Euro

Im Berichtszeitraum hat es folgende Personalwechsel in der Geschäftsstelle, dem Referat Evaluierung und im Brüssel-Büro gegeben:

Geschäftsstelle:

- Seit 1. Dezember 2008 hat Frau Karin Luppus das Sekretariat für Geisteswissenschaft im Dialog (GiD) übernommen.

- Zum 31. Dezember 2009 hat Frau Dr. Andrea Binder die Leibniz-Gemeinschaft verlassen und die Tätigkeit als Programmleiterin im Bereich Bildung und Gesellschaft bei der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart übernommen.
- Zum 1. Juli 2009 wechselte Frau PD Dr. habil. Susanne Holstein vom Referat Evaluierung in die Geschäftsstelle und leitet dort den Bereich Wissenschaft.
- Herr Dr. Martin Thomé wechselte zum 15. September 2009 in das Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Frau Anita Reisner, Sekretariat des Präsidenten, ist seit dem 1. Oktober 2009 zurück aus ihrer Elternzeit.
- Zum 1. November 2009 wechselt Herr Dr. Hans-Georg Weinig zur Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V. (GDCh) nach Frankfurt/Main, um dort eine Stabsstelle als wissenschaftlicher Koordinator bei der Geschäftsführung zu übernehmen.

Referat Evaluierung:

Die Wechsel im Referat Evaluierung, aufgrund des Umzugs des Referats von Bonn nach Berlin, haben zu einer fast vollständigen Neubesetzung des Referats Evaluierung geführt.

Aus dem Referat Evaluierung ausgeschieden sind

- Christiane Joerk (wissenschaftliche Referentin); sie wechselte nach siebenjähriger Tätigkeit Anfang März 2009 in die Geschäftsstelle der DFG, Bonn.
- PD Dr. habil. Susanne Holstein (stellvertretende Referatsleiterin) wechselte nach vierjähriger Tätigkeit im Referat Evaluierung zum 1. Juli 2009 in die Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft, Bonn. Zuvor war sie bereits vom 13. Mai 2008 bis 28. Februar 2009 in die Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft abgeordnet worden, um den Präsidenten bei der ihm übertragenen Evaluierung der 6. EU Forschungsrahmenprogramme zu unterstützen. Zwischen dem 1. März 2009 und 30. Juni 2009 arbeitete sie in Bonn für das Referat Evaluierung, indem sie für die administrative Unterstützung der DFG bei der Evaluierung des iFQ (Bonn) verantwortlich war.

Ihre Tätigkeit im Referat Evaluierung nahmen nach dem Umzug des Referats nach Berlin am 1. Dezember 2008 auf:

- Nadja Hebestadt (Bürosachbearbeiterin) am 1. Dezember 2008
- Anne Schröder (Bürosachbearbeiterin) am 1. Januar 2009, zunächst abgeordnet in das Berlin-Büro der Geschäftsstelle bis zum 31. Mai 2009

- Dr. Björn Brüsche (wissenschaftlicher Referent) am 1. Februar 2009
- Dr. Carolin Heyder (wissenschaftliche Referentin, Teilzeit) am 15. März 2009 (zuvor DFG)
- Dr. Verena Kremling (wissenschaftliche Referentin) am 15. April 2009 (zuvor DFG)

Brüssel-Büro:

- Zum 1. Juli 2009 hat Frau Claudia Labisch die Leitung des Brüssel-Büros übernommen. Herr Jan Stefan Fritz wechselte zum Konsortium Deutsche Meeresforschung.

13. Administrative und rechtliche Rahmenbedingungen

Ansprechpartner für alle unter Kap. 13 genannten Themen:
RA Adrian Grüter, LL.M., Geschäftsstelle

13.1. Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD)/Tarifvertrag der Länder (TV-L)

Am 1. Oktober 2005 ist der Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD) in Kraft getreten. Dieser gilt für Beschäftigte des Bundes und der kommunalen Arbeitgeber und hat die Regelungen des Bundesangestelltentarifvertrages (BAT) ersetzt. Eine große Schwierigkeit der neuen Regelungen dieses Tarifvertrages, von denen insbesondere die Leibniz-Einrichtungen, die den TVöD anwenden, betroffen waren, ergab sich bei Neueinstellungen aus der fehlenden Möglichkeit der Anerkennung förderlicher (Vordienst-)Zeiten bei der Eingruppierung in die Erfahrungsstufen innerhalb der Entgeltgruppen. Insbesondere im wissenschaftlichen Umfeld mit befristeten Arbeitsverträgen und einer geforderten hohen Mobilität der dort beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist dies jedoch eine unabdingbare Voraussetzung, um in der deutschen und internationalen Wissenschaftslandschaft konkurrenzfähig zu bleiben.

Mit Rundschreiben des BMI vom 30. November 2006 „Stufen der Entgelttabelle nach § 16 TVöD (Bund)“ ist die Anerkennung förderlicher Zeiten bei der Gewinnung besonders qualifizierter Fachkräfte im Bereich der wissenschaftlichen Forschung ermöglicht worden. Zudem wurde mit der Einführung des Absatzes 3a in § 16 TVöD (Bund) die Berücksichtigung von bestehenden Stufen bei Einstellungen erleichtert.

Am 19. Mai 2006 haben sich auch die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), die Gewerkschaften ver.di und die dbb tarifunion auf ein neues Tarifrecht der Länder geeinigt. Die Einigung findet für die Bundesländer Anwendung, die der TdL angehören, d. h. alle Bundesländer außer Berlin und Hessen.

Am 1. November 2006 wurden die Beschäftigten der Länder in den Tarifvertrag der Länder (TV-L) übergeleitet. Das Überleitungsrecht sowie die Grundlagen des TV-L ähneln denen des TVöD. Die Einkommensstruktur und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten entsprechen weitgehend den Bestimmungen beim Bund und bei den Kommunen. Für die den TV-L anwendenden Leibniz-Einrichtungen haben insbesondere die in § 40 formulierten Besonderheiten für die Bereiche der Wissenschaft hohe Bedeutung, der wissenschaftlichen Einrichtungen insbesondere die Anerkennung von förderlichen Zeiten ermöglicht und zusätzliche Möglichkeiten leistungsbezogener Bezahlung schafft.

Am 31. März 2008 wurde für den Bereich des TVöD in der Tarifrunde 2008 zwischen den Tarifparteien vereinbart, dass neben Entgelterhöhungen für alle Tarifbeschäftigten auch Änderungen bei der Wochenarbeitszeit und eine Angleichung der Ost- an die Westentgelte durchgeführt werden. Der Tarifabschluss mit einer Laufzeit von zwei Jahren sieht für das Jahr 2008 einen monatlichen Sockelbetrag von 50 Euro sowie eine Erhöhung von 3,1 % vor. Für das Jahr 2009 sind eine Einmahlzahlung von 225 Euro sowie eine Erhöhung von 2,8 % vorgesehen. Der Tarifvertrag gilt rückwirkend zum 1. Januar 2008.

Besonders die vorgezogene Tarifangleichung trifft die den TVöD anwendenden 22 Leibniz-Einrichtungen in den Neuen Ländern hart. So werden beispielsweise die acht Institute des Forschungsverbundes Berlin in 2008 zusätzlich mit 1,55 Mio. Euro und in 2009 mit 2,12 Mio. Euro belastet. Die Institute, die den TV-L anwenden, werden diese Entwicklung zeitversetzt erfahren. Es ist zu erwarten, dass der für den 1. Januar 2009 zu erwartende Tarifabschluss sich an den Tarifabschlüssen für den Bund und die Kommunen orientieren wird. Die Tarifanpassung in den neuen Bundesländern wird für diese Institute im Wesentlichen zum 1. Januar 2010 erfolgen.

Der Präsident hat sich vor diesem Hintergrund Anfang Juni 2008 schriftlich an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) gewandt, um auf diese Dramatik aufmerksam zu machen. Zugleich hat die Leibniz-Gemeinschaft in der Allianz für eine gemeinsame Initiative der Wissenschaftsorganisationen gesorgt, die sich daraufhin ebenfalls schriftlich an die GWK gewandt hat. Beides hat schließlich dazu geführt, dass der Bund Mitte des Jahres signalisiert hat, zumindest einen Teil der Kosten für die vorgezogenen Tarifangleichungen in 2008 und 2009 als „unabweisbare Sondertatbestände“ anzuerkennen, wenn die Länder sich entsprechend an den Bund wenden. In der Sitzung des Ausschusses der GWK Mitte September 2008 sind auf Antrag des Landes Berlin daraufhin für das laufende Haushaltsjahr 2008 insgesamt 1,816 Mio. Euro für Personalverstärkungsmittel für die acht Institute des Forschungsverbundes Berlin, BESSY sowie die Außenstelle des ISAS nachträglich bewilligt worden. Nicht finanziert in 2009 sind damit aber die Kosten für die zu erwartenden Tarifsteigerungen und für die zum 1. November 2008 aus der individuellen Zwischenstufe in die nächste Entwicklungsstufe übergehenden Mitarbeiter/innen der den TV-L anwendenden Einrichtungen. Diese Kosten müssen durch Verschiebungen innerhalb der Institute finanziert werden und gehen zu Lasten des

Paktes für Wissenschaft und Forschung. Die Leibniz-Gemeinschaft appelliert an Zuwendungsgeber und GWK, diese Aufwüchse in 2010 zu finanzieren.

Im Spätsommer 2009 haben die Tarifparteien nunmehr die Verhandlung um eine noch ausstehende Entgeltordnung begonnen. Bund und TdL haben sich dazu entschlossen, unabhängig voneinander eine neue Entgeltordnung zu verhandeln, so dass zu erwarten ist, dass es zukünftig zwei parallele Systeme geben wird. Auf Initiative des Präsidiums wird durch eine Untergruppe des Arbeitskreises Recht ein Positionspapier für die Leibniz-Gemeinschaft erarbeitet, welches in die Verhandlungen um eine neue Entgeltordnung eingebracht werden wird.

13.2. Urheberrecht

Das Zweite Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft (Zweiter Korb) wurde am 5. Juli 2007 vom Bundestag verabschiedet. Mit dem Zweiten Korb sollte das Urheberrecht – aufbauend auf die erste Novelle aus dem Jahr 2003 – weiter an das digitale Zeitalter und die neuen technischen Möglichkeiten angepasst werden. Das Gesetz sollte die Interessen der Urheber an der Wahrung und Verwertung ihres geistigen Eigentums und die Belange der Geräteindustrie, der Verbraucher und der Wissenschaft an der Nutzung der Werke in einen angemessenen Ausgleich bringen.

Die Wissenschaftsorganisationen sowie auch das Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ setzten sich jedoch massiv gegen diese Novellierung ein. Bildung und Wissenschaft müssen die neuen Formen der Verbreitung und des Erwerbs von Wissen und Information ohne Behinderungen nutzen können. Nach Ansicht vieler Forscher behindert jedoch die Novelle die wissenschaftliche Arbeit und schränkt den freien Zugriff auf Forschungsergebnisse ein. Studierende müssten für die Ausleihe von Fachliteratur Lizenzgebühren bezahlen. Der Deutsche Bibliotheksverband hofft auf eine wissenschaftsfreundlichere „Reform der Reform“. Im Hochschul- und Forschungsbereich gibt es zwar durch den Zweiten Korb teilweise klarere Regeln, allerdings ist fraglich, ob sie in der Praxis anwendbar bleiben. Die gesetzlichen Auflagen für Bibliotheken schränken diese bei der Bereitstellung digitaler Medien erheblich ein. Durch die starke Beschränkung des Wissenszugangs und die Privilegierung von Verlagsinteressen wird dem Selbstbestimmungsrecht der Wissenschaft und den Anforderungen von Ausbildung und Lehre nicht ausreichend Rechnung getragen.

In seiner Plenarsitzung am 21. September 2007 hat der Bundesrat den Zweiten Korb gebilligt. Zudem sprach sich der Bundesrat insbesondere dafür aus, die Arbeit an dem Dritten Korb für die Belange von Bildung, Wissenschaft und Forschung in der Wissens- und Informationsgesellschaft rasch aufzunehmen.

Die Arbeit am Dritten Korb wurde bisher – trotz aller Erwartungen – noch nicht aufgenommen. Die Geschäftsstelle setzt sich weiterhin für einen Dritten Korb der Urheberrechtsnovelle ein und beteiligt sich über das Aktionsbündnis sowie gemeinsam mit den anderen nicht-universitären Forschungseinrichtungen. Im Dritten Korb muss den Informationsbedürfnissen in Bildung und Wissenschaft, inner und außer-

universitär, stärker Rechnung getragen werden. Dabei muss es wirtschaftlich handhabbare Geschäftsmodelle für den Umgang mit Wissen und Information unter Anerkennung des Primats des freien Zugangs zu Wissen in Bildung und Wissenschaft (Open-Access-Prinzip) geben.

Im Berichtszeitraum spielte zudem das „Google Book Settlement“ eine nicht unbedeutende Rolle und der diesbezügliche „Heidelberger Appell“, der dazu führen sollte, die rechtlich bedenkenswerten Handlungen von Google bei der Büchereinscannung mit den Open-Access-Empfehlungen der Allianz der Wissenschaftsorganisationen sachgrundlos zu vermischen, um deren Positionierung zugunsten eines wissenschaftsfreundlichen Urhebergesetzes zu schädigen und künftige wissenschaftsfreundliche Argumentationen zu erschweren.

13.3. Wissenschaftsfreiheitsinitiative

Die Bundesregierung plante ursprünglich durch ein Gesetz administrative Erleichterung für die Wissenschaftseinrichtungen zu schaffen. Aus diesem Grunde wurden verschiedene Sitzungstermine mit Vertretern der Wissenschaftsorganisationen anberaunt, um zu erörtern, welche Maßnahmen zur Flexibilisierung der Wissenschaftsadministration notwendig und wünschenswert seien.

Die Bundesregierung hat sich im Sommer 2008 darauf verständigt, dass die neuen Rahmenbedingungen für die Wissenschaft zunächst nicht in ein spezifisches Gesetz einfließen sollen. Der Kabinettsbeschluss vom 30. Juli 2008 beinhaltet vielmehr lediglich „Eckpunkte der Initiative ‚Wissenschaftsfreiheitsgesetz““. Die Eckpunkte betreffen die Themenbereiche: Globalhaushalt, Personalgewinnung, Vernetzung, bauliche Infrastruktur, Vergaberecht. Durch eine kurzfristige Anpassung der Haushalts- und Förder-Regelwerke sollen dabei zeitnah konkrete Verbesserungen erreicht werden. Möglichst alle Maßnahmen sollen schon mit dem Haushaltsjahr 2009 wirksam werden. Im Fokus der Initiative stehen die nicht-universitären Forschungseinrichtungen, die den rechtlichen Regelungen des Bundes unterliegen (MPG, HGF und FhG), also nicht die Leibniz-Einrichtungen („Sitzland-Prinzip“). Der Bund appelliert jedoch an die Länder, sicherzustellen, dass die durch den Bund eingeführten Flexibilisierungen auch dem jeweiligen Landesrecht unterliegenden Wissenschaftseinrichtungen, insbesondere den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, zugute kommen. Hier darf man auf eine Signalwirkung der Initiative hoffen. Bisher zeichnen sich auf Länderseite eine durchgehende einheitliche Umsetzung der Wissenschaftsfreiheitsinitiative und einheitliche Rahmenbedingungen für alle Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft noch nicht ab.

14. Programmbudgets

Die Einführung und die Anwendung des Steuerungsinstruments Programmbudget in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft gehen auf den Beschluss der Regierungschefs des Bundes und der Länder zur Sicherung der Qualität der Forschung von 1997 zurück. Dieses Instrument der wissenschaftlichen Institutsleitun-

gen soll den einrichtungswirtschaftlichen Wettbewerb stärken und eine verursachungsgerechte Allokation von Kosten und Leistungen ermöglichen. Die von den Zuwendungsgebern über die Gremien der BLK initiierten „Mindestanforderungen an Programmbudgets und Handreichung für die Erstellung von Programmbudgets“ in der Fassung von Oktober 2003 (im Folgenden kurz „Mindestanforderungen“ genannt) wurden als Konstrukt in Kraft gesetzt, wobei die „Mindestanforderungen“ einer Überprüfung in der Praxis und infolge deren Ergebnisse einer Fortschreibung und Weiterentwicklung bedürfen. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass diese „Mindestanforderungen“ entgegen den Intentionen des Beschlusses von 1997, der von mehr Eigenverantwortung der Institute (statt Steuerung von außen) und umfangreicher Deckungsfähigkeit (statt grundsätzlicher Verbindlichkeit von veranschlagten Positionsgruppen oder von Budgets einzelner Programmbereiche) ausgeht, weniger diesbezügliche Flexibilität ermöglichen und den Anforderungen der Praxis noch nicht durchgehend angepasst sind.

Die „Mindestanforderungen“ tragen der Eigenverantwortung der wissenschaftlichen Institutsleitungen und dem raschen Wandel des Wissens- und Erkenntnisstandes nicht hinreichend Rechnung. Sie betonen vielmehr die Steuerungsfunktion der Zuwendungsgeber mit der Charakterisierung der Programmbudgets und deren Untergliederungen (Programmbereiche) als Zielvereinbarung nicht nur zwischen Institutsleitung und Programmbereichsverantwortlichen, sondern auch zwischen Institut und Zuwendungsgebern, so dass die Institutsleitungen auf aktuelle Entwicklungen, bei neuen Erkenntnissen und bei unvorhersehbaren Herausforderungen infolge der verbindlichen Budgetierung der einzelnen Programmbereiche nicht mehr im erforderlichen Umfang selbständig und eigenverantwortlich agieren und reagieren können. Forschungsprogramme und die Definition von Programmbereichen und Leistungszielen können sinnvolle Maßnahmen darstellen. Zu hinterfragen, zu diskutieren und zu überprüfen wird künftig das Instrument Budgetierung generell und seine Ausgestaltung für die Leibniz-Gemeinschaft in den „Mindestanforderungen“ sein. Die Umsetzung bei der Leibniz-Gemeinschaft nach den „Mindestanforderungen“ beinhaltet die gegenüber den Zuwendungsgebern weitgehend verbindliche Budgetierung von – gegebenenfalls auch organisatorische Einheiten überschreitenden – Programmbereichen. Budgetierung im Sinne dieser „Mindestanforderungen“ birgt über die fehlende Zukunftsfähigkeit hinaus u. a. die Gefahr eines Mangels an Flexibilität und von bürokratischen Hemmnissen. Es besteht aus Sicht der Leibniz-Gemeinschaft erheblicher Änderungs- und Ergänzungsbedarf in Bezug auf die „Mindestanforderungen“. Nach den bisherigen Erfahrungen aus der Praxis kann dieser Bedarf wie folgt kurz beschrieben werden: Um auch weiterhin erfolgreich zu sein, müssten die Einrichtungen über die Freiheit verfügen, bei neuen Erkenntnissen und bei unvorhersehbaren Herausforderungen selbständig und eigenverantwortlich Änderungen des Leistungsumfanges und damit verbundene äquivalente Umschichtungen zwischen den Budgets der Programmbereiche über den bisher zugestandenen Rahmen hinaus vorzunehmen. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass es nach den „Mindestanforderungen“ ausschließlich Aufgabe der Institutsleitungen ist, Programm- und Leistungsziele festzulegen und diese mit den geplanten Budgetdaten (d. h. mit Kostenträgern und Programmbereichsbudgets) zu verbinden. Es sollte den Instituten im Umkehrschluss unbenommen sein, notwen-

dige Änderungen der Ressourcenzuordnung alleinverantwortlich vorzunehmen. Hier sind die „Mindestanforderungen“ dem Anschein nach in sich widersprüchlich. Eine gegenüber den Zuwendungsgebern bindende Festlegung von Programmbereichen und Leistungszielen auf Einzelbudgets innerhalb einer Einrichtung widerspricht nicht nur dem Prinzip der Globalsteuerung und der Globalhaushalte, so wie diese in dem Beschluss von 1997 gefordert wurden, sondern auch der Wissenschaftsfreiheitsinitiative der Bundesregierung. Es sollte im Verantwortungsbereich der Institutsleitungen liegen, im Vollzug des Programmbudgets notwendige Änderungen bei der Zuordnung von Ressourcen auch über Programmbereiche hinweg vorzunehmen. In Fällen einer starken Verflechtung von Programmbereichen sind und werden diese Änderungen zwangsläufig in hohem Maße erforderlich. Ein Ziel der Leibniz-Gemeinschaft ist es, die Aufsplittung in eine mehr oder weniger große Anzahl von nach außen verbindlichen Einzelbudgets einer Einrichtung mit einem die gesamte Einrichtung umfassenden (hinsichtlich Zuwendungsbedarf limitierten) Globalbudget abzulösen, aus dem der Ressourcenzugriff auf der Grundlage eines kontinuierlichen einrichtungsinternen Planungs- und Entscheidungsprozesses institutsspezifisch, eigenverantwortlich und an den aktuellen Wissens- und Erkenntnisstand orientiert erfolgt.

Ob und inwieweit unterhalb der Ebene des Globalbudgets Programmbereiche gegenüber den ausführenden Stellen im Institut einrichtungsintern noch verbindlich budgetiert werden oder ob modernere Managementmethoden der Steuerung, des Controlling und der Sicherstellung des Wettbewerbs zur Anwendung kommen, sollte den Entscheidungen der Institutsleitungen unter sachlichen Gesichtspunkten obliegen und nicht als eine Verpflichtung von außen den Instituten auferlegt werden. Diese evtl. intern budgetierten Programmbereiche könnten gegenüber den Zuwendungsgebern informell im Rahmen des Globalbudgets ausgewiesen werden.

Die derzeitige Beschlusslage konterkariert das erklärte Ziel, den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft unter Globalsteuerungsbedingungen ein höchstmögliches Maß an Eigenverantwortung zu übertragen und löst im Ergebnis die bisherige inputorientierte Detailsteuerung durch eine outputorientierte Detailsteuerung ab.

15. Finanzstatut

Der Verwaltungsausschuss der Leibniz-Gemeinschaft hat im Frühjahr 2008 bei Anwesenheit von 62 Mitgliedern ohne Enthaltung und mit nur einer Gegenstimme einen vom AK Finanzen und vom AK Recht erstellten Entwurf eines Finanzstatutes der Leibniz-Gemeinschaft beschlossen. Das Finanzstatut soll die Wettbewerbsfähigkeit der Leibniz-Einrichtungen durch die hierfür erforderliche Autonomie im Haushaltsvollzug stärken. Es formuliert Mindeststandards für die Finanzierung der Leibniz-Einrichtungen und fördert deren Eigenverantwortung und den wirtschaftlichen, sparsamen und wissenschaftsgerechten Mitteleinsatz.

Gerade die dezentrale Struktur der Leibniz-Gemeinschaft gebietet zwingend allgemein geltende Rahmenbedingungen, um Chancengleichheit und Wettbewerbsfähigkeit nicht nur innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft, sondern auch gegenüber den übrigen Forschungsorganisationen zu gewährleisten. Je nach Sitzland und Einrichtung abweichende Regelwerke stellen Anachronismen dar, welche den nationalen und globalen Herausforderungen nicht mehr Rechnung tragen können. Das Finanzstatut enthält die Allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur institutionellen Förderung der Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Es soll Bestandteil des Zuwendungsbescheides werden.

Aus dem Entwurf des Finanzstatuts seien insbesondere folgende Punkte genannt:

- Überjährige Verfügbarkeit der Haushalts- und Kassenmittel
- Gegenseitige Deckungsfähigkeit der Personal-, Sachmittel und Investitionen, insbesondere auch zwischen den Budgets der einzelnen Programmbe-
reiche
- Flexibilisierung im Bereich Personal (u. a. Aufhebung der Stellenpläne, Ausnahmen vom sog. Besserstellungsverbot)

Die Leibniz-Gemeinschaft hat mit dem Finanzstatut ein überzeugendes Instrument sowohl der einrichtungsinternen Steuerung als auch einer outputorientierten Förderung geschaffen, das die Interessen der Zuwendungsgeber und die Eigenverantwortlichkeit der Institute im erforderlichem Maße berücksichtigt und das geeignet ist, den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Das Finanzstatut entspricht den Zielsetzungen der Wissenschaftsfreiheitsinitiative. Seine Einführung wäre für die Leibniz-Gemeinschaft ein administrativer Quantensprung auf dem Weg zur internationalen Spitze. Der Entwurf des Finanzstatuts wurde der GWK vorgelegt und dort von der Finanzseite abgelehnt. Im März 2009 beschloss der Senat der Leibniz-Gemeinschaft, die Inhalte des Finanzstatus zu unterstützen.

Vor dem Hintergrund der Unterstützung durch den Senat organisierte im September 2009 die Geschäftsstelle das Forum Programmbudgets, zu dem die Rechnungshöfe sowie die Finanz- und die Fachministerien eingeladen worden sind, um gemeinsam mit den administrativen und wissenschaftlichen Leitern der Leibniz-Einrichtungen die bestehenden finanziellen Rahmenbedingungen zu diskutieren.

Rahmenbedingungen verbessern

Für die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen der Leibniz-Einrichtungen bei der Bund-Länder-Finanzierung sollten im Sinne international anerkannter *Good-Practice-Modelle* gemeinsame Mindeststandards gelten. Dies betrifft im Besonderen Tarifbedingungen und Rahmenrichtlinien für das Finanzmanagement. Ziel muss es sein, den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft größtmögliche rechtliche und wirtschaftliche Freiheiten im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften zu gewähren, die zu einer internationalen und nationalen Wettbewerbsgleichheit mit anderen Wissenschaftsorganisationen führen. Dieses Ziel ist auch mit Blick auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 2000, der einheitliche administrative Standards für die Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt, zu verfolgen.

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt alle Bemühungen zur Entwicklung von Tarifregelungen, die den spezifischen Bedürfnissen der Wissenschaft Rechnung tragen, da nur so die deutsche Wissenschaftslandschaft im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Recht befasst sich daher gerade mit der Entgeltordnung des TV-L, die ab Herbst 2009 zwischen den Tarifparteien verhandelt wird. Ziel ist es, die Position der Leibniz-Gemeinschaft in die Verhandlungen mit einzubringen. Bezüglich des Personal- und Finanzmanagements sind gleiche Rahmenbedingungen, die geeignet sind, ein Höchstmaß an Flexibilität zu gewährleisten, für alle Leibniz-Einrichtungen notwendig.

Der Arbeitskreis Finanzen der Leibniz-Gemeinschaft hat dazu im Jahr 2008 ein Leibniz-Finanzstatut als *Best-Practice*-Modell entwickelt, das vom Verwaltungsausschuss und dem Präsidium verabschiedet und der GWK zugeleitet wurde.

Die Geschäftsstelle führte im Februar 2009 eine differenzierte Umfrage zum Stand der Flexibilisierungsmaßnahmen bei den Einrichtungen durch, deren Ergebnis ein völlig disparates Bild gezeigt hat, wonach nicht nur unterschiedliche Regelungen von Sitzland zu Sitzland, sondern in mehreren Fällen uneinheitliche Regelungen auch innerhalb von Sitzländern feststellbar sind. Einheitliche, an *Best Practice* orientierte Regelungen sind gerade auch für dezentral organisierte Forschungsorganisationen unabweisbar (wie es z. B. bei den dezentral organisierten Helmholtz-Zentren in Form eines Finanzstatuts seit Jahrzehnten der Fall ist). Die Inhalte des vorliegenden Entwurfs eines Finanzstatuts für die Leibniz-Gemeinschaft tragen den notwendigen Flexibilisierungsmaßnahmen Rechnung.

Am 8. September 2009 organisierte die Geschäftsstelle das Forum Programmbudgets, zu dem die Rechnungshöfe, sowie die Finanz- und die Fachministerien eingeladen worden sind, um gemeinsam mit den administrativen und wissenschaftlichen Leitern der Leibniz-Einrichtungen die bestehenden finanziellen Rahmenbedingungen zu diskutieren. Nach Auffassung der Strategiekommission sollte die Leibniz-Gemeinschaft auch in anderen Bereichen Standards setzen und *Good-Practice*-Empfehlungen formulieren. Dies betrifft besonders die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Geschlechtergerechtigkeit, den freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und den Wissens- und Technologietransfer.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Leibniz-Gemeinschaft richtet sich sowohl nach außen als auch nach innen und bedient sehr unterschiedliche Zielgruppen. Sie nutzt dafür Print-Publikationen, elektronische Rundbriefe, die Homepage sowie verschiedene Veranstaltungsformate. Im Berichtszeitraum gab es zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen für jeweils spezifische Adressaten. Darüber hinaus wurde der Internet-Auftritt einer Überarbeitung unterzogen und ins Englische übersetzt. Hinzu kam die Mitarbeit in wissenschaftspolitischen Gremien.

16.1. Publikationen

Neben rund 20 Pressemitteilungen (November 2008 bis November 2009) erschien eine ganze Reihe von Publikationen, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

16.1.1 Thematische und regionale Broschüren

Im Berichtszeitraum erschienen zwei *Zwischenrufe* („Bildung“ und „Keine Zukunft ohne Landwirtschaft“; geplant ist ein Zwischenruf zur „Ökologie der Nacht“ für 9/2009). Das Format *Zwischenruf* richtet sich an die Politik und Entscheidungsträger in Behörden. Darüber hinaus wurde eine Broschüre publiziert, die die *Gesundheitsforschung in der Leibniz-Gemeinschaft* präsentiert („Wissenschaft im Dienst der Gesundheit“). Weiterhin erschienen sind je ein Heft über die Institute der Leibniz-Gemeinschaft in *Sachsen* sowie *Berlin/Brandenburg*; eine Broschüre zur strategischen Weiterentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft („*Die Leibniz-Gemeinschaft 2008-2012 – Theoria cum praxi: Wissenschaft zum Nutzen und Wohl der Menschen*“) sowie in Broschürenform die deutsche Übersetzung der Zusammenfassung der Evaluierung der 6. EU Forschungsrahmenprogramme und als Programmheft eine Ankündigung der „Leibniz-Woche der Biodiversität“.

16.1.2 Periodika

Hinzu kamen das optisch und inhaltlich überarbeitete *Jahrbuch* der Leibniz-Gemeinschaft sowie turnusgemäß vier *Leibniz-Journale* (Themen: 4/2008: Astronomie; 1/2009: Wissens- und Technologietransfer; 2/2009: Wahlen; 3/2009: 20 Jahre Mauerfall) und vier Ausgaben der *Leibniz-Nachrichten*.

Ansprechpartner: Josef Zens, Berlin-Büro

16.2. Präsentationen

16.2.1 Parlamentarische Abende

Das Motto des Parlamentarischen Abends der Leibniz-Gemeinschaft, der am 16. Juni 2009 in Berlin stattfand, lautete „Wissen schafft Werte“. Die Veranstaltung zeigte, wie Ideen und Innovationen aus der Leibniz-Gemeinschaft neue Unternehmen, Arbeitsplätze und Produkte schaffen. Dazu präsentierten sich im dbb-Forum 18 Firmen, die aus Leibniz-Einrichtungen ausgegründet wurden oder aus Joint Ventures entstanden, sowie Projekte, die sich gerade auf den Gang an den Markt vorbereiten. Etwa 200 Besucher aus Politik, Ministerien und Wissenschaft waren gekommen, um sich über Produkte und Innovationen aus den unterschiedlichsten Gebieten – von der Statistik über die Medizin, Lebens- und Agrarwissenschaften bis zu sozialwissenschaftlich basierten Mobilitätskonzepten – zu informieren. Unter den Gästen waren die Brandenburgische Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka und ihr Staatssekretär Dr. Johann Komusiewicz, der Berliner Wissenschaftsstaatssekretär Dr. Hans-Gerhard Husung sowie der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen und Leibniz-Senator Helmut Stahl. Aus dem Bundestag waren Abgeordnete aller im Parlament vertretenen Fraktionen zu Gast, darunter die Vorsitzende des Forschungsausschusses Ulla Burchardt und der Hauptberichterstatter zum Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und

Forschung (BMBF) Klaus Hagemann (beide SPD). Aus dem Forschungsausschuss waren zudem Michael Kretschmer und Carsten Müller (beide CDU/CSU), Leibniz-Senatorin Cornelia Pieper (FDP) und Petra Sitte (Die Linke) zu Gast, aus dem Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Dr. Christel Hap-pach-Kasan (FDP) und Cornelia Behm (Bündnis90/Die Grünen).

Zu Beginn führte ein Podiumsgespräch unter der Überschrift „Wie aus Wissen Werte werden“ in die Thematik des Abends ein. Dabei beklagte BMBF-Staatssekretär Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer, dass das Gründungsgeschehen in Deutschland noch nicht die Dynamik entwickelt habe, wie sie etwa in den USA oder Großbritannien zu finden sei. Mit ihm debattierten der Präsident, der Präsidiumsbeauftragte für Wissens- und Technologietransfer der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Günther Tränkle, sowie die Wissenschaftler bzw. Ausgründer Dr. Björn Christensen und Prof. Werner Kloas. Das Gespräch moderierte Dr. Peter Strunk von der WISTA Management GmbH in Adlershof.

Ansprechpartner: Christoph Herbort-von Loeper, M. A., Berlin-Büro

16.2.2 Science meets Parliament

Erstmals hat die Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2009 ihre Aktion „Science meets Parliament“ auch auf Landesebene angeboten, nachdem es auf bundespolitischer Ebene im Jahr 2008 eine erfolgreiche Premiere gegeben hatte. Zehn Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft und zwei assoziierte Institute aus Nordrhein-Westfalen beteiligten sich an den Treffen beziehungsweise der „Leibniz-After-Work-Party“ gleich neben dem Düsseldorfer Landtag. Auftakt der Party war eine Diskussionsrunde mit Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP), Prof. Dr. Hans-Michael Piper, Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, und dem Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft moderiert vom Pressesprecher der Leibniz-Gemeinschaft, Josef Zens. In Nordrhein-Westfalen erfüllten die Kolleginnen und Kollegen aus den Instituts-Pressestellen mehr als 30 Gesprächswünsche von den dortigen Landtagsabgeordneten. Im Angebot waren 30 Themen aus elf Einrichtungen.

In Berlin war es der schon traditionelle Parlamentarische Abend der Leibniz-Gemeinschaft (siehe 16.2.1), um den herum sich die Politikergespräche der zweiten Aktion „Science meets Parliament“ auf Bundesebene gruppieren. Für die Abgeordneten-Büros rund um den Reichstag waren es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus insgesamt 38 Leibniz-Einrichtungen bundesweit, die mehr als siebenzig Gesprächsthemen anboten. Letztlich kam es zu 62 Gesprächen mit 37 Bundestagsabgeordneten aller im Parlament vertretenen Parteien. Die Resonanz auf beide Veranstaltungen war ausgesprochen positiv. Erste Rückmeldungen aus Abgeordnetenbüros ebenso wie aus Leibniz-Einrichtungen zeigten, dass die Gespräche gewinnbringend für beide Seiten waren.

Ansprechpartner: Josef Zens, Berlin-Büro

16.2.3 Leibniz-Frühstück

Das Leibniz-Frühstück ist ein mittlerweile etabliertes Format der Politikberatung auf "Arbeitsebene". In der Regel vier Mal pro Jahr erläutern Repräsentanten der Leibniz-Gemeinschaft oder ihrer Institute Fragen von wissenschaftspolitischem Interesse. Zielgruppe sind Mitarbeiter der Bundestagsfraktionen und Abgeordneten sowie Repräsentanten der Landesvertretungen und politischen Stiftungen. Im Kalenderjahr 2009 wurden folgende Themen behandelt:

- 1/2009: „Flüsse im Stress - Wie Nährstoffe, Lichtverschmutzung und Klimawandel das Ökosystem beeinflussen“: Prof. Tockner (IGB)
- 2/2009: „Flächen nachhaltig nutzen - Kulturlandschaften entwickeln - Biologische Vielfalt bewahren“: Prof. Müller/Dr. Lupp (IÖR), Prof. Scholich (ARL)
- 3/2009: „Die Leibniz-Gemeinschaft in der deutschen Wissenschaftslandschaft“: Prof. Rietschel/Dr. Klein (Leibniz-Gemeinschaft)
- 4/2009: entfallen wg. Ende der Legislaturperiode/Bundestagswahl

Ansprechpartner: Christoph Herbort-von Loeper, M. A., Berlin-Büro

16.2.4 Wissenschaft im Dialog

Der Pressesprecher oder sein Vertreter nahmen an zahlreichen Sitzungen bei Wissenschaft im Dialog teil, die größtenteils der Vorbereitung des Wissenschaftsjahres, des Wissenschaftszuges oder der MS Wissenschaft dienten. Die Leibniz-Gemeinschaft war mit ihrem Präsidenten, den Vizepräsidenten und Präsidiumsmitgliedern bei zentralen Ereignissen der Wissenschaftskommunikation präsent; so beim Start des Wissenschaftszuges ScienceExpress in Berlin mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, bei der Eröffnung des Wissenschaftssommers in Saarbrücken mit Bundesministerin Prof. Dr. Schavan und beim Start des Wissenschaftsschiffes ebenfalls mit Frau Prof. Dr. Schavan in Bonn.

Die Leibniz-Gemeinschaft beteiligte sich mit zahlreichen Exponaten und Bildern am ScienceExpress und an der MS Wissenschaft, dem Forschungsschiff. Auf Anregung der Geschäftsstelle haben sich Leibniz-Einrichtungen mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen am Zugfahrplan orientiert. Viele Institute boten Expeditionspässe an.

An der Eröffnung des Wissenschaftssommers in Saarbrücken, die mit dem Halt des ScienceExpress und des Wissenschaftsschiffes kombiniert war, nahm der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft aktiv teil, mehrere Leibniz-Institute hatten Exponate auf dem Tbilisser Platz in Saarbrücken (INM, DIfE). Die Leibniz-Gemeinschaft bot überdies im September bundesweit eine Woche der Biodiversität an, deren zentraler Schauplatz Dresden war. Ort und Datum wurden so gewählt, dass die Ankunft des ScienceExpress in Dresden genau in diese Woche fiel.

Ansprechpartner: Josef Zens, Berlin-Büro
Christoph Herbort-von Loeper, M. A., Berlin-Büro

16.2.5 Weitere Präsentationen

Am 12. November 2008 veranstaltete die Leibniz-Gemeinschaft einen Informationsabend unter dem Titel „Exzellenz durch Vernetzung“, bei dem sie Kooperationsprojekte der deutschen Wissenschaftsorganisationen mit Hochschulen im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation vorstellte. Mehr als 100 Gäste aus Wissenschaft und Politik informierten sich im Hotel Steigenberger in Berlin bei Vorträgen und an Ständen über die vielfältigen Kooperationen.

Die Leibniz-Gemeinschaft präsentierte sich bei unterschiedlichen Tagungen, etwa bei der Alexander von Humboldt-Stiftung, der GAIN-Jahrestagung in den USA oder beim Auswärtigen Amt mit Ständen und Broschüren.

16.3 Online-Auftritt

Der Online-Auftritt der Leibniz-Gemeinschaft unterliegt einem steten Prozess der Anpassung an die Wünsche der Nutzer und an die Entwicklungen der Technik. Er ist in einen internen Bereich nur für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leibniz-Gemeinschaft (Intranet) sowie einen für alle sichtbaren Bereich des World Wide Web (Internet) gegliedert.

16.3.1 Internet

Die Seiten wurden ins Englische übersetzt und mit mehreren dynamischen Elementen versehen. So vermitteln durchlaufende Logos der Leibniz-Einrichtungen am rechten oberen Bildrand der Startseite einen Eindruck von der Vielfalt der Gemeinschaft. Darunter findet sich eine Nachrichtenleiste, die täglich aktualisiert zeigt, was über einzelne Einrichtungen, Projekte oder Personen in Medien geschrieben wurde. Ein Bild der Woche bietet zum Dritten die Möglichkeit, jede Woche neu ein Institut oder ein Projekt in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen.

16.3.2 Intranet

Im Berichtszeitraum wurden wichtige Vorarbeiten (Konzeption, Erstellung eines Pflichtenheftes, Ausschreibung, Auftragserteilung) für die Realisierung einer internen Plattform zum Daten- und Dokumentenaustausch („Intranet“) geleistet. Eine Projektgruppe unter der Leitung des Pressesprechers hat sich gebildet, die einen Testbetrieb vorbereitet. Der Gruppe gehören an: Dr. Carsten Hucho (PDI) und Dr. Jörn Kändler (MBI) für den Verwaltungsausschuss. Diese beiden Personen nehmen die operative Umsetzung vor. Für die Geschäftsstelle sind vertreten RA Adrian Grüter, Christoph Herbort-von Loeper und Sven Olaf Weichert.

Ansprechpartner: Josef Zens, Berlin-Büro

16.4. Umfrage zur Situation der PR in Leibniz-Einrichtungen

2004 hatte die Geschäftsstelle erstmals Daten zur Situation (Ausstattung, Grad der Professionalisierung, Platz in der Institutshierarchie) der Presseverantwortlichen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft erhoben. 2007 und 2009 wurden die Daten erneut abgefragt. Es lässt sich daraus ein gewisser Trend der Professionalisierung der PR innerhalb der Institute ablesen. Eigens ausgewiesene PR-Stellen hatten demnach im Jahr 2004 71 % der Institute, 2007 waren es 74 %, 2009 85 %. Au-

ßerdem zeigt sich, dass die Zahl der PR-Fachkräfte von 22 % im Jahr 2007 auf 29 % (2009) gestiegen ist.

Ansprechpartner: Josef Zens, Berlin-Büro

16.5. Geisteswissenschaft im Dialog (GiD)

Zusammen mit der Akademienunion organisiert die Leibniz-Gemeinschaft die Veranstaltungsreihe „Geisteswissenschaft im Dialog“ (GiD). Die Reihe ist ein aktuelles Diskussionsforum für Fragen aus Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft. Experten aus Geistes- und Naturwissenschaften präsentieren diese Fragen, diskutieren sie mit einem breiten Publikum und versuchen informativ und unterhaltsam für das Publikum plausible Antworten zu geben. Die Veranstaltungsreihe ist eingebunden in die Initiative Wissenschaft im Dialog und die vom BMBF ausgerufenen Wissenschaftsjahre. Medienpartner ist der Deutschlandfunk.

Im Jahr 2009 wurde das Projekt unter Beteiligung mehrerer Leibniz-Institute (GNM, HSFK, HI, ZFMK, MfN, RGZM), der Akademien der Wissenschaften und weiterer Kooperationspartner fortgeführt. Die Veranstaltungsorte waren Nürnberg, Leipzig, Berlin, Frankfurt am Main, Gießen, Bonn und Mainz. GiD steht weiterhin unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin Prof. Dr. Schavan.

Die Veranstaltungsreihe griff in diesem Jahr aktuelle Themen auf, wie den 20. Jahrestag des Mauerfalls sowie die Darwin-Jubiläen. Im Mittelpunkt standen darüber hinaus gesellschaftlich langfristig relevante Themen wie Europa. In der Leipziger Veranstaltung wurde dieser „Dauerbrenner“ von Experten aus Philosophie, Geschichte und Europa-Ethnologie und damit aus sehr verschiedenen Sichtweisen heraus diskutiert. Eine herausragende Podiumsbesetzung beleuchtete das Verhältnis der Wissenschaft zur Politikberatung in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Das auch für die Leibniz-Gemeinschaft relevante Thema wurde vom Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Rietschel, gemeinsam mit dem Präsidenten der Akademienunion, Prof. Stock, sowie Prof. Allmendinger (WZB), dem Politikwissenschaftler und Präsidenten der Heidelberger Akademie, Prof. Graf Kielmansegg, und von der Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin und Vertreterin der Regionalstudien, Prof. Lehmkuhl, diskutiert. Auf ein enormes Interesse – und in diesem Maße nicht erwartet – stieß die Frage nach dem Verhältnis von gesellschaftlicher Erinnerung und der Arbeit von Archiven und Sammlungen, die im Germanischen Nationalmuseum (GNM) behandelt wurde. Unter dem Eindruck der neuen US-Präsidentschaft nahmen sich in Frankfurt am Main in der erst seit Anfang 2009 zur Leibniz-Gemeinschaft gehörenden Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) Wissenschaftler aus Leibniz-Instituten und aus der Akademienunion Fragen zur globalen Machtverschiebung und zur Weltordnung im 21. Jahrhundert an. Auf außerordentlich großes Interesse stieß das Thema „Schöpfung oder Zufall? Darwin und die Evolutionsforschung heute“, das im Museum Koenig mit Referenten aus Theologie, Wissenschaftsgeschichte und Biologie diskutiert wurde.

Die für alle Gäste offene Diskussion am Ende jeder Veranstaltung sowie der Umtrunk, bei dem die Referenten für Gespräche zur Verfügung stehen, führten zu einem fruchtbaren Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Die Nachhaltigkeit der Diskussion auf Forschungsebene wurde durch die Kontakte der Referenten miteinander bis hin zu konkreten Projektkooperationen oder beginnender interdisziplinärer Vernetzungen erreicht.

Mit der Konferenz „WissensWerte“, einer von der „Initiative Wissenschaftsjournalismus“ (Träger: Robert Bosch Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, BASF) organisierten Konferenz für Wissenschaftsjournalisten, konnte eine Fortsetzung der Kooperation für das Jahr 2010 vereinbart werden.

Im Berichtszeitraum Dezember 2008 bis November 2009 fanden neun Veranstaltungen statt.

- 3. Dezember 2008, *China. Erinnerung und Identität*, Kunstmuseum Bonn
- 12. Februar 2009, *Erinnerung und Unbewusstes. Sammlungen und Archive als kulturelles Gedächtnis*, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
- 6. März 2009, *Europa. Von der Antike zum 21. Jahrhundert*, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
- 19. März 2009, *Wissenschaft heute – Politik von morgen? Was muss wissenschaftliche Politikberatung leisten?* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
- 29. April 2009, *Die Weltordnung des 21. Jahrhunderts. Ursachen und Folgen globaler Machtverschiebungen*, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt
- 18. Juni 2009, *Der Wendeprozess oder Der lange Weg zur Freiheit*, Justus-Liebig-Universität Gießen in Kooperation mit dem Herder-Institut, Marburg
- 16. September 2009, *Schöpfung oder Zufall? Darwin und die Evolutionsforschung heute*, Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Bonn
- 2. Oktober 2009, *Nach Darwin – Evolutions- und Biodiversitätsforschung heute*, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit Museum für Naturkunde, Berlin
- 5. November 2009, *Das verlorene Paradies. Strategien zum Überleben im Klimawandel*, Mainz, Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum

Die Teilnehmerzahlen bestätigen das große öffentliche Interesse und die engagierten Beiträge der Teilnehmer während der Publikumsdiskussion bekräftigten diesen Eindruck. Die einzelnen Veranstaltungen wurden durchschnittlich von 120 Zuhörern besucht, wobei zu den Themen „Erinnerung und Unbewusstes. Sammlungen und Archive als kulturelles Gedächtnis“, „Wissenschaft heute – Politik von morgen? Was wissenschaftliche Politikberatung leisten sollte“ und „Schöpfung oder Zufall. Darwin und die Evolutionsforschung heute“ die diesjährigen Publikumsrekorde von bis zu 180 Gästen erreicht wurden. Die Rückmeldungen der Kooperationspartner bestätigten das hohe Interesse an den GiD-Veranstaltungen ebenso wie die Resonanz in der Presse. Im Vorfeld wie im Nachgang wurde in verschiedenen Medien

berichtet: Süddeutsche Zeitung, FAZ, Frankfurter Rundschau, Berliner Zeitung, Tagesspiegel, Deutschlandradio, Hessischer Rundfunk, verschiedene Regionalzeitungen, Leibniz-Journal.

Die Homepage (www.geisteswissenschaft-im-dialog.de) wurde um eine Übersicht über das Jahresprogramm erweitert und enthält nun auch ein Audio- und Bildarchiv. Darin ist jede Veranstaltung mit Fotos dokumentiert und es sind – je nach technischer Machbarkeit am konkreten Veranstaltungsort – von einigen bereits die Tonmitschnitte zum Download und als Stream verfügbar.

Ansprechpartnerin: Dr. Karla Neschke, Geschäftsstelle

16.6. Forschen in Europa: nationale und europäische Nachwuchsförderung

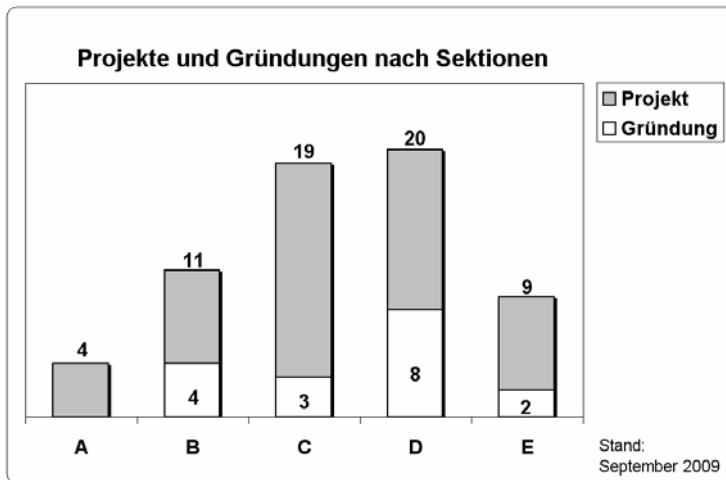
Unter dem Titel „Forschen in Europa“ veranstaltet die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) in verschiedenen deutschen Städten dreimal jährlich Informationsveranstaltungen, im Rahmen derer sich Studenten, Postdoktoranden und Habilitanden über die Fördermöglichkeiten durch nationale Fördermittelgeber (DAAD, AvH, DFG, Volkswagen Stiftung, etc.) und die Arbeitsmöglichkeiten in den Wissenschaftsorganisationen (Leibniz-Gemeinschaft, FhG, MPG, HGF) informieren können. Die Leibniz-Gemeinschaft präsentierte sich dort am 10. Dezember 2008 in Potsdam, am 28. Mai 2009 in Leipzig und am 6. November 2009 in Heidelberg. Gespräche mit Leibniz-Nachwuchswissenschaftlern am Rande dieser Veranstaltungen haben gezeigt, dass es sich um eine einzigartige Möglichkeit handelt, so konzentriert und spezifisch über die Förder- und Arbeitsmöglichkeiten informiert zu werden. Das Brüssel-Büro der Leibniz-Gemeinschaft hat daher gemeinsam mit der KoWi am 6. Mai 2009 in Berlin-Adlershof einen solchen Informationstag gezielt für Leibniz-Nachwuchswissenschaftler angeboten (s. Kap. 7).

Ansprechpartnerin: Dr. Tina Rudersdorf, Geschäftsstelle
Annette Schoen, Brüssel-Büro

17. Leibniz X

Leibniz X ist die zentrale Gründungsberatung der Leibniz-Gemeinschaft. Leibniz X berät Gründer in allen Phasen des Gründungsprojekts. Die Beratung reicht von der Konkretisierung und Strukturierung der Gründungsidee über die Definition von Produkten bzw. Dienstleistungen bis zur Erstellung eines Businessplans inklusive der Finanzplanung. Aber auch für andere Wege der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen bietet Leibniz X Unterstützung an. Leibniz X kann sowohl von den Leibniz-Einrichtungen als auch den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Leibniz-Gemeinschaft kostenlos in Anspruch genommen werden. Leibniz X wird auch von außen als der zentrale Ansprechpartner für das Gründungsgeschehen in der Leibniz-Gemeinschaft wahrgenommen und anerkannt, wie vielfältige Kontakte, u. a. zu anderen Wissenschaftsorganisationen, Verbänden, Venture Capital-Gesellschaften und regionalen Beratungsorganisationen, zeigen.

Seit Einrichtung der Beratungsstelle im März 2004 hat Leibniz X knapp 60 Projekte aus allen fünf Sektionen beraten und betreut. Die Projekte verteilen sich dabei wie folgt:



Von den Beratungsprojekten wurden bisher 17 Projekte aus vier Sektionen mit einer Unternehmensgründung erfolgreich abgeschlossen. Zwölf dieser neuen Unternehmen wurden in den neuen Bundesländern gegründet. Besonders erfreulich ist neben der Zahl der erfolgreichen Gründungen auch die relativ hohe Anzahl von Gründungsprojekten in den Sektionen A und B. Durch gezieltes Marketing ist es hier gelungen, auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus diesen Sektionen, in denen das Gründungsklima traditionell ungünstiger ist als in den anderen Sektionen, anzusprechen und für eine Unternehmensgründung zu begeistern. Drei Gründungen aus diesen Sektionen sind bisher erfolgt – weitere sind zumindest mittelfristig zu erwarten. Auch in den Sektionen C, D und E gibt es noch laufende bzw. sich anbahnende Erfolg versprechende Gründungsprojekte, so dass generell zu erwarten ist, dass die Zahl der Ausgründungen aus Leibniz-Einrichtungen durch die Unterstützung von Leibniz X in Zukunft noch weiter erhöht werden kann.

Leibniz X bietet allen Leibniz-Einrichtungen die Durchführung so genannter „Screening-Workshops“ an. Mit Hilfe speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Einrichtung zugeschnittener Workshops können hier gemeinsam und strukturiert – evtl. auch über Fachgrenzen hinweg – verwertbares Wissen oder neue Technologien identifiziert werden, die u. a. Ausgangspunkt für eine Unternehmensgründung sein können. Neuen Schub für die Gründungsberatung erhielt Leibniz X zudem dadurch, dass das BMWi-Förderprogramm EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft, welches zuvor nur Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Hochschulen offen stand, mittlerweile auf die nicht-universitären Forschungseinrichtungen ausgedehnt worden ist. Somit können sich nun auch Leibniz-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die eine Gründungsidee haben, um ein EXIST-Gründerstipendium bewerben. Gefördert werden innovative technologieorientierte Gründungsvorhaben ebenso wie innovative wissensbasierte Dienstleistungen. Gründer mit Hochschulabschluss erhalten 2.000 Euro/Monat, promovierte Gründer sogar 2.500 Euro/Monat. Die maximale Förderdauer beträgt ein Jahr. Bisher haben vier Gründerteams aus Leibniz-Einrichtungen mit Unterstützung

von Leibniz X ein EXIST-Gründerstipendium erhalten – das Fördervolumen beträgt insgesamt ca. 330.000 Euro. Das vom BMBF geförderte Projekt Leibniz X läuft aufgrund einer einjährigen Verlängerung noch bis zum 31.12.2010.

Ansprechpartner: Dr. Tobias Röwf, Leibniz X
Christine Wennrich, M. A., Berlin-Büro

B. Jahresbericht des Referates Evaluierung

1. Evaluierungsbesuche, Evaluierungen im schriftlichen Verfahren und wissenschaftspolitische Stellungnahmen des Senats zu Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft

Zwischen dem 1. November 2008 und dem 31. Oktober 2009 wurden folgende vier Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft von externen Bewertungsgruppen besucht:

- Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) am 17./18. März 2009
- Heinrich-Pette-Institut für Experimentelle Virologie und Immunologie an der Universität Hamburg (HPI) am 15./16. Juni 2009
- Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik gGmbH, Wadern (LZI), am 09./10. Juli 2009
- Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim (ZEW), am 22./23. September 2009

sowie zwei Berichte von Einrichtungen in einem schriftlichen Verfahren begutachtet:

- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Bonn-Köln-Mannheim
- ifo Institut für Wirtschaftsforschung e. V. an der Universität München

Der Senat hat, vorbereitet durch den Senatsausschuss Evaluierung, zu folgenden Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft Stellungnahmen verabschiedet.

Auf seiner Sitzung am 27. November 2008 zu folgenden vier Einrichtungen:

- Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF)
- Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik e. V. an der Universität Rostock (IAP)
- Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut e. V. (FLI)
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Bonn-Köln-Mannheim

Auf seiner Sitzung am 4. März 2009 zu folgenden drei Einrichtungen:

- Leibniz-Institut für Katalyse e. V. an der Universität Rostock (LIKAT)
- ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW)

Der Senat empfahl bei fünf Einrichtungen, die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder fortzuführen. Der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz folgte diesen Senatsempfehlungen.

Der Senat empfahl weiterhin, die Klassifizierung des ifo Instituts als „Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben“ wahrnimmt, aufzuheben und dementsprechend den Länderanteil am ifo gemäß § 5 AV-WGL neu festzulegen. Der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz folgte auch dieser Empfehlung.

In der Senatsstellungnahme zum DIW vom 24. November 2005 war der Wissenschaftliche Beirat des DIW gebeten worden, nach vier Jahren dem Senat über die Umsetzung von Empfehlungen zu berichten. Bund und Länder gingen davon aus, dass der Senat darauf hinweist, falls der Bericht Anlass geben sollte, die Fördervoraussetzungen vor Ablauf von sieben Jahren zu überprüfen. Der Senat sah hier keinen Anlass, eine vorgezogene Überprüfung der Fördervoraussetzungen zu empfehlen.

2. Allgemeine Beschlüsse des Senats zum Evaluierungsverfahren

Auf seiner Sitzung am 27. November 2008 beschloss der Senat auf Vorschlag des SAE Änderungen zu drei Punkten im Dokument „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Evaluierung“ vorzunehmen, die der Vereinfachung des Evaluierungsverfahrens dienen sollen. Demzufolge soll zukünftig auf einen Tonbandmitschnitt englischsprachiger Evaluierungsbesuche sowie in der Regel auf die Erstellung eines Ergebnisprotokolls verzichtet werden. Letzteres um Redundanzen mit dem Bewertungsbericht zu vermeiden. Zudem sollen zukünftig auch die Darstellungsberichte in einer konzentrierteren Form als bisher vorgelegt werden. Das Dokument „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Evaluierung“ steht in der geänderten Fassung auf der Evaluierungs-Homepage/Dokumente zur Verfügung.

Der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz bat auf der April-Sitzung 2008 den Senat nach Abschluss des ersten Durchgangs (2002-2008) der Evaluierungen durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft einen Bericht zum Evaluierungsverfahren und insbesondere zu den Evaluierungsergebnissen zu verfassen. Der Senat setzte eine Arbeitsgruppe des SAE ein, die einen Bericht an den Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz vorbereitet hat. Der Bericht soll im November 2009 dem Senat vorliegen.

3. Senatsausschuss Evaluierung (SAE)

Nach zwei maximal möglichen Amtszeiten von jeweils vier Jahren scheidet sieben Mitglieder am 31. Oktober 2009 aus dem SAE aus:

- Prof. Dr. Bernhard Graf, Berlin (Museumskunde) – sektionsübergreifend / Schwerpunkt Sektion A
- Prof. Dr. Rudolf Tippelt, München (Pädagogik) – Sektion A
- Prof. Dr. Martina Brockmeier, Braunschweig (Volkswirtschaftslehre) – Sektion B
- Prof. Dr. Thomas Geßner, Chemnitz (Mikrotechnologie) – Sektion D
- Prof. Dr. Richard Wagner, Grenoble (Materialwissenschaft) – Sektion D
- Prof. Dr. Rolf Emmermann, Potsdam (Geowissenschaften) – Sektion E
- Prof. Dr. Brigitte Nixdorf (Wasserforschung/Umweltwissenschaften) – Sektion E

Auf der Grundlage einer Wahl im SAE am 4. März 2009 berief der Senat anschließend sieben Mitglieder für eine erste vierjährige Amtszeit:

- Prof. Dr. Günther Schauerte, Staatliche Museen zu Berlin (Museumskunde) – sektionsübergreifend / Schwerpunkt Sektion A
- Prof. Dr. Martin Hofmann-Apitius, Fraunhofer-Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen/Universität Bonn (Fachinformationswesen / Wissenschaftliche Informationsinfrastrukturen) – sektionsübergreifend / Schwerpunkt Sektion D
- Prof. Dr. Wilfried Bos, TU Dortmund (Pädagogik) – Sektion A
- Prof. Dr. Dalia Marin, LMU München (Volkswirtschaftslehre) – Sektion B
- Prof. Dr. Dagmar Gerthsen, Universität Karlsruhe (TH) (Materialwissenschaft) – Sektion D
- Prof. Dr. Harry Veerecken, Forschungszentrum Jülich (Geo- / Umweltwissenschaften) – Sektion E
- Prof. Dr. Ursula Gaedke, Universität Potsdam (Wasserforschung / Umweltwissenschaften) – Sektion E

sowie vier Mitglieder ab dem 1. November 2009 (bzw. in einem Fall ab 1. Juli 2009) für eine zweite vierjährige Amtszeit in den SAE:

- Prof. Dr. Max-Emanuel Geis, Universität Erlangen-Nürnberg (Rechtswissenschaft) – Sektion B
- Prof. Dr. Hubert Heinelt, TU Darmstadt (Politikwissenschaft) – Sektion B
- Prof. Dr. Wolfram Richter, TU Dortmund (Volkswirtschaftslehre) – Sektion B
- Prof. Dr. Regine Hakenbeck, TU Kaiserslautern (Mikrobiologie) – Sektion C.

Da nach insgesamt achtjähriger Tätigkeit die Amtszeit des seit Februar 2008 amtierenden SAE-Vorsitzenden Prof. Dr. Tippelt am 31. Oktober 2009 endet, wählt der SAE am 20. Oktober 2009 aus seiner Mitte eine neue Vorsitzende bzw. einen neuen Vorsitzenden.

Mitglieder des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft (Stand: 01.07.2009)

Prof. Dr. Rudolf Tippelt - <i>Vorsitzender</i> - Institut für Pädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrike Beisiegel - <i>Stellvertretende Vorsitzende</i> - Institut für Molekulare Zellbiologie, Zentrum für Experimentelle Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Prof. Dr. Kirsten Adamzik Département de langue et de littérature allemandes, Université de Genève
Prof. Dr. Monika Bauer Fraunhofer-Einrichtung für Polymermaterialien und Composite PYCO, Teltow
Prof. Dr. Drs. h. c. Jürgen Baumert Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin
Prof. Dr. Manfred Helmut Bayer Experimentelle Physik II, Universität Dortmund

Dir. und Prof. Dr. Martina Brockmeier Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI) – Institut für Marktanalyse und Agrarhandels- politik, Braunschweig
MinR Dr. Mathias Bruch (vertreten durch RegDir Reinhard Heck) Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Bonn
Prof. Dr. Dr. h. c. Rolf Emmermann Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum
Prof. Dr. Paul Gans Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie, Abteilung Volkswirtschaftslehre, Universität Mann- heim
Prof. Dr. Max-Emanuel Geis Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Dr. Prof. h. c. mult. Thomas Geßner Zentrum für Mikrotechnologien, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, TU Chemnitz
MinDirig Dr. Josef Glombik Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Potsdam
Prof. Dr. Bernhard Graf Institut für Museumsforschung, Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz
Prof. Dr. Regine Hakenbeck Abteilung Mikrobiologie, TU Kaiserslautern
Prof. Dr. Hubert Heinelt Institut für Politikwissenschaft, TU Darmstadt
Prof. Dr. Reinhard Krämer Institut für Biochemie, Universität zu Köln
Prof. Dr. Stefan Meuer Institut für Immunologie, Universität Heidelberg
Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH), Institut für Technische Informatik, Technische Universität Dresden
MinR Dr. Dietrich Nelle Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn
Prof. Dr. Brigitte Nixdorf Forschungsstelle Bad Saarow, Lehrstuhl Gewässerschutz, BTU Cottbus
Prof. Dr. Wolfram Richter Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre (Öffentliche Finanzen), Universität Dortmund
RegDir Dr. Thomas Roth Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn
Prof. Dr. Alexander Steinbüchel Institut für Molekulare Mikrobiologie und Biotechnologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Prof. Dr. Jürgen Troe Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Göttingen
MinR Michael Wagner Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

Prof. Dr. Richard Wagner Institut Laue-Langevin, Grenoble
Prof. Dr. Jürgen Wehland Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Bereichsleiter Zell- und Immunbiologie, Braunschweig
Prof. Dr. Günter Weimann Fraunhofer IAF – Institut für Angewandte Festkörperphysik, Freiburg
MinDirig'in Dr. Beate Wieland Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nord- rhein-Westfalen, Düsseldorf

Stellvertreter für die Vertreter der Länder
MinR Dr. Martin Dube Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
MinDirig Jörg Geiger Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Dresden
MinDirig Dr. Heribert Knorr Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Stuttgart

Nicht stimmberechtigte Mitglieder
Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller Wissenschaftlicher Vizepräsident der Leibniz-Gemeinschaft und Evaluierungsbeauftragter des Präsidiums Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden
Prof. Dr. Eckhard George Wissenschaftlicher Vizepräsident der Leibniz-Gemeinschaft Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren & Erfurt
MinDirig Jürgen Schlegel Generalsekretär der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), Bonn
Dr. Peter Heil Leiter des Referats Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin

4. Referat Evaluierung

4.1. Kooperation mit und Beratung von Partnerorganisationen

Das Referat Evaluierung unterstützte die Begutachtung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Instituts für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) administrativ. Dies umfasste die Bearbeitung des gesamten Begutachtungsprozesses bis hin zur Fertigstellung eines Bewertungsberichts. Frau Holstein nahm diese Tätigkeit wahr. Senat und Mitgliederversammlung der Leibniz-Gemeinschaft hatten zuvor dieser administrativen Unterstützung zugestimmt. Das Referat Evaluierung hat in einem Gespräch im Frühjahr 2009 den Leiter der Geschäftsstelle der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, Bonn (DGIA) über das Evaluierungsverfahren informiert. Hintergrund ist, dass die Stiftung für ihre Institute

ein Evaluierungsverfahren in Analogie zum Verfahren des Leibniz-Senats einführen soll (vgl. entsprechendes Bundesgesetz zur Stiftung). Ansprechpartner für die DGIA waren Herr Heil und Herr Brüschi. Das Referat Evaluierung berät das österreichische Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, in Bezug auf die Einführung eines Evaluierungsverfahrens für nicht-universitäre Einrichtungen in Österreich. Ein Beratungsgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums fand am 17. April 2009 in Wien statt. Für das Referat Evaluierung nahm Herr Heil teil.

C. Personalübersicht Geschäftsstelle, Referat Evaluierung, Brüssel-Büro und Projekte

(Stand: 01.10.2009)

Geschäftsstelle

Name	Position und Dienstort	Aufgaben
PD Dr. habil. Michael Klein	Generalsekretär Bonn / Berlin	
PD Dr. habil. Susanne Holstein	Bereichsleiterin Wissenschaft, Bonn	Vertretung des Generalsekretärs Gremienbetreuung: - Sektion C - Sektion E - AK Nachhaltigkeit Hochschulkooperationen Forum für Forschungsförderung Leibniz Führungskolleg Evaluierungsfragen
RA Adrian Grüter, LL.M.	Bereichsleiter Rechtsfragen, Finanzen, Organisation, Bonn	Gremienbetreuung: - Verwaltungsausschuss - AK Recht - AK Finanzen Juristische Fragen des Verbandes und der Geschäftsstelle Juristische Einzelfragen der Institute Administrative Geschäftsführung Seminare (Ansprechpartner)
Dr. Ruth Bendels	Wiss. Referentin, Bonn	Gremienbetreuung: - Sektion A - Sektion B - IVI - AK Open Access - AK Bibliotheken - AG Museen - AK Archive - AG Hochschule SAW-Verfahren
Dr. Hans-Georg Weinig	Wiss. Referent, Bonn	Gremienbetreuung: - Sektion D Internationales Industriekooperation/WTT Projektverantwortlich: HTS-Projekt
Christine Wennrich, M. A.	Wiss. Referentin (50 %)	Wissens- und Technologietransfer Kooperation mit der Wirtschaft Projektkoordination: Leibniz X, HTS, Good Practice

Name	Position und Dienstort	Aufgaben
Dr. Tina Rudersdorf	Gremienbetreuung, Bonn	Gremienbetreuung: - Senat - Präsidium - Mitgliederversammlung - Allianz - AK Chancengleichheit Nachwuchs Chancengleichheit Preise
Stephan Zwick	Adm. Referent, Bonn	Gremienbetreuung: - Verwaltungsausschuss Projektcontrolling (Geisteswissenschaften im Dialog, Leibniz X, HTS-Projekt, Good Practice) Daten & Statistik Liegenschaften
Sven Olaf Weichert	Sachbearbeiter, Bonn	Gremienbetreuung: - Verwaltungsausschuss - AK Finanzen - AK IT Personalverwaltung Haushalt/Finanzen SAW-Verfahren
Sandy Töpfer	Sekretärin, Bonn	Sekretariat Geschäftsleitung
Karin Luppus	Sekretärin, Bonn	GiD
Katja Winzer	Sekretärin, Bonn (75 %)	Sekretariat Bonn (Homepage, Verteilerlisten)
Anja Brunner	Sachbearbeiterin, Bonn	Bestellung und Beschaffung Veranstaltungsorganisation Versand Unterlagen
Martina Viethen	Sachbearbeiterin, Bonn	Buchhaltung Reisekosten (inkl. aller Gremien und Projekte sowie Bewertungsgruppen der Evaluierung) Inventarisierung
Dr. Björn Maul	Wiss. Referent, Berlin	Persönlicher Referent des Präsidenten
Dipl. Geog. Josef Zens	Wiss. Referent, Berlin	Leitung Presse-/Öffentlichkeitsarbeit Pressearbeit (Pressesprecher) Gremienbetreuung: - AK Presse Redaktion Publikationen (Journal, Jahrbuch, Zwischenruf, Flyer) Homepage

Name	Position und Dienstort	Aufgaben
		Wissenschaft im Dialog (WID)
Christoph Herbort-von Loeper, M. A.	Wiss. Referent, Berlin	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Pressemitteilungen Pressespiegel Medienbeobachtung Newsletter Zuarbeit Präsident (Reden, Grußworte) Veranstaltungsorganisation (Jahrestagung, Parlamentarischer Abend, Leibniz-Frühstück)
Irina Mannheim	Sekretärin, Berlin	Sekretariat des Präsidenten
Steffi Kopp	Sekretärin, Berlin	Sekretariat Berlin-Büro
Anita Reisner	Sekretärin, Berlin	Sekretariat Berlin-Büro

Referat Europa (Brüssel-Büro)

Brüssel-Büro		
Claudia Labisch	Leiterin Referat Europa (Brüssel-Büro)	Büroleitung Brüssel Gremienbetreuung: - Lenkungskreis EU - AK Europa Präsentationen in Brüssel Kontakte zu nationalen Kontaktstellen, EU-Organen, KoWi
Ass. iur. Annette Schoen	Wiss. Referentin, Brüssel	Europäische Forschungsförderung Präsentationen in Brüssel Kontakte zu nationalen Kontaktstellen, EU-Organen, KoWi
Anna Martinez	Assistentin, Brüssel	Sekretariat Brüssel-Büro

Referat Evaluierung

Referat Evaluierung		
Dr. Peter Heil	Referatsleitung, Berlin	
PD. Dr. habil. Susanne Holstein bis 30.06.2009	Stellvertretende Referatsleitung	
Dr. Björn Brüsich	Wiss. Referent, Berlin	

Dr. Carolin Heyder	Wiss. Referentin, Berlin (Teilzeit)	
Dr. Verena Kremling	Wiss. Referentin, Berlin	
N. N.	Wiss. Referent/Wiss. Referentin	
Nadja Hebestadt	Bürosachbearbeitung	
Anne Schröder	Bürosachbearbeitung	

Projekte / Projektmitarbeiter

Projekte			
Leibniz X	Dr. Tobias Röwf Jörg Strompen Angelika Daniel	Berlin	BMBF-Projekt, befristet bis 31.12.2010
Geisteswissenschaft im Dialog (GiD)	Dr. Karla Neschke	Bonn	BMBF-Projekt, befristet bis 31.12.2009
Projekt „High-Tech-Strategie“	N. N. Gitta Salzwedel	Berlin	BMBF-Projekt, befristet bis 31.12.2009
Good Practice	Johanna Schlott	Berlin	BMBF-Projekt, befristet bis 31.08.2012